



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

ALPINE KULTUR

Von Alltag und Festtag, Alpinismus und Kunst



Tuxer Alpen

Gruppenerlebnis auf Hüttentour

Courtes-Nordwand

Winterliches Solo bei Chamonix

Tourentipps

Zu den Kulturgütern der Alpen



Deutscher Alpenverein
München & Oberland



GLOBETROTTER

ES GIBT VIEL ZU ENTDECKEN.

Michael Neumann

BESUCHE UNSERE ERLEBNISFILIALE FÜR DEIN NÄCHSTES ABENTEUER

Wir bieten Dir Outdoor Bekleidung, Schuhe & Ausrüstung für Deine nächste Reise auf 4 Etagen & in exklusiven Shop in Shops von Fjällräven, Icebreaker und Arc'teryx.



<< ISARTORPLATZ 8 - 10 · MÜNCHEN · MO. - SA. 10 - 19 UHR · GLOBETROTTER.DE >>

Kultur am Berg

Bergsteigerkultur – ein abgedroschener Begriff? Romantische Verklärung egoistischer Gipfelambitionen als Seilschaft und Kameradschaft? Synonym für piefige Hüttenstuben und miefige Matratzenlager? Wirklich? Oder vielleicht doch ein gemeinsames Band, geflochten aus Leidenschaft, Verantwortung und Vertrauen? Gerade in diesen Zeiten hoffe ich Letzteres! Seitdem die Beschränkungen im Mai gelockert wurden, erleben und erleiden die nahen Bergziele – und damit auch sensible Natur und die genervte Bevölkerung in den Talgemeinden – einen noch größeren Ansturm als schon „vor Corona“. Da sind wir alle aufgerufen, uns der Verantwortung bei unserer Bergleidenschaft sowie weiterer Werte der Bergsteigerkultur zu besinnen: Rücksicht, Respekt und manchmal auch Verzicht.



Kultur am Berg – das bedeutet in obigem Sinne, dass wir gerade jetzt mit besonderem Bedacht unsere Ziele auswählen und die Verträglichkeit unserer Unternehmungen sorgfältig prüfen sollten. Ein paar Vorschläge und Anregungen (neben den hoffentlich selbstverständlichen Abstands- und Hygieneregeln): Es gibt neben den bekannten viele weniger besuchte Ziele, und auch im Alpenvorland oder sogar im Münchner Norden gibt es lohnende Touren, nicht zuletzt mit dem (Berg-)Radl – unsere Tourentipps im Internet bieten da eine reiche Auswahl. Ganz viele Touren lassen sich statt mit dem Auto gut mit den „Öffis“ machen. Und vielleicht ist

hier und da – zumal, wenn der Urlaub ausfällt – mal ein freier Tag unter der Woche drin, da ist viel weniger los als am Wochenende. Und vor Ort sind jetzt besonders Rücksicht und Gelassenheit gefragt: gegenüber Anwohnern, anderen Bergsportlern, den eigenen Grenzen, der Bergwacht, der Natur ...

Ein besonderes **Kulturerlebnis** abseits überfüllter Hütten garantiert übrigens auch folgende Idee, die Freunde uns vor ein paar Jahren geschenkt haben: eine Einladung zu einem „bayerischen Brunch“ mit Weißwurst, Weißbier und Brezn, Kas, Speck, Radieserl ... auf der Ammergauer Hochplatte (siehe Bild). Allen Abfall und die Reste haben wir selbstverständlich wieder mit ins Tal genommen und ordentlich entsorgt – auch das ist eine Frage der Bergsteigerkultur.

Ich wünsche uns allen in diesem besonderen Spätsommer und Herbst möglichst viele unbeschwerte und erfreuliche Berg-Kultur-Erlebnisse.

Ihr/Euer



Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

Inhalt

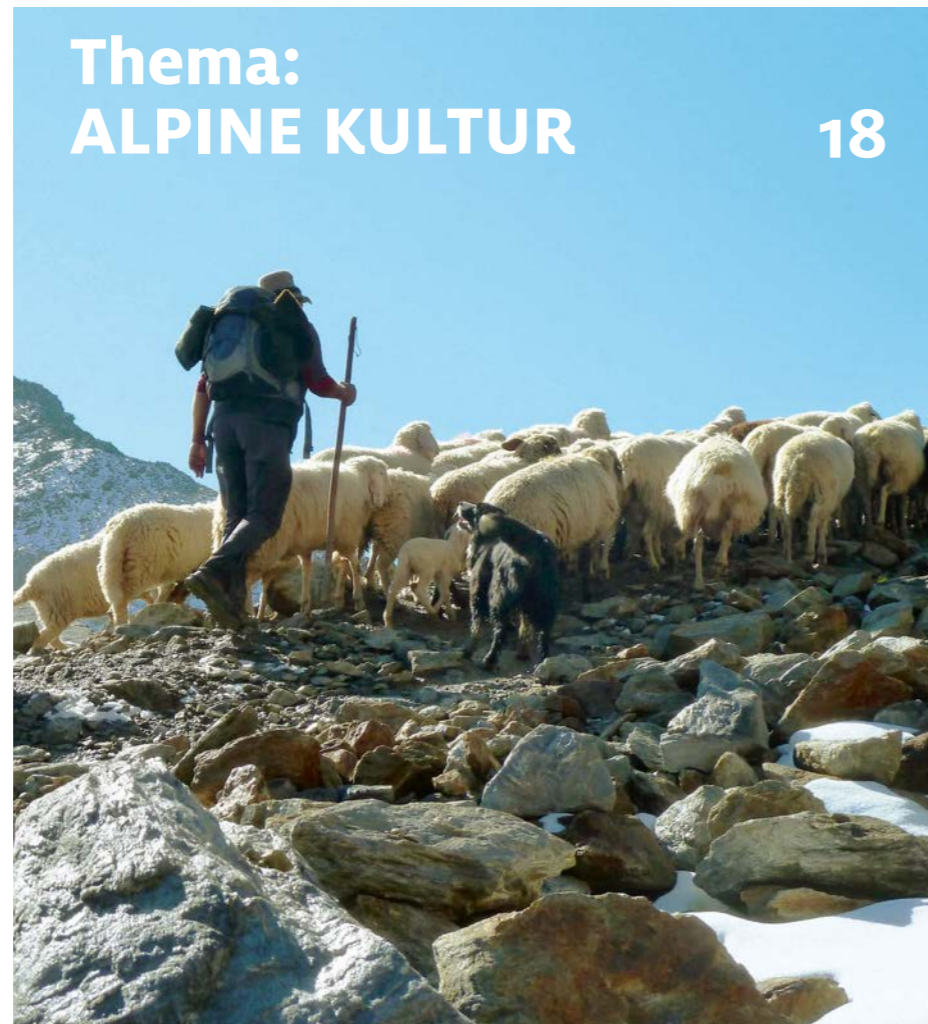
Aktuell

- 6 Bergvisionen – die alpine Vortragsreihe von München & Oberland
- 8 Generalsanierung Falkenhütte
- 10 Fake News ums Watzmannhaus
- 12 Wegweiser der Sektionsvorstände
- 13 Mitgliederversammlungen 2020
- 14 Natur & Umwelt aktuell



Thema

- 20 **Alpenkultur**
Mehr als Brauchtum und Tradition
- 26 **Der Geschmack der Alpen**
Plädoyer für ehrliches Essen aus dem echten Leben
- 28 **Alpine Kultur = alpines Brauchtum?**
Das alpine Kulturerbe muss aus dem Käfig konservierter Tradition entlassen werden!
- 32 **Rissige Kulissen**
Überlegungen zur kulturellen Hinterbühne des Alpentourismus
- 38 **Alpines Bauen**
Mit Sitte und Fortschritt
- 40 **Alpine Künste**
Tradition in der Moderne



Tourentipps

- 46 Die Bergwanderungen und Bergtouren in diesem Heft führen zu ganz besonderen „Höhepunkten“: Neben Gipfeln sind es vor allem kulturelle Hinterlassenschaften, historische Relikte, Siedlungen, Gebäude, Brauchtumsfeste, bäuerliche Errungenschaften, Produktionsstätten alpiner Erzeugnisse, Kunstwerke in alpiner Kulisse ...

Fotos: Andreas Strauß, Ötzal Tourismus/Maren Krings, Siegfried Garnweidner, Berthold Fischer, Michael Reimer, Andi Dick



Jugend

- 52 Aus den Kinder- und Jugendgruppen der Sektionen München und Oberland gibt es diesmal einige ungewöhnliche Geschichten zu erzählen: Vom bisher wahrscheinlich höchsten Berg, von der Mutation vom Grüppling zur Leiterin, von nie genügend Zeitpuffer, von Corona-Meetings ...

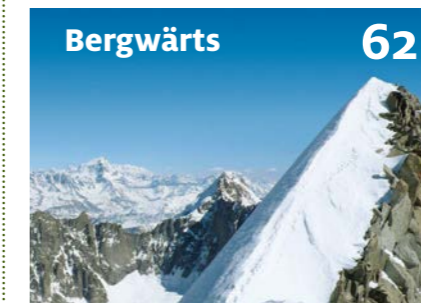


Gruppenerlebnis Tuxer Alpen

- 58 Keine leichte Aufgabe, es als Hobby-Tourenguide im Freundeskreis allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern recht zu machen. Aber bei einer mehrtägigen Durchquerung der oft unterschätzten Tuxer Alpen kommen wirklich alle auf ihre Kosten.

Solo durch die Courtes-Nordwand

- 62 Ein Winter ohne Chamonix-Tour ist eine halbe Sache. Aber dieser ist bisher ein schlechter Jahrgang. Doch dann gibt's in der Schweizerföhre an den Courtes ordentliche Bedingungen. Die Idee steht im Raum: Wie wär's mit einem Solo?



München & Oberland

- 66 Medien: neue Bergbücher im Regal
- 68 Leserbrief
- 70 Rätsel: Tiere und Pflanzen der Alpen
- 72 Das Murmel aus dem Kinder- und Jugendprogramm stellt sich vor
- 74 Berichte aus den Gruppen
- 75 Bergführerblick
- 76 Sektion Oberland in Corona-Zeiten
- 80 Jahresbericht 2019 Sektion München
- 94 Produkte & Markt
- 95 Kleinanzeigen
- 96 Unsere Partner
- 98 Mitgliederwerbung

Impressum

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3-4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-15
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich):

Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DiE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735, Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:

Laura Betzler -lb, Franziska Kučera -fk, Dr. Jutta Siefarth -js
Sektionsgeschehen München: Patricia Ebenberger
Sektionsgeschehen Oberland: Tanja Heidtmann

Jugendredaktion:

Berthold Fischer, Ines Primpke

Redaktionsbeirat:

Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer, Dr. Ines Gnettnier,
Herbert Konnerth, Andi Mohr, Ines Primpke, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Dr. habil. Jens Badura, Prof. Dr. Werner Bätzing, Dr. Matthias Ballweg, Franziska Baumann, Dr. Gotlind Blechschmidt, Markus Block, Andi Dick, Peter Dill, Siegfried Garnweidner, Dr. Stephanie Geiger, Dr. Ines Gnettnier, Alexander Hosch, Michael Lentrott, Markus Meier, Petra Mühlbauer, Nadine Ormo, Roman Ossner, Michael Pröttel, Michael Reimer, Christian Stolz, Andrea & Andreas Strauß, Prof. Dr. Bernhard Tschofen, Ute Watzl

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenmarketing:

MB Mediaagentur Marion Brandl
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering
Tel. +49 8141 5292060, info@mb-mediaagentur.de
Anzeigenpreisliste Nr. 21 (ab 01.01.2020)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:

Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:

Marc Teipel GmbH, München

Druck und Verarbeitung:

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 110.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 4/2020 erscheint am 13.11.2020
Redaktionsschluss: 18.09.2020



Bitte beachten! Die Servicestellen am Marienplatz und in Gilching sowie die Geschäftsstelle der Sektion München sind vom 22. bis 24.09.2020 wegen einer

Umweltbildungsmaßnahme für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht geöffnet.

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)
(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1-5, 4. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo-Sa 10-20 Uhr

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)
(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8-10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten
Mo-Sa 10-19 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr 14-19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9-18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)



Titelbild:

Ein Alphonbläser blickt über die nahen und fernen Bergketten – dahinter verbirgt sich mannigfaltige alpine Kultur.

Foto: Adobe Stock/Olga



Bergvisionen

Die alpine
Vortragsreihe

2020/2021

📍 **Augustinerkeller München**, Arnulfstraße 52 | Beginn 19:30 Uhr, Einlass ab 18.00 Uhr

Michael Pröttel

Himmelsleitern ... die schönsten Grattouren step by step

Dienstag, 13. Oktober 2020

Luftige Kletterstellen mit beeindruckenden Tiefblicken und Panoramen – nicht ohne Grund gelten Grattouren als eine Königsdisziplin des Bergsteigens. Michael Pröttel bringt uns mit atemberaubenden Bildern diese eindrucksvolle Spielart des Bergsports näher.



Gerda Pauler

7 Summits of the Alps

Dienstag, 03. November 2020

Sieben Länder, sieben Gipfel, eine Frau und ein Fahrrad – Gerda Pauler macht sich 2013 mit dem Rad auf den Weg, um die jeweils höchsten Gipfel der sieben Alpenländer zu besteigen. Wir begleiten die gebürtige Münchnerin auf ihrer beeindruckenden Alpendurchquerung.



Annika Ananias

Te Araroa Trail – 3000 Kilometer durch Neuseeland

Dienstag, 20. Oktober 2020

Der längste Fernwanderweg Neuseelands beginnt am Cape Reinga auf der Nordinsel und endet im Ort Bluff auf der Südinsel. Annika Ananias schaffte 1400 km, bevor der Winter ein Weitergehen verhinderte. 2019 machte sie sich auf, die restliche Strecke zu bewältigen ...



Andi Dick

Spiel an der Grenze

Dienstag, 17. November 2020

Was treibt Menschen, Bergsteiger dazu, Grenzen zu erkunden und die eigenen Fähigkeiten oder das Menschenmögliche zu erweitern? Dem Reiz von Romantik und Risiko geht Andi Dick in diesem mitreißend-anregenden Berg-Bilder-Abend nach.



Marina Novikova

Tien Shan und Pamir – zu den Menschen auf dem Dach der Welt

Dienstag, 27. Oktober 2020

Tien Shan und Pamir – zwei mächtige Gebirgssysteme mit klangvollen Namen und prominenten 7000er-Gipfeln. Marina Novikova nimmt ihre Zuschauer mit auf eine spannende Reise durch ihre ehemalige Heimat und zu den Bewohnern auf dem Dach der Welt.



Hans Sterr

Traumwelt La Réunion

Dienstag, 19. Januar 2021

La Réunion – die Insel des Lichts – ist ein kleines Fleckchen Frankreich inmitten des Indischen Ozeans. Hans Sterr stellt uns das ideale Wanderziel vor. Ganze 9200 km Luftlinie von Europa entfernt, bietet es ein ganzjährig angenehmes mildes Klima.



Bild- und Multivisions-Vorträge bekannter Alpinisten und Globetrotter: spannende Expeditions- und Reiseberichte, alpine Höchstleistungen, Weitwanderungen, fremde Länder, faszinierende Erlebnisse, Natur und Kultur weltweit – in Wort und Bild aus erster Hand!

Kostenlose Vorträge der Alpenvereinssektionen München & Oberland für Mitglieder und Gäste im Münchner Augustinerkeller und im Rathaus Gilching

Mehr Infos & Impressionen unter:
bergvisionen.de

7 weitere
Vorträge ab
26. Januar
2021

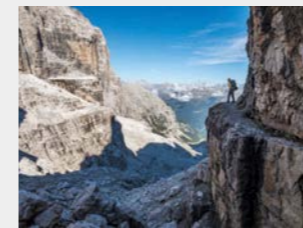
📍 **Rathaus Gilching**, Veranstaltungssaal | Beginn 19:30 Uhr

Maria und Wolfgang Rosenwirth

Traum aus Stein – in der Brenta unterwegs

Donnerstag, 05. November 2020

Die Brentagruppe mit ihren wilden Felslandschaften ist ein Eldorado für Klettersteigfreunde. Besonders die Wildheit abseits der berühmten Eisenwege – dort, wo die letzten Alpenbären Italiens durchs Unterholz streifen – hat Wolfgang Rosenwirth in ihren Bann gezogen.



Bitte informieren Sie sich kurzfristig unter www.bergvisionen.de, ob bzw. unter welchen Bedingungen der jeweilige Vortrag aufgrund aktueller Corona-Vorgaben stattfindet!



Das Alpine Museum zeigt vom 30.08 bis 27.09.2020 die Sonderausstellung „100 Jahre Bergwacht Bayern“ und wirft einen Blick auf die Geschichte sowie die Leistungen der Bergretter. Kostenlose Sonderveranstaltungen im Museumsgarten runden das Programm ab. – alpinen-museum.de

Online-Umfrage zur Neukonzeption der Dauerausstellung im Alpinen Museum: Was möchten Sie in der neuen Dauerausstellung sehen? Wünsche und Anregungen können Sie entweder vor Ort oder in der Online-Umfrage abgeben. – alpinen-museum.de

Exklusives Angebot für Plus-Mitglieder der Alpenvereinssektionen München & Oberland: **Mountainbikes von ROSE Bikes** können zum **Vorzugspreis von 30 €/Tag ausgeliehen** werden. – alpenverein-muenchen-oberland.de/ausruestungsverleih

In unseren **drei Servicestellen** bieten wir wieder **alle gewohnten Leistungen – mit Hygiene-Konzept**. – alpenverein-muenchen-oberland.de/service

Am 8. August 2020 ist unser Veranstaltungsleiter **Joachim Domnick** bei einer Privattour im Wallis tödlich verunglückt. Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner Familie, die auch in der Familiengruppe der Sektion München aktiv ist.

Generalsanierung der Falkenhütte fast abgeschlossen

Wer über die Ladizalm zur Falkenhütte aufsteigt oder hochradelt, kann es sehen: Die „schönste Baustelle der Welt“ verwandelt sich immer mehr in die generalsanierte Falkenhütte. Die lange und aufwendige Bauphase neigt sich allmählich dem Ende zu, und wir können es kaum erwarten, dass dieses Juwel im Karwendel wieder mit Leben gefüllt wird. Seit im Herbst 2017 die Bauarbeiten begonnen haben, ist sehr viel passiert. Von Beginn an wurde großer Wert auf Umwelt- und Naturschutz gelegt. Deshalb war eine der ersten Maßnahmen, die Baustelle – und damit später auch die Hütte – mit einem 6 km langen Ökostromanschluss aus der Eng zu versorgen und dafür die alten Dieselaggregate abzubauen. Bei der Auswahl der Baustoffe wurde bewusst auf Materialien ohne Schadstoffe geachtet, was auch bei der Innenausstattung der Hütte umgesetzt wird – Matratzen und Bettwäsche etwa werden aus natürlichen Materialien bestehen. Aber auch optisch hat sich viel getan. Die Falkenhütte wurde komplett neu geschindelt, und der Giebel wurde originalgetreu verbrettert. Auch das Natursteinfundament wurde saniert bzw. in Teilbereichen erneuert.



Der Quertrakt der Falkenhütte wurde durch einen größeren Querbau ersetzt, in dem Lager, Sanitärräume, Pächterwohnung und die neue Küche ihren Platz gefunden haben. Die Zimmer und Lager im 1. und 2. Stock wurden im Original erhalten. Durch den neuen Anbau entstand ein großzügiges, lichtdurchflutetes Treppenhaus, in dem die

Tonscheiben unserer zahlreichen Spender angebracht sind. Die neue Gastronomieküche ermöglicht es, alle Gäste gut zu versorgen – bei schönem Wetter natürlich auch wieder auf der neu angelegten Terrasse vor der Hütte mit dem einzigartigen Blick auf die Lalideler-Nordwand und die „Herzokante“. Die alte Küche wurde zum Gastraum um-

Neue Pächter für die Falkenhütte



Ende Mai war die Freude in der Sektion Oberland groß, denn nach einigen Wochen intensiver Gespräche mit Bewerbern konnten der 1. Vorsitzende Dr. Matthias Ballweg und Hüttenkoordinator Horst Ernst mit Familie Rackwitz-Hartmann den Pachtvertrag der Falkenhütte unterschreiben. Mit der hüttenerfahrenen Familie, die im Winter in Fieberbrunn zu Hause ist, konnten wir engagierte Wirte für die denkmalgeschützte Hütte gewinnen. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit und wünschen Claudia und Bertl mit ihren Töchtern Emilia und Lilli viele schöne Stunden und ein zweites Zuhause auf unserer Falkenhütte!

Die neue Pächterfamilie Rackwitz-Hartmann



- 1 Die sanierte Urhütte mit neuem Quertrakt
- 2 Detailarbeit in der Urstube: Die Deckenmalereien wurden freigelegt und erneuert.
- 3 Das neue Treppenhaus in der Falkenhütte.
- 4 Die neue Gastronomieküche wurde im Quertrakt untergebracht.
- 5 Im Winterraum hat eines der ursprünglichen Fenster der Urhütte Platz gefunden.



Die größten Veränderungen sind im Inneren der Hütte passiert.

funktioniert, wodurch nun alle Übernachtungsgäste gleichzeitig in den drei Gasträumen Platz finden. Im Trockenraum, durch den man über den Hintereingang die Hütte betritt, sind die freigelegten und sanierten Natursteinmauern zu sehen. Das Herzstück der Hütte, die Urstube, wurde in liebevoller Handarbeit restauriert. Deckenmalereien, die Kredenz sowie die Wanduhr wurden zu neuem Leben erweckt. Der Zugang zum kleineren Gastraum wurde verlegt, so konnten weitere Sitzplätze geschaffen werden. Zwei halbhohe Abtrennungen zwischen den Tischen sorgen für Gemütlichkeit, und die alte umlaufende Bank wurde restauriert und ergänzt. Ein Highlight, im wahrsten Sinne des

Fotos: 1+4 Verena Kestler 2+5 Petra Mühlbauer 3 Carina Neuner



Wortes, sind die Enzianlampen, die über den Tischen heimeliges Licht verbreiten. Ein Schmuckstück ist auch das neue Horst-Wels-Haus, welches neben der Hütte neu errichtet wurde. Dort sind drei 6er- und sechs 4er-Zimmer für die Gäste eingerichtet, und auf einer eigenen Etage sind die Personalzimmer untergebracht. Im erweiterten Technikgebäude befinden sich die modernisierte

Abwasserreinigungsanlage sowie der neue Winterraum mit Platz für bis zu acht Personen. Auch diese Fassade ist ganz in Holz gehalten. Im Vorraum wurde eines der ursprünglichen Fenster der Urhütte angebracht. Die Generalsanierung der Falkenhütte wäre ohne die Unterstützung unserer Mitglieder und der großzügigen Spender so nicht möglich gewesen. Wir waren und sind überwältigt, wie viele kleine und große Spenden wir für die Falkenhütte erhalten haben – dafür ein riesiges und ganz herzliches Dankeschön! Wir hoffen natürlich, dass alle Spenderinnen und Spender ihre Tonscheibe einmal persönlich auf der Falkenhütte besuchen. Leider verschiebt sich die Öffnung der Falkenhütte noch, da es im Zuge der Corona-Maßnahmen zu ungeplanten Verzögerungen auf der Baustelle kam. Wir sind aber zuversichtlich, dass wir die Falkenhütte Ende August 2020 zusammen mit Claudia und Bertl – unseren neuen Pächtern – für unsere Gäste öffnen können. Wir freuen uns schon sehr darauf!

Petra Mühlbauer

Fake News ums Watzmannhaus

Mitte Juni ging die Meldung durch die Medien – das Verwaltungsgericht München hatte einem Eilantrag des Bund Naturschutz in Bayern e. V. (BN) stattgegeben. Reaktion vieler Redaktionen: Die Ausbaupläne am Watzmannhaus sind gescheitert! Doch diese Aussage ist nicht richtig.

S treitpunkt ist der geplante Neubau des knapp 100 Jahre alten Salettls an der Ostseite des Watzmannhauses. Dessen Bausubstanz ist marode, es muss allein aus statischen Gründen ohnehin abgerissen und erneuert werden. Grund der BN-Klage gegen den Freistaat Bayern, vertreten durch das Landratsamt Berchtesgadener Land, war die mit der Erneuerung dieses Gebäudeteils geplante Erweiterung der Sitzplatzkapazität im gesamten Watzmannhaus von aktuell 150 auf 170 und die damit verbundene, vom Landratsamt Berchtesgadener Land genehmigte Vergrößerung des Salettls.

Eine ursprünglich größere Planung wurde nach Abstimmung mit dem BN von der Sektion München zurückgezogen.

Obwohl durch die im letzten Jahr abgeschlossene Generalsanierung die Übernachtungskapazität von 225 auf 200 reduziert wurde, müssen heute bei Kälte oder Regen immer wieder etliche Gäste am Boden oder im Treppenhaus sitzen. Die 20 zusätzlichen Sitzplätze sollen es mehr Bergsteigern als bisher ermöglichen, abends gemeinsam zu essen und den Hüttenabend zusammen an einem Tisch zu verbringen. Konkret soll dies durch eine Erweiterung der Salettl-Grundfläche um nunmehr 27 Quadratmeter ermöglicht werden. Eine ursprünglich größere



Planung wurde nach Abstimmung mit dem BN von der Sektion München zurückgezogen und durch eine um 1,60 Meter kürzere Bauform ersetzt.

Die Sektion München hat die Argumente des Verwaltungsgerichts München eingehend geprüft und Ende Juni die Entscheidung getroffen, gegen den Beschluss keine Beschwerde einzulegen, weil dies den weiteren Ablauf nur weiter verzögern würde. In den letzten Wochen standen die Vorbereitung auf das Hauptsacheverfahren wie auch Gespräche mit dem BN auf der Agenda, um die notwendigen Umbauarbeiten möglichst in 2021 abschließen zu können.

Markus Block



1 Das ehrwürdige Watzmannhaus auf dem Falzköpfel unter dem Watzmann-Hocheck

2 Das hölzerne Salettl ist marode und muss ersetzt werden.

Augustiner-Keller

München

Für die einen ist es das frisch gezapfte Augustiner Edelstoff vom Holzfass, andere schwören auf die bayrischen Schmankerl und Köstlichkeiten unserer Küche.

Viele sind begeistert vom einmaligen Ambiente der unverfälschten Münchner Biergarten- und Wirtshauskultur, und manche genießen alles zusammen!



PROST!
Auf einen
schönen
Sommer!

AUSZUG AUS UNSERER JAHRESVORSCHAU

Jeden Montag (Mai bis Oktober) live Blasmusik ab 18 Uhr

Jeden Sonntag kostenlose und professionelle Kinderbetreuung von 12 Uhr bis 16 Uhr

Eisstockalm & Eisbahnen im Augustiner-Keller Biergarten

15.11.2020 – März 2021

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf das zahlreiche Erscheinen bei den Bergvisionen-Vorträgen.
Ihr Augustiner-Keller-Team.

Unsere Öffnungszeiten 10:00 Uhr – 01:00 Uhr (warme Küche bis 23:00 Uhr)



Trotz Maske in die Berge!

Derzeit dreht sich – fast – alles um Corona. So auch dieser Wegweiser, denn auch unsere Sektionen sind stark betroffen. Wir möchten Sie aber beruhigen und den Weg zeigen, wie wir trotzdem – und wir meinen sogar gut – weitermachen können.

Die Mitgliederverwaltung und die Steuerung der Vereine laufen uneingeschränkt weiter. Durch den Entfall der Buchungen für die Hütten und das Veranstaltungsprogramm wurde es etwas ruhiger, so konnten alte Vorgänge aufgearbeitet, Überstunden „abgefeiert“ und Urlaubsüberhänge eingebracht werden. Das Einhalten der Abstandsregeln im Büro ist durch Arbeitsplätze im Homeoffice möglich.



Foto: DAV/Hauke Bendt

Die Servicestellen sind seit Öffnung der Sporthäuser Mitte Mai wieder tätig. Unser Team bedient und berät Sie mit Schutzmasken im vorgeschriebenen Abstand. Die Ausleihe von Ausrüstung und Literatur ist so organisiert, dass etwaige Infektionswege vermieden sind. Unser Veranstaltungsprogramm läuft zum Redaktionsschluss gerade wieder an. Wenn die Lockerungsmaßnahmen Bestand haben, bieten wir Ihnen beim Erscheinen dieser »alpinwelt« bereits wieder ein umfangreiches Kurs- und Tourenprogramm. Sie finden alle Veranstaltungen tagesaktuell wie gewohnt im Buchungsportal unserer Webseite.

Ebenso kann das Leben in den Gruppen in seinem wichtigsten Bestandteil, den gemeinsamen Touren, wieder stattfinden, wenn auch Gruppenabende etc. nur sehr eingeschränkt oder digital möglich sind.

Mit den gesetzlichen Regelungen für den Hüttenbetrieb in Deutschland und Österreich konnten die meisten unserer bewirtschafteten Hütten regulär in die Sommersaison gehen. Eine Ausnahme bildet nur das Heinrich-Schwaiger-Haus, in dem die Schutzmaßnahmen

nicht gewährleistet werden können. Allerdings führen diese Schutzmaßnahmen zu Kapazitätseinschränkungen, die eine Anmeldung zur Pflicht machen. Mit dem Online-Reservierungssystem der Alpenvereinshöfen können wir Ihnen für viele unserer Hütten eine ständig aktuelle Buchungsmöglichkeit bieten.

Für dieses fast „normale“ Sektionsleben setzen sich unsere Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen mit viel Kreativität und Engagement ein.

Stärkere Einschränkungen gelten allerdings noch auf den nicht ständig bewarteten Selbstversorgerhöfen. Da eine ausreichende Desinfektion der Höfen nach dem Besuch einer Gruppe nicht gewährleistet und der nachfolgenden Gruppe zugesichert werden kann, müssen ausreichend lange Leerzeiten zwischen den Besuchen liegen. Die Höfen sind daher nur an den Wochenenden für Personen einer Familie mit Angehörigen des eigenen oder eines weiteren Hausstandes oder für Gruppen bis zu 10 Personen und mit mitgebrachter Bettwäsche zugänglich. Engpässe und Absagen früherer Buchungen sind hier leider nicht zu vermeiden.

Zwar ebenfalls mit beschränkten Besucherzahlen, aber immerhin kann in den Kletterzentren wieder geklettert und gebouldert werden. Und durch die Einschränkungen geht es sogar etwas entspannter zu. Für dieses fast „normale“ Sektionsleben setzen sich unsere Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen mit viel Kreativität und Engagement ein. Wir können nur hoffen, dass unser Land von einem zweiten Lockdown verschont bleibt. Mit unseren Maßnahmen wollen wir ausschließen, dass unsere Höfen, unsere Vereine und damit unser ganzes alpines Tun in üble Corona-Schlagzeilen geraten könnte.

Deshalb bitten wir Sie, liebe Mitglieder: Nutzen Sie alle gebotenen Hygienemöglichkeiten! Halten Sie, wo immer Sie anderen begegnen, die Abstandsregeln ein und tragen Sie Mund- und Nasenschutz, wo der Abstand nicht sicher möglich ist – in den Verkehrsmitteln, in den Höfen außer beim Essen und Schlafen, an Engstellen am Berg (beispielsweise beim Durchwandern einer Klamme), in der Kletterhalle (außer in der Route)! Bedenken Sie bitte die prekäre Lage für das Hüttenpersonal und kommen Sie erteilten Anweisungen nach! Es geht um Ihre Sicherheit, aber auch um die Vorsorge den anderen gegenüber. Und gerade diese Tugenden liegen uns ja als Bergsteiger im Blut!

Peter Dill,

Stellvertretender Vorsitzender der Sektion München

Klimakonzeptionsgruppe auch in Corona-Zeiten aktiv

Der Deutsche Alpenverein hat auf der Hauptversammlung 2019 mit eindeutiger Mehrheit die Klimaresolution verabschiedet und es sich im Rahmen der Selbstverpflichtung zur Aufgabe gemacht, das eigene Handeln an den Maßstäben des Pariser Klimaabkommens auszurichten. Die Klimakonzeptionsgruppe, die sich bundesweit aus 40 Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen – darunter auch Vertretern der Sektionen München und Oberland – zusammensetzt, arbeitet nun ein inhaltliches Konzept zur Klimaresolution aus.

Coronabedingt trafen sich die Arbeitsgruppen in den vergangenen Wochen ausschließlich online und analysierten verschiedene Teilbereiche wie Mobilität und Infrastruktur. Die Inhalte der Emissions-Bilanzierung (»alpinwelt« 1/2020, S. 14–15) wurden mithilfe des „Greenhouse Gas Protocol“ systematisch bearbeitet. Ein bislang unterrepräsentierter Diskussionspunkt ist die ganzheitliche Erfassung einer Klimabilanz des Bundesverbands und der Sektionen. Liegt beispielsweise die Anreise zum Fortbildungskurs im Einflussbereich des Alpenvereins oder gehört es zum Verantwortungsbereich der Teilnehmenden? Diese Frage spiegelt eine der zentralen Herausforderungen der Gruppe wider: die Abgrenzung des eigenen Wirkungsbereichs. Bis zur Hauptversammlung im Herbst 2020 werden die Ergebnisse verfeinert, damit ein Fahrplan für die kommenden Jahre vorgestellt werden kann.

Roman Ossner

Bitte informieren Sie sich kurzfristig unter alpenverein-muenchen-oberland.de/aktuell bzw. Tel. 089 551700-0 (Sektion München) oder 089 290709-0 (Sektion Oberland), ob bzw. unter welchen Umständen die Mitgliederversammlungen aufgrund aktueller Corona-Vorgaben stattfinden!

SEKTION OBERLAND des DAV e. V.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2020 am Mittwoch, den 28. Oktober 2020, 19:00 Uhr mit einem alpinen Kurzvortrag

im Augustinerkeller, Arnulfstr. 52, 80335 München

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 2019 mit Bildern
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Danksagungen und Ehrungen
5. Zuwahlen zu Vorstand, Beirat, Ehrenrat und Rechnungsprüfern
6. Zukunft der Riesenhütte
7. Haushaltsvoranschlag 2020

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

SEKTION MÜNCHEN des DAV e. V.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2020 Dienstag, den 6. Oktober 2020, 18 Uhr (Einlass ab 17:30 Uhr)

NEU: im Festsaal des Altmünchner Gesellenhaus, Adolf-Kolping-Straße 1, 80331 München (Nähe Karlsplatz/Stachus)

Tagesordnung:

1. Jahres- und Geschäftsbericht des Vorstands 2019
2. Haushaltsabschluss, Jahresrechnung 2019
3. Rechnungsprüfungsbericht 2019
4. Entlastung des Vorstands
5. Ergebnis des Projekts „Sektion München 150plus“ und darauf fußende Struktur- und Satzungsreform:
 - 5.1 Vorstellung des künftigen Selbstverständnisses der Sektion München und Beschlussfassung darüber
 - 5.2 Erläuterung des neuen Strukturvorschlags sowie Verjüngung und Nachfolgeplanung für den Vorstand und daraus folgende Satzungsänderungen
6. Änderung/Neufassung der Satzung*
 - 6.1 Antrag des Vorstands auf Änderung/Neufassung der Satzung gemäß Strukturkonzept in den Paragraphen 6, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 28, 29, 30, 31, 32.
 - 6.2 Antrag Herr Hentschel auf Änderung der Satzung in § 14 und § 22
7. Wahlen
Vorstand, Referenten, Gruppenleiter, Rechnungsprüfer, Ehrenrat
8. Haushaltsvoranschlag 2020

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

* Die entsprechenden Änderungen und Informationen sind auf unserer Homepage unter alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/neue-satzung-2020 abrufbar, liegen in den Servicestellen am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Rosenstraße 1-5) sowie im Kletterzentrum Gilching (Frühlingstraße 18) aus und werden Ihnen auf Wunsch auch zugeschickt.

Lieben wir die Berge?



Wir lieben die Berge“ – so lautet das Motto des Deutschen Alpenvereins. Aber lieben wir auch die Berg-Natur? Das Liebesverhältnis zwischen Bergsport und Natur ist auch eine spannungsreiche Kultur-Frage: Sind wir bereits Naturliebhaber, wenn wir in die Berge gehen, um einen Sonnenuntergang auf Instagram zu posten oder stolz ein Edelweiß-Foto mit nach Hause bringen? Oder sind wir einfach Bergsportler, deren „Sportstätte“ die Bergnatur bereitstellt? Welche Bergsport-Kultur haben wir?

Zweifellos sind die Alpen eine Kulturlandschaft, die in ihrer ursprünglich-natürlichen Form zwar noch zu erkennen ist, jedoch vom Menschen geformt wird. Wir Bergsportler geben Gipfeln Namen, benennen Abfahrten und Rinnen, klassifizieren Schwierigkeitsgrade, legen Wanderwege an und bauen Hütten, um Schutz zu finden. Am Hüttentisch tauschen wir uns über unsere Bergtouren aus, über Schlüsselstellen, Erstbesteigungen und abenteuerliche Unternehmungen. Lauscht man solchen Unterhaltungen, bekommt man den Eindruck, dass das Murmeltier am Wegesrand oder der knorrige Baum nur zur Kulisse verschwimmen. Die Bedürfnisse der Wildtiere und der Flora kennen wir teils gar nicht oder ignorieren sie. Das ist alljährlich im Winter zum Beispiel in Wald-Wild-Schongebieten mit Jungwald und besonders störanfälligen Wildtieren zu beobachten: Trotz Aufklärungsarbeit siegt der allzu verlockende „Powder“ über die Rücksicht auf die Natur.

Bis ins 19. Jahrhundert war die Natur noch bedrohlich und unüberwindbar. Die Liebe zu ihr entstand spätestens in der Romantik. In der



Der allzu verlockende „Powder“ siegt über die Rücksicht auf die Natur.

Folge wurde sie technisch überwunden, eine gefühlte Überlegenheit machte sich breit. Hat sich seitdem die Liebe zur Natur weiterentwickelt oder stehen wir noch immer am Anfang der Heidi-Romantik? Brauchen wir inzwischen Schneekanonen, Aufstiegshilfen, Bohrhaben, Trittleitern, Fixseile oder „Flying-Foxes“ und Erlebnis-Installationen, damit es in der Liebesbeziehung Bergsport – Natur wieder pricktelt?

Fotos: 1+3 Andreas Strauß 2 Siegfried Garmweldner



Was wäre, wenn dieser Natur- und Kulturraum auf einmal unerreichbar würde?

Vor unserem „digitalen Zeitalter“ mit seinem nahezu unendlichen Informationsangebot setzten sich Bergsportler intensiv mit den Bergen auseinander. Heckmair und Harrer radelten in die Schweiz und kampierten am Wandfuß, um auf ein Schönwetterfenster zu warten. Freilich, der technische Fortschritt bringt nicht nur Komfort, sondern auch Sicherheit. Aber wie viel Zeit investieren wir heute noch in die Vorbereitung einer Bergtour? Ein Blick in die Wetterprognose, ein GPS-Track auf die Smartwatch geladen, die GoreTex®-Jacke in den Rucksack gepackt – und schon kann es losgehen. Es gibt in den Alpen kaum mehr „weiße Flecken“, die Digitalisierung hat die alpine Kulturlandschaft vollständig erfasst, beinahe jeder Ort in den Alpen ist jederzeit erreichbar. Haben wir uns also nur noch das Konsum-Erlebnis, den „Gipfelsieg“ und den Berg-Hedonismus erhalten? Dient die Bergnatur zunehmend nur noch als Kulisse für den gesellschaftlichen Freizeitkonsum? Bleibt die Reflexion über die Natur- und Kulturlandschaft, die Berge und das Bergsteigen auf der Strecke, wie manche Kulturpessimisten befürchten? Ein Szenario: Was wäre, wenn dieser Natur- und Kulturraum für uns auf einmal unerreichbar würde? Wir Bergsportler haben sicher alle prägende und emotionale Naturerlebnisse und -erfahrungen in bleibender Erinnerung, die man so nur in den Bergen erleben kann – rauschende

Gletscherbäche, glühende Sonnenuntergänge oder auch grollende Gewitter und Wetterumbrüche. Die vorübergehenden Einschränkungen während der Covid19-Pandemie haben uns vor Augen geführt, was fehlen würde – den nach der unberührten Natur Suchenden ebenso wie den Konsumenten der Kulisse. Plötzlich war die Natur mangels Alternativen das wertvollste und abwechslungsreichste Freizeit-Erholungs-Terrain.

Aus dieser Erfahrung können wir lernen, wie wir unsere Berg-Kultur leben wollen. Unwissenheit ist eine schlechte Ausrede. Ein erster Schritt kann sein, das eigene Bergsport-Handeln zu hinterfragen und sich selbstständig zu informieren. Mit der Bereitschaft, Veränderungen zuzulassen, können wir Grenzen, Regeln und Einschränkungen mit Rücksicht auf die Natur akzeptieren. Die Gründe sind vielleicht nicht immer auf den ersten Blick erkennbar, aber häufig begründet und sinnvoll. Trotz des technischen Fortschritts, des Bedürfnisses nach Sicherheit und der Planbarkeit sollten wir spontane Erlebnisse zulassen, denn diese prägenden Momente sind unvergesslich. Wir Bergsportler brauchen die Natur, deshalb sollten wir sie lieben!

Roman Ossner

1 Blumenpracht am Hohen Ifen im Kleinwalsertal

2 Die Bucher Alm liegt eingebettet am Nordwest-Hang des blumenreichen Breitensteins.

3 Unberührte Schneedecke am Heuberg mit Blick auf den Wendelstein

Summ, summ, summ – fliegt noch was herum?

1,8 Millionen Bürger in Bayern haben durch ihren Einsatz für den Arten- und Naturschutz das erfolgreichste Volksbegehren in der Geschichte Bayerns ermöglicht. Auch die Sektionen München und Oberland haben sich 2019 für das Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ und dessen Ziele stark gemacht. Nun hat der Bayerische Landtag das geforderte Maßnahmenpaket angenommen und das Naturschutzgesetz entsprechend verbessert, das etwa den Erhalt von 10 % Naturwaldfläche, die Verpflichtung zu Gewässerrandstreifen und deren extensive Nutzung sowie die Erhöhung des Biotopverbunds beinhaltet.

Laut einer Studie von Krefelder Forschern ist der Bestand an fliegenden Insekten in Deutschland seit 1989 um etwa drei Viertel zurückgegangen. Die Ursachen sind vielfältig; neben Versiegelungswahn und Flächenfraß hat leider unsere moderne konventionelle Landwirtschaft einen großen Anteil am Insektensterben.

Aber es lohnt auch ein kritischer Blick in den eigenen Garten und auf den Balkon, wo häufig Pestizide und Düngemittel zur Pflanzenpflege eingesetzt werden. Schädlich sind vor allem sogenannte Neonicotinoide und ähnlich wirkende Insektizide, durch die die Tiere ihren Orientierungssinn verlieren, deutlich weniger Nachwuchs bekommen und schneller verenden. Die Alpenschutzkommission CIPRA berichtet über die Wirkung der Neonicotinoide im Heft „Kleine Biene, große Wirkung“ (SzeneAlpen Nr. 106).

Neben dem Verzicht auf Chemie und Dünger bei der Pflanzenpflege hilft die Aussaat heimischer standortgerechter und insektenfreundlicher Pflanzen (Anleitungen gibt z. B. das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit) sowie das Mähen in Etappen – so bleibt stets etwas vom reichhaltigen Buffet für Schmetterlinge, Hummeln, Bienen und Käfer zugänglich. Wer den Insekten



Jeder kann mithelfen – es lohnt ein kritischer Blick in den eigenen Garten.

neben Kost auch Logis bereitstellen möchte, findet zahlreiche Tipps und Hinweise – vom Bienenhotel bis zur Lehmgrube – auf der Website des NABU.

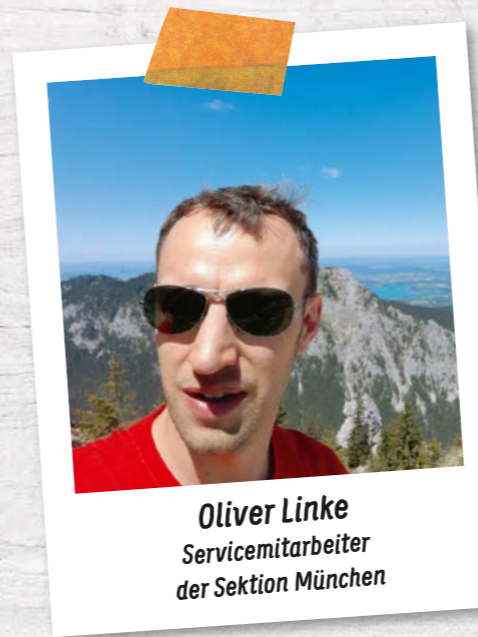
Auch bei der Wahl, was in unseren Einkaufskorb kommt, können wir unterstützen – indem wir nicht nur den Honig beim örtlichen Imker besorgen, sondern vor allem möglichst regionale und saisonale Lebensmittel kaufen, die pestizidfrei und mit wenig Düngereinsatz produziert wurden. Im Supermarkt kann man auf Gütesiegel wie zum Beispiel „Unser Land“ achten, die Produzenten kennzeichnen, die sich zu den Grundsätzen von Regionalität und Nachhaltigkeit bekannt haben. Noch besser ist der Einkauf auf dem Wochenmarkt oder direkt auf dem Hof, wo man kleinflächige Landwirtschaft unterstützen kann. Außerdem schonen die kurzen Wege das Klima und entlasten die Umwelt. Genuss für den Menschen und die Natur also.

Christian Stolz

- 1 Eine Honigbiene sammelt Nektar und Pollen auf einer Distelblüte – als Unkraut verschrien bieten Disteln bestäubenden Insekten ein reichhaltiges Futterangebot.
- 2 Der Schachbrettfalter braucht als Lebensraum blütenreiche Wiesen auf nährstoffarmen Standorten, bevorzugt mit kalkigem Boden.



Fotos: 1 NABU/H. May 2 © Dr. Eberhard Pfeuffer/LBV Bildarchiv



Oliver Linke
Servicemitarbeiter
der Sektion München



Unser Experte
Oliver Linke

Wandern, mountainbiken oder doch lieber klettern? Für Entscheidungsunfähige empfiehlt sich eine Tour auf den Geiselstein. Los geht's vom Parkplatz Halblech mit dem MTB, vom Bike-Depot steigt man noch eine Stunde zum Geiselsteinsattel auf. Hier kann man entscheiden: Je nach Laune lässt sich der Gipfel auf Routen zwischen dem II. Schwierigkeitsgrad und 9- (UIAA) erobern. Wer dann noch nicht genug hat, kann die Runde über die Kenzenhütte machen.



Los geht's mit dem Bike zum Geiselstein!
Viele weitere tolle Tourentipps gibt's unter:
alpenverein-muenchen-oberland.de/tourentipps

Foto: Oliver Linke

Ausrüstung, Karten und Führer leihen!

TIPP: Über unseren Partner ROSE Bikes können Mitglieder ein Mountainbike für 30 € am Tag ausleihen!



z. B. Mountainbike von ROSE Bikes 30 €/Tag

z. B. versch. Sicherungsgeräte ab 1,50 €/Tag

z. B. GPS-Gerät ab 3 €/Tag

Das richtige Zubehör auf Tour erhältlich in unserem

DAV City-Shop

DAV-Maske in versch. Farben ab 9,50 €



Erste-Hilfe-Set ab 16,95 €



Kartentasche ab 18,50 €

NEU



Brotzeitbox ab 19,50 €

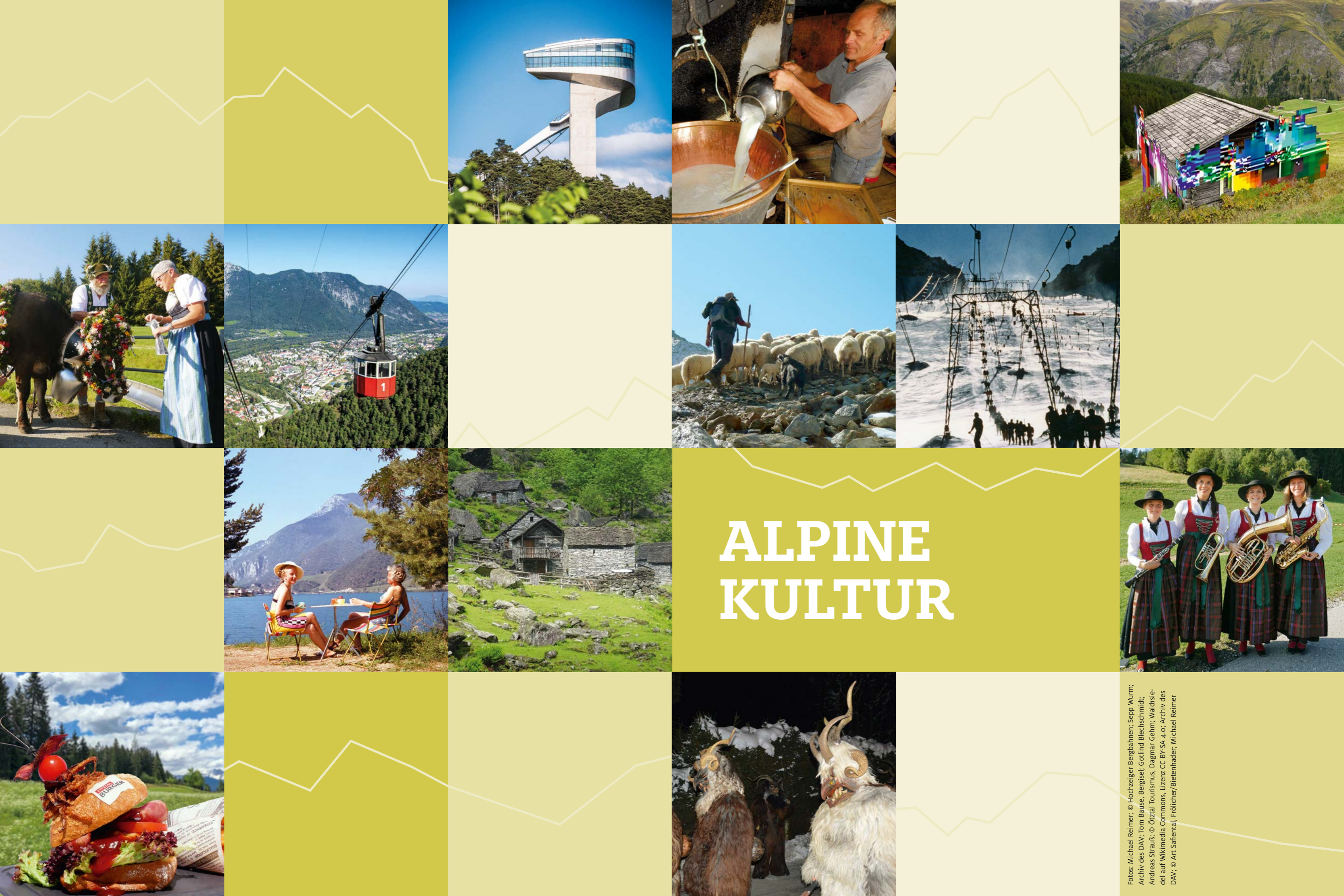
Servicestelle am Marienplatz * im Sporthaus Schuster
Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München,
Tel. +49 89 551700-0
service@alpenverein-muenchen.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/marienplatz

* Servicestelle mit DAV City-Shop

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0
service@dav-oberland.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/isartor

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. +49 89 551700-680
service@alpenverein365.de
alpenverein-muenchen-oberland.de/gilching

Kompetente Beratung zu Tourenmöglichkeiten, Verhältnissen und Wetter in den Servicestellen



ALPINE KULTUR

Fotos: Michael Reimer; © Hochzeiger Bergbahnen; Sepp Wurm; Archiv des DAV; Tom Bause, Bergisel; Gotilind Blechschmidt; Andreas Strauß; © Ötztal Tourismus; Dagmar Gehm; Waldriedel auf Wikimedia Commons, Lizenz CC BY-SA 4.0; Archiv des DAV; © Art Safental, Frölicher/Bietenhader; Michael Reimer

Alpenkultur – mehr als Brauchtum und Tradition

Wer an Alpenkultur denkt, dem fallen wohl zuerst bestimmte Veranstaltungen wie Almabtriebe, Krampus- und Perchtenläufe oder Scheibenschlagen ein. Aber Alpenkultur geht weit über das Brauchtum hinaus.

Text: **Werner Bätzing**

Die Alpen waren im Naturzustand bis in eine Höhe von weit über 2000 Metern mehr oder weniger vollständig bewaldet. Um überhaupt in den Alpen leben zu können, mussten die ersten Siedler die vorgefundenen Natur- in Kulturlandschaften umwandeln: Der Wald wurde kleinräumig gerodet und in Siedlungs-, Acker- und Weideflächen aufgeteilt, die alpinen Rasen oberhalb der Waldgrenze wurden durch Rodungen der angrenzenden Wälder wesentlich vergrößert und als Almflächen genutzt. Erst dadurch wurde aus dem dunklen Waldgebirge der Alpen eine offene Landschaft mit einem vielfältigen Mosaik unterschiedlichster Vegetationsformen.

Da die Kulturlandschaften die Lebensbasis der Menschen waren, mussten diese pfleglich mit der Alpennatur umgehen, um ihre eigene Existenzgrundlage nicht zu gefährden. Deshalb wick man grundsätzlich allen Gefahren aus, die man nicht beherrschen konnte, man wählte die Nutzungsformen so, dass die Kulturlandschaften weder unter- noch übernutzt wurden, und man stabilisierte sie zusätzlich mit vor- und nachsorgenden Arbeitsmaßnahmen.

Diese tiefen ökologischen Eingriffe in die Alpen waren keine Unterordnung unter die Natur, wie frühere Volkskundler meinten, sie waren auch keine Umweltzerstörung, wie manche Naturschützer sagen würden (Artenvielfalt und ökologische Stabilität wurden sogar verbessert), sondern sie waren tiefgreifende Naturveränderungen ohne

Umweltzerstörungen – also etwas Drittes zwischen Zerstörung von Natur und Unterordnung unter Natur.

Diese Art des Wirtschaftens, bei der man stets darauf achten musste, dass die Kulturlandschaften stabil und vielfältig blieben, stellte eine Kulturaufgabe dar: Das begann damit, dass traditionelle Bauerngesellschaften wussten, dass sie ihre Existenz der Arbeit ihrer Vorfahren verdankten (Urbarmachung der Nutzflächen), weshalb sie stets langfristig, also an die folgenden Generationen dachten.

Brauchtum diente dazu, die kulturellen Werte gezielt zu festigen und zu stärken.

Das setzte sich fort im Erfahrungswissen, dass man Natur nie vollständig im Griff hat, was zu einer Zurückhaltung bei Eingriffen und zum Respekt vor Natur führte. Und das endete keineswegs im Wissen darum, dass Einzelne sich nicht zu Lasten der Gemeinschaft Vorteile verschaffen durften – die dauerhafte Stabilisierung der Kulturlandschaften war nur möglich, wenn dabei alle verantwortlich mithalfen. Das Brauchtum diente dazu, diese kulturellen Werte, die die Grundlage des Wirtschaftens darstellten, gezielt zu festigen und zu stärken, auch wenn diese Zusammenhänge heute oft nicht mehr bewusst sind. ►

Dieser Artikel ist eine überarbeitete und erweiterte Fassung des Textes „Was ist Alpenkultur?“, der in der Zeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ (Innsbruck) Nr. 8–9/2018 erschienen ist.



Foto: Jon Duschietta/Engadiner Post

Prof. em. Dr. **Werner Bätzing** beobachtet die Entwicklung der Alpen seit über 40 Jahren. Dabei verfolgt er einen „integrativen“ Ansatz, bei dem die Wechselwirkungen zwischen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekten im Zentrum stehen.

Seite 21 Schafe auf Wanderung: Im Ötztal wird die Transhumanz als Wirtschaftsform auch heute noch praktiziert.

1 Der traditionelle Almbtrieb ist ein lebendiges Brauchtum in den Alpen.

Die traditionelle Alpenkultur ist derjenige Komplex von Werten und Normen, der das gesamte Wirtschaften und Leben der Menschen in den Alpen prägt. Zentrale Elemente sind die Langfristigkeit, der Respekt vor der Natur, das pflegliche Wirtschaften und die Gleichheit aller Familien im Dorf. Und Ziel dieser Alpenkultur ist es, ein „gutes Leben“ vor Ort zu ermöglichen, also eine (relative) Sicherheit vor Naturgefahren, eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und anderen materiellen Gütern, eine emotionale Nähe und Geborgenheit und ein sinnvolles Leben in Verantwortung für sich selbst, für die eigene Familie und Gemeinschaft, für die Kulturlandschaft und für die alpine Umwelt. Die moderne Entwicklung, die mit der Industriellen Revolution einsetzte, führte erstmals in der Geschichte der Menschheit dazu, dass das Wirtschaften zu einem eigenständigen Bereich wurde: Ziel des Wirtschaftens ist es nun nicht mehr, ein gutes Leben zu ermöglichen, sondern der Selbstzweck, aus Geld mehr Geld zu machen.

So werden aus den lebendigen Bräuchen feste „Schaubräuche“, die das Alltagsleben nicht mehr betreffen.

Über Eisenbahnlinien, Industrieansiedlungen und Tourismus verbreitet sich diese Form des Wirtschaftens schnell auch im Alpenraum. Bald erscheint das traditionelle Wirtschaften als überholt und rückwärtsgewandt: Wer heute in den Alpen wirtschaftet, steht unter dem extremen Druck, auf moderne Weise effizient sein zu müssen, weil sich sonst der Arbeitsaufwand nicht mehr lohnt. Und die Betriebe, die trotzdem weiterhin traditionell arbeiten, finden keine Nachfolger mehr, so dass sie im Lauf der Zeit verschwinden. Die damit verbundenen Veränderungen der Landschaft sind überall

zu sehen: Wo modern gewirtschaftet wird, wurden die früher kleinräumigen Kulturlandschaften zu großflächigen, homogenen und artenarmen Wiesen- und Weideflächen umgewandelt, zwischen die im Tal Gewerbegebiete und am Berg künstliche Freizeitparks eingebaut wurden; wo dagegen die traditionelle Nutzung eingestellt wurde, breiten sich heute flächenhaft Büsche und Bäume aus und der Mensch verschwindet. Die ökologischen Konsequenzen, die damit verbunden sind, sind gravierend: Die Artenvielfalt geht drastisch zurück, die kleinräumige, abwechslungsreiche Landschaft verschwindet, und die Naturgefahren nehmen zu, was durch den Klimawandel (Tendenz zu häufigeren Extremereignissen) noch verstärkt wird.

Der radikale Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft im Gefolge der Industriellen Revolution verunsichert viele Bürger in den Städten. Sie entwickeln eine starke Sehnsucht nach einfachen und überschaubaren Lebensverhältnissen und finden diese in den Alpen, wo das Leben scheinbar immer gleich abläuft. Deshalb besuchen jetzt nicht nur viele Bürger, sondern auch Wissenschaftler die Alpen und interessieren sich für alte Volksbräuche und Traditionen. Der bayerische König Maximilian II. Joseph fördert dies in seiner Regierungszeit (1848–1864) sehr nachhaltig, und auch der neu entstehende Deutsche Alpenverein engagiert sich dafür.

Dabei stellen die gebildeten Bürger – Pfarrer, Ärzte, Beamte, Politiker, Wissenschaftler – aber sehr schnell fest, dass die Traditionen in den Alpen auf eine spontane und unmittelbare Weise gelebt werden – als „wildes, unregelmäßiges Treiben“, wie man damals sagte –, weshalb es notwendig sei, dass sie wieder ihre „richtige“ Gestalt erhielten. Deshalb setzten sich viele gebildete Persönlichkeiten für die Regulierung des Brauchtums ein. Die bekanntesten Beispiele dafür sind die „Tölzer Leonardifahrt“, deren Durchführung der dortige Pfarrer im Jahr 1856 „zur Entfernung von Exzessen und Gefahren“ bis ins kleinste Detail festlegte, und die Perchtenläufe im Salzburger Land, deren Ablauf in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts genauestens geregelt wurde. So werden aus den lebendigen Bräuchen der Alpenbewohner, an denen alle teilnehmen und die sich permanent verändern, feste „Schaubräuche“ mit wenigen Akteuren und einer großen Zahl von Zuschauern, die das Alltagsleben nicht mehr betreffen. Die traditionelle Alpenkultur wird also von zwei Seiten aus bedroht: Einerseits wird sie durch das moderne Leben und Wirtschaften als unzeitgemäß ▶



San Besso – der Wandel einer Tradition

Im Campiglia-Tal am Rande des Nationalparks Gran Paradiso gibt es jedes Jahr am 10. August eine Wallfahrt zur San-Besso-Kapelle, die sehr eindrücklich in 2019 m Höhe am Fuße des Monte Fantono liegt, einem Felsen in Form eines riesigen Menhirs. Durch den französischen Soziologen Robert Hertz (1881–1915) ist diese lokale Tradition weltweit bekannt geworden. Er fand heraus, dass ganz am Anfang der auffällige Felsen des Monte Fantono selbst als heilig verehrt wurde. Später entstand hier die Tradition eines guten und vorbildlichen Hirten, den neidische Hirtenkollegen vom Felsen warfen und töteten. Und mit dem Christentum wurde aus dem heidnischen Hirten ein christlicher Märtyrer, der seines Glaubens wegen vom Felsen geworfen und getötet wurde. Der konkrete Inhalt der Verehrung wandelt sich – das Faktum und der Ort der Verehrung bleiben gleich.



Fotos: Seite 21 Ötztal Tourismus/Maren Krings 1 Adobe Stock/Dozey 2 Michael Kleider



Doch dann kommt eine Trendwende: eine neue Wertschätzung von Dingen, die zuvor als völlig überholt gegolten haben.

- 1 Erst durch Rodung von Bergwald entstanden Flächen, die die Almwirtschaft ermöglichen.
- 2 Selbst Hand anlegen beim Brotbacken auf der Hefteralm bei Grassau
- 3 Traditionelle Almwirtschaft auf der Ranggenalm im Kaiserbachtal
- 4 Im Keller reift der handgeschöpfte Käse aus Schaf- und Ziegenmilch.

infrage gestellt, andererseits wird ihr durch Fixierung und Musealisierung ihre Lebendigkeit genommen. Schaut man nicht sehr genau hin, dann sieht es lange so aus, als hätte sich die Moderne in den Alpen vollständig durchgesetzt. Doch dann kommt auf einmal in ganz Europa und in den Alpen eine Trendwende: Zuerst noch zaghaft in den 1980er-, dann stärker in den 1990er- und schließlich deutlich spürbar ab den 2000er-Jahren entsteht eine neue Wertschätzung von Dingen, die zuvor als völlig überholt und unmodern gegolten haben: Bio-Produkte, Landleben, Region als Heimat, kleinräumige Vielfalt, Umweltqualität, artgerechte Tierhaltung, gutes Leben, Verantwortung für die Mitwelt u.v.m. Mit diesen neuen Werten, die im Gegensatz zu den Werten der Moderne mit denen der Tradition gut vereinbar sind, ist auf einmal auch eine Wiederaufwertung wichtiger Aspekte der traditionellen Alpenkultur verbunden. Und dabei stellt man fest, dass an vielen Orten in den Alpen die Traditionen nicht vollständig abgerissen sind, sondern in versteckten Formen weitergelebt haben.

Seit der Ausbreitung der Moderne hat es nämlich stets Menschen in den Alpen gegeben, die ganz bewusst am traditionellen Leben und Arbeiten festhielten, weil sie von seiner hohen Qualität überzeugt waren und ahnten, dass sich das moderne Wirtschaften für die Alpen negativ auswirkt. Diejenigen, die starr an der Tradition festhielten und sie unverändert fortzusetzen versuchten, bekamen oft große Schwierigkeiten bei der Betriebsübergabe; diejenigen aber, die die Tradition variierten und Produkte, Produktionsweisen oder Absatzwege veränderten oder neu entwickelten, konnten sich dagegen oft erstaunlich gut halten. Und diese Betriebe profitierten dann von den neuen Rahmenbedingungen ab den 1980er-Jahren. Das bedeutet, dass die Alpenkultur zwar stark zurückgedrängt wurde, aber nie wirklich aus den Alpen verschwand, so dass es heute möglich ist, wieder daran anzuknüpfen. Im Rückblick sieht es heute oft so aus, als sei die traditionelle Alpenkultur etwas Festes, Unveränderliches. Das ist aber nicht richtig: Die zentralen Werte bleiben gleich (Langfristigkeit, Respekt vor



Fotos: 1 Adobe Stock/henrynos80 2+3 Andreas Strauß 4 Adobe Stock/Ljudmila



Regionale Vermarktung

Die regionale Vermarktung von Lebensmitteln ist im oberbayerischen Alpenraum seit einigen Jahren voll im Trend. Eine Vorbildfunktion nimmt der Landkreis Miesbach ein, der seit 2015 als „staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausgezeichnet ist. Konsequenterweise, denn immerhin sind bereits knapp 30 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe biozertifiziert. Um diesen Status zu halten, werden in der täglichen Praxis an die Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter hohe Ansprüche gestellt. Beim Projekt „Miesbacher Weidefleisch“ etwa sind die artgerechte Tierhaltung in kleinen Betrieben, hochwertiges und natürliches Futter sowie stressfreie Schlachtung obligatorisch. Und um das Konzept der nachhaltigen Landwirtschaft in kleinen Strukturen zu unterstützen, beteiligen sich viele Verbraucher an sogenannten Genuss-Gutschein-Projekten, die auf längerfristige Kundenpartnerschaften abzielen; dabei werden Anteile an Lebensmitteln im Vorverkauf erworben. Die Standortmarketing-Gesellschaft SMG stellt im kostenlosen Einkaufsführer „Wos Guads ausm Miesbacher Oberland“ nicht nur sämtliche Lebensmittelhersteller in Wort und Bild vor, sondern auch Bioläden, Bistros und

Hofcafés aus dem Landkreis Miesbach. Diesen Service wissen nicht nur die Landkreisbewohner, sondern auch umweltbewusste Touristen zu schätzen. Der Leser erfährt, wo es Honig von heimischen Bienen gibt oder wo man einen selbstgebackenen Kuchen auf einem Bauernhof essen kann. Hinter den 80 regionalen Vorzeigeadressen verbergen sich jedoch nicht nur Orte des nachhaltigen Einkaufs und Konsums, sondern auch interessante Menschen, die Hintergründiges zu Milch und Käse, handwerklichen Metzgereien, Wild, Eiern und Suppenhühnern oder auch Bier, Honig und Kräutern zu erzählen wissen. An vier Milchtankstellen kann hochwertige Rohmilch gezapft werden, die von Milchviehbetrieben der Region mit gerade mal 25 Kühen im Schnitt stammt.



Michael Reimer

Natur, Ausrichtung der Wirtschaft am Ziel des guten Lebens), aber die konkrete Art und Weise der Ausgestaltung ändert sich immer wieder. Heute sind die Alpen dadurch geprägt, dass die Talräume und die Tourismuszentren verstärken, dass die übrigen Gebiete verbuschen und verwalden und dass die Ressourcen des Alpenraums immer weniger genutzt werden. Diese Entwicklung ist mit sehr großen ökologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Problemen verbunden, und zugleich verlieren die Alpen dabei immer stärker ihren traditionellen Charakter als dezentral geprägter menschlicher Lebens- und Wirtschaftsraum. Vor diesem Hintergrund erhält die traditionelle Alpenkultur eine ganz neue Bedeutung: Angesichts der großen Möglichkeiten, die sich heute bieten, könnten die Alpen wieder auf dezentrale Weise aufgewertet werden, wenn viele Wirtschaftstreibende sich auf hochwertige Qualitätsprodukte (nicht nur Lebensmittel, auch Holz, Energie, Handwerksprodukte, Tourismus und Dienstleistungen), die umweltver-

träglich produziert werden, konzentrieren und regionale Wertschöpfungsketten aufbauen würden. Diese Aufwertung kann aber nur dann von Dauer sein, wenn die Akteure nicht den maximalen Gewinn anstreben, sondern sich auf neue Weise an den traditionellen Erfahrungen mit der Alpenkultur orientieren und ihr Wirtschaften als Beitrag zu einem guten Leben verstehen. Eine solche dezentrale Aufwertung der Alpen wäre für die Alpenbewohner eine überzeugendere Zukunftsvision als die Perspektive der Alpen als Freizeitpark, Freilichtmuseum, Wildnis oder als Wohngebiet der alpennahen Metropolen, die heute oft als alternativlos hingestellt werden. Allerdings braucht es für die Umsetzung dieser Vision viel Kreativität und Innovationsbereitschaft, also kulturelle Innovationen, weil man viele heutige Selbstverständlichkeiten infrage stellen muss – ohne einen solchen Bruch gibt es in Zukunft kein gutes Leben im Alpenraum. ■



Werner Bätzing, **Die Alpen.** Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft. C.H. Beck Verlag 2015
 Werner Bätzing, **Ein archaischer Heiligenkult.** In: W. Bätzing/M. Kleider: Gran Paradiso – Wandern auf der piemontesischen Seite des Nationalparks. Rotpunktverlag 2013
 Werner Bätzing, **Das Landleben.** Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform. C.H. Beck Verlag 2020 (siehe auch „Medien“, S. 67)

Der Geschmack der Alpen



Text: **Stephanie Geiger**

Oft liegt beim Essen im Einfachen das Besondere. Bestes Beispiel: Die Kaspressknödel. Das Rezept dafür erfordert keine großen Kochkenntnisse: Ausreichend würzigen Käse in einen Semmelknödelteig einarbeiten und in viel Butterschmalz ausbacken. Weil jede Köchin und jeder Koch Kaspressknödel jeweils anders zubereitet, sind sie bei jeder gemütlichen Hüttenkehr auch eine Überraschung – manchmal leider auch eine böse, aber meistens doch ein alpines Genussereignis.

Einer, der besonders genau weiß, wie viel Kulinarik in den Rezepten und Zutaten seiner Heimat steckt, ist Haubenkoch Andreas Döllner aus Golling in den Salzburger Alpen. „Cuisine Alpine“ nennt er – seit 2009 markenrechtlich geschützt – das, was er unter „sehr guter Küche“ versteht: etwa die Kaspressknödel, mit denen Döllner genauso aufwartet wie mit Hollerkapern oder Tauernlamm. Auf den Teller kommen bei Döllner die Zutaten, die „die alpine Vielfalt der Berge unschenkt“, wie er selbst das beschreibt. „Jeden Tag erfreuen wir uns am Angebot unserer Umgebung, der Menge an Pflanzen und Kräutern, die am Berg, auf der Alm oder im Tal wachsen und nur darauf warten, kulinarisch verwertet zu werden“, schwärmt er.

Ortswechsel: Kobarid, ein Dorf mit tausend Einwohnern in Slowenien, wenige Kilometer von der italienischen Grenze entfernt. Dort serviert Ana Roš, 2017 zur Nummer eins der weltbesten Köchinnen gekürt, ihren Gästen, was die Natur der Julischen Alpen in der jeweiligen Jah-

reszeit zu bieten hat. Kräuter und Früchte spielen eine tragende Rolle in ihrer Küche, genauso wie Fisch aus den sauberen Berggewässern oder der Käse aus der Region.

Immer wieder sind es regionale Produkte, auf die man auf der Suche nach der alpinen Küche stößt. Von der alpinen Küche zu sprechen, wäre deshalb auch falsch. Denn neben den Produkten wird das, was auf den Tisch kommt, auch stark von Traditionen geprägt. Die Isola-

Wen der Gipfel selbst nicht ruft, den lockt vielleicht die Speisekarte.

tion einiger Gebiete, eigene Mikroklimata und Kulturen, aber gleichzeitig auch der Austausch über Berge hinweg, all das prägt die Alpenregionen, das alpine Leben und ihre Küche.

Was jedoch allen Ideen, die sich um den Begriff Alpenküche scharen, gemein ist, ist die Qualität. Darauf setzt auch die Initiative „So schmecken die Berge“ des Deutschen Alpenvereins. Auf Alpenvereinshöfen mit dieser Auszeichnung kommen überwiegend regionale Speisen und Getränke auf den Tisch, aus einem Umkreis von 50 Kilometern und möglichst aus ökologischer Berglandwirtschaft.



1 Den besonderen Berggeschmack findet man auch auf den gefüllten Tellern auf der Hütte.

2 Das Pitztal wirbt mit einem „Burger für alle“: Der „echte“ Pitztaler aus regionalen Zutaten soll auf die eigenen Stärken rückbesinnen.

3 Die Kaspressknödelsuppe ist ein Klassiker auf der alpinen Speisekarte – einfach, aber besonders.

4 Mit der Initiative „So schmecken die Berge“ des Deutschen Alpenvereins wird die regionale Wirtschaft unterstützt.



Wen der Gipfel selbst nicht ruft und die alpinen Herausforderungen nicht animieren, den lockt vielleicht die Speisekarte. Nicht mehr der Weg ist das Ziel, sondern oftmals die Hütten-Küche.

In Südtirol ist die Küche in den Bergen mittlerweile so exquisit, dass die italienische Wochenzeitschrift „L'Espresso“ schon vor ein paar Jahren ausgewählte Almhütten mit kulinarischem Gourmet-Angebot vorgestellt hat. Und der renommierte „Gault Millau“ zog wenig später nach. Die von dem Feinschmeckerführer ausgezeichneten Almen haben wenig zu tun mit den Jausenstationen, auf denen der Senner Milch verkauft und, wenn man Glück hat, vielleicht noch ein Käsebrod auf den Tisch stellt.

Fast hat es den Anschein, als seien die Berge in den vergangenen Jahren zu einer riesengroßen Kocharena mutiert.

Fast hat es den Anschein, als seien die Berge in den vergangenen Jahren zu einer riesengroßen Kocharena mutiert. Das Gourmetrestaurant „Schaufelspitz“ am Stubaier Gletscher ist mit zwei Hauben dekoriert. Genauso wie das exklusive, in 3048 Metern Höhe gelegene Gourmetrestaurant „ice Q“ in Sölden im Ötztal. In der „Verwallstube“, dem Haubenrestaurant auf dem Galzig, dem Hausberg von Sankt Anton, soll es die beste Fischsuppe weit und breit geben, heißt es. Längst haben Touristiker Gourmetwanderungen und jüngst auch E-Bike-Touren frei nach dem Motto „Drei Gänge auf zwei Rädern“ im Programm, deren einziges Ziel es ist, von einem kulinarischen Höhepunkt zum nächsten zu gelangen und dabei wenigstens ein paar Kalorien zu verbrennen. Im Paznauntal rund um den Wintersport-Ballermann und Corona-Hotspot Ischgl wurde beispielsweise 2008 der „Kulinarische Jakobsweg“ initiiert, weil den Tourismusverantwortlichen das Essen auf den Alpenvereinshöfen offenbar nicht mundete.

Braucht man aber wirklich Kalbsbäckchen mit Süßkartoffeln oder Reh mit Pflaumen auf Alpenvereinshöfen? Das ist Geschmacksache. Denn Kalbsbäckchen und Reh bekommt man auch im Tal. Dagegen gibt es ein gutes Brot mit frischer Almbutter nur in den Bergen. Genau dieses einfache Butterbrot sei aber der „neue Luxus“, sagt der Münchner Strategie- und Markenberater Franz Maximilian Schmid-Preissler. Ehrliches Essen aus dem echten Leben, ohne viel „Chichi“. ■



Am Berg hat **Stephanie Geiger** (42) eine klare Präferenz: Das Essen muss nicht ausgefallen, sondern typisch sein. Ihre Wahl fällt deshalb meist auf Kaspressknödel.

Fotos: 1 DAV/Hans Herbig 2 Hochzeiger-Bergbahnen 3 Stephanie Geiger 4 DAV

Alpine Kultur = alpines Brauchtum?

Wie in den Alpen der moderne Modus Kulturerbe vorweggenommen worden ist, was das mit dem Alpenverein zu tun hat und warum das ein problematisches Denkbild ist.

Text: **Bernhard Tschofen**

Dass „Alpen“ und „Brauch“ irgendwie zusammengehören, scheint eine ausgemachte Sache zu sein. So bekommt die Frage nach alpiner Kultur oftmals eine ebenso traditionelle Schlagseite, wie der generellen Frage nach besonders authentischen Bräuchen häufig mit Traditionen aus dem

Alpenraum begegnet wird. Doch was ist damit gemeint: der bunte Alpabtrieb oder das wilde Perchtentreiben, harmonische Zitherklänge oder kratzbürstige Jodler, Dirndl und Lederhose oder das in diesem Frühjahr traurig berühmt gewordene Ischgl „Beer Pong“? Wenn wir genauer hinschauen, erweist sich die verbreitete Vorstellung,

Alpine Volks- und Alltagskultur werden als immaterielles Welterbe auf eine Stufe mit den materiellen Denkmälern der Menschheit gesetzt.

dass es in den Alpen von Natur aus echter und ursprünglicher zugeht, als moderne Schimäre. Historisch ist sie Ausdruck der europäischen Begeisterung für die Alpen und zeigt ihre Verflechtung mit den Gesellschaften der umliegenden Nationalstaaten. Für die gegenwärtige Entwicklung im Alpenraum ist sie aber ein echtes Problem: Sie reduziert Kultur auf Überlieferung und verstellt einer zeitgemäßen Alpenpolitik den Blick.

Wenn in der Öffentlichkeit von Kultur die Rede ist,

dann beschränkt sich dies in den letzten Jahren immer weniger allein auf jene Bereiche, für die einstmals die Kulturseiten der angesehenen Blätter reserviert waren: nämlich auf Kunst, Musik und Literatur, die „Kultur mit großem K“ also, wie das in Debatten um den Kulturbegriff immer wieder pointiert kritisiert worden ist. Heute ist es nicht nur selbstverständlich, dass uns Kultur in vielen Komposita – von der Arbeiter- über die Netz- bis zur Popkultur – begegnet („mit kleinem k“), sondern auch, dass sich unser Verständnis von Kultur nicht mehr auf die Hervorbringungen und Werte vergangener und gegenwärtiger Eliten reduziert. Das gilt auch für den Alpenraum, dessen Wahrnehmung in den letzten Jahren nicht zuletzt durch die UNESCO-Konvention für das Immaterielle Kulturerbe verändert worden ist – mit zweischneidigen Effekten allerdings. Dies hat zur Folge, dass ein Fastnachtsbrauch wie das Imster Schemenlaufen, die Textiltechnik des Blaudrucks, der Umgang mit Lawinengefahr, der saisonale Viehtrieb (Transhumanz) oder seit neuestem auch der ▶

1 Jahrhundertalte Tradition: Auf der Transhumanz im Schnalstal legen Schafe und Hirten 3200 Hm im Aufstieg und 1800 Hm im Abstieg zurück.

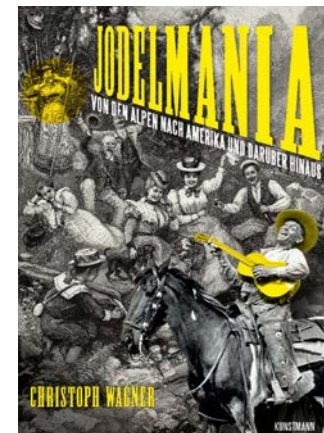
2 25 Jahre Raunacht auf Burg Kaprun: die Schabernack treibende Hexe der Kapruner Schiachperchten im Perchtengetümmel



Die Alpen wurden zum Idealraum vor allem der volkskulturellen Traditionen, zu einer Art Über-Heimat.



Von Manfred Gottschall entworfene Briefmarke „150 Jahre Tölzer Leonhardifahrt“ aus dem Jahr 2005 zum Jubiläum des immateriellen Kulturerbes Bayerns.



Christoph Wagner geht in seinem Buch auf Spurensuche: Wie kam das „unartikulierte Singen aus der Gurgel“ nach Amerika und in die ganze Welt?



Holleri du dödél di, diri diri dudél dö

Für Erika Stucky, die 1962 in San Francisco geborene amerikanisch-schweizerische Jazzsängerin, gehört das Jodeln ganz klar zu ihrer Musik dazu. Jodeln sei in den vergangenen Jahren nicht nur populärer geworden, sondern dadurch gleichzeitig auch reichhaltiger und vielfältiger, weil es mehr Leute auf ihre eigene Art und Weise praktizieren. Wie eben Erika Stucky selbst. Jodeln – ein Signal, dass oben auf der Alm alles in Ordnung ist, oder Notruf, Lockruf für die Tiere, Unterhaltung bei geselligen Anlässen – steht synonym für die alpine Musikkultur. Wenngleich diese Vereinnahmung für den Alpenraum nicht ganz richtig ist. Formen des überschlagenden Gesangs findet man nämlich nicht nur in Bayern,

Tirol und der Schweiz, es gibt sie auf dem Balkan und in Georgien, im Regenwald von Kamerun und im Kongo – und auch in den Tarzan-Filmen und den Urwald-Jodlern von Johnny Weissmuller, wie der Musikjournalist Christoph Wagner in seinem Buch „Jodelmania“ aufzeigt. Als „Yodeling“ hat das Jodeln auch in den USA Karriere gemacht. Von Volkssängern, Bauernkapellen und Bauerntheatern u. a. aus Oberbayern wurde es über den großen Teich gebracht. So wurde auch der Schriftsteller Mark Twain darauf aufmerksam, der 1878 bei seinem „Bummel durch Europa“ das „Tiroler Trällern in freier Wildbahn“ erleben wollte. Nachdem Twain jedoch bei seinem Aufstieg auf die Rigi jedem Hütebuben, den

er auf seinem Weg traf, sogar noch Geld gegeben hatte, wenn der jodelte, notierte der Schriftsteller: „Es geht ein bisschen zu weit mit dieser Jodelerei in den Alpen.“ Längst ist das Jodeln in der Wissenschaft angekommen. Seit dem Wintersemester 2018/19 kann an der Hochschule Luzern im Bachelor-Studium Volksmusik als Hauptfach Jodeln gewählt werden. Spötter denken jetzt sicherlich an Lorient und seinen Sketch zum Jodeldiplom. Kein Witz: Als das Kulturreferat der Stadt München 2011 erstmals regelmäßige Jodelkurse ausschrieb, wurden sie von Interessenten geradezu überrannt. Jodeln hat was.

Stephanie Geiger

fig auch kulturkritisch gestimmten Bürgertums verband seinen frühen Einsatz für den Schutz der alpinen Natur auch mit dem der Bewahrung alpiner Traditionen. Es sah beides von einer nicht aufzuhaltenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Modernisierung bedroht und fürchtete nicht zuletzt um die Eigenart eines von ihm exklusiv beanspruchten Erfahrungsraums. So wurden die Alpen zum Idealraum vor allem der volkskulturellen Traditionen, zu einer Art universell beanspruchter Über-Heimat, in der für die Bewohnerinnen und Bewohner selbst allerdings Platz und Mitsprache längst nicht immer garantiert waren.

Diese Perspektive auf den Alpenraum, die längst nicht nur im Alpenverein etabliert war, aber in ihm ein mächtiges Stadt und Land verbindendes Sprachrohr gefunden hatte, hat in Politik und Bevölkerung tiefe Spuren hinterlassen. Selbst in der für die Entwicklung des Raums so wichtigen Internationalen Alpenkonvention wirkt sie nach und nicht weniger in der gemeinsamen europäischen Alpenpolitik, wie sie seit einigen Jahren durch die makroregionale Strategie EUSALP festgeschrieben ist. Die nicht infrage zu stellende Priorität für Umwelthemen verstellte dort häufig den Blick für Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung und damit auch für wichtige Bedürfnisse der Bevölkerung. Durch die Festlegung auf Natur und Überlieferung, wie sie durch die Dominanz des touristischen Blicks und durch die Interessen der wirtschafts- und bevölkerungsreichen alpennahen

Metropolregionen forciert worden ist, kommt anderes oft zu kurz.

Das zeigt sich nicht zuletzt in der Ausrichtung vieler Kulturinstitutionen des Alpenraums, beispielsweise der zahlreichen kleineren und mittleren Museen. Nicht zuletzt wegen der (zumindest unterstellten) Erwartungen ihres touristischen Publikums kommen in ihnen die Auseinandersetzung mit Gegenwartsthemen und die zivilgesellschaftliche Beteiligung oft zu kurz. So können sie der Bevölkerung – vor allem aber der jüngeren Generation – wenig Raum für Identifikation und Anerkennung bieten. Und das, obwohl sie eigentlich dazu prädestiniert wären, die durch Tourismus und einheimische Bevölkerung gegebene Verbindung zwischen Stadt und Land, zwischen alpinem Kernraum und den mit ihm verflochtenen Regionen kulturell produktiv zu machen. An Themen dafür mangelt es nicht: Sie reichen von der Tourismusgeschichte selbst bis zur Verhandlung von Klima- und Zukunftsfragen in einem ökologisch und sozial besonders sensiblen und überdies komplexen verwobenen Raum. Dass dafür selbst die als Kulturerbe geschätzten Denkweisen und sozialen Praktiken – vom Umgang mit Ressourcen bis zu Festen und Ritualen als Formen der Verständigung über kulturelle Differenz – ungezählte Möglichkeiten bieten, steht außer Frage. Man muss sie dafür nur aus dem Käfig konservierter Tradition entlassen und Veränderung zulassen. ■

Tourentipps: ab Seite 46

1 Üppig geschmückt und mit großem Geläut geht Kuh zum Almbtrieb.

2 Generationenübergreifendes Alphornblasen im Bergsteigerdorf Schelching



Bernhard Tschofen (54) ist Professor für Populäre Kulturen an der Universität Zürich und u. a. Kooperationspartner von Museen im Alpenraum. Er lehrt und forscht zu Themen nicht nur alpiner Alltagskultur, zu Wissenskulturen, Kulturerbe und Museum.



Rissige Kulissen

Überlegungen zur kulturellen Hinterbühne des Alpentourismus



Bildmontage: Willi Brauer Foto: Adobe Stock/kyetronic

Text: Jens Badura

Der Alpentourismus ist seit geraumer Zeit Gegenstand einer medial präsenten, kritischen Debatte. Die Alpen, so ist oft zu hören und zu lesen, würden zunehmend von erholungs- oder erlebnissuchenden Menschen überrannt. So werde nicht nur das empfindliche Ökosystem des Gebirgsraums gestört, sondern auch der alpine Natur- und Kulturraum zu einer bloßen Freizeitkulisse degradiert und die Belastung der ansässigen Bevölkerung durch den sogenannten „Overtourismus“ (im Bergsporttourismus zuweilen als „Overmountaineeing“ bezeichnet) in unzumutbare Dimensionen getrieben. Umsteuern sei die Devise: Nachhaltigkeit müsse auch im Tourismus zum Leitmotiv werden, um den Auswüchsen des zeitgenössischen „Fremdenverkehrs“ (so das inzwischen weitgehend ausgemusterte, aber immer noch sprechende Wort) entgegenzutreten.

Nicht zuletzt die alpinen Vereine haben sich zu Speerspitzen des „sanften“ Bergtourismus erklärt, und im Umfeld eines allgemein tourismuskritischen Klimas scheint der Befund klar: So kann es nicht weitergehen. Nur birgt besagte Debatte nicht wenig Widersprüchliches. Die Alpenvereine pflegen engagiert ihr markantes Mitgliederwachstum, monieren aber nicht weniger engagiert das „Zuviel“ am Berg. Mancher Berggeher äußert lautstark seinen Unmut darüber, neulich wieder keinen Parkplatz am direkten Ausgangspunkt der Tour gefunden zu haben, weil zu viele Berggeher schon dort geparkt hätten. Naturschutzaffine Outdooraktive berichten über das Glück, jenseits der gelenkten Massen auf einsamen Pfaden wieder ein Stück „unberührte“ Natur gefunden zu haben. Und der Ruf nach „nachhaltigem Destinationsmanagement“ würde wohl relativ schnell verhallen, wenn in der Konsequenz ein Rückbau von Infrastrukturen oder gezieltes „Demarketing“ anstehen würde. All das lässt sich freilich als gängige Alltagsschizophrenie abtun, bei der gute Absichten und den Absichten zuwiderlaufende Taten in einer Person relativ geschmeidig koexistieren können. Nun lohnt es aber zu fragen, ob hinter dieser Koexistenz nicht mehr steckt als Inkonsequenz.

Die Alpen waren von jeher ein Transitraum für Menschen, Güter und Ideen. Als markante Barriere auf der Nord-Süd-Achse Europas stellten sie nicht nur mobilitätstechnisch eine enorme Herausforderung dar, sondern waren zugleich auch Sinnbild einer „anderen Welt“, die sich für die Alpenüber-

querenden zeigte: zunächst vor allem bedrohlich, später dann ambivalent faszinierend. Die ästhetische Wucht des Gebirges, die vielfältigen Eigenarten der im Alpenraum etablierten Kulturformen mit ihren Bräuchen und Mythen, fantasievolle Theorien zu deren Entstehung und nicht zuletzt die Künste, welche all das aufgriffen und in ihren jeweiligen Darstellungsweisen akzentuierten, gelangten aus den realen und imaginären Rucksäcken der Alpenreisenden in den kollektiven Vorstellungshorizont auch des alpenfernen Europas und weiter in die Welt. Bis heute bildet dieses über Jahrhunderte gewachsene, gleichermaßen fantasiestimulierende wie diffuse Alpen-Imaginarium ein zuverlässiges Reservoir für Träumereien, Sehnsüchte und Gefühle.

Die Alpen waren von jeher ein Transitraum für Menschen, Güter und Ideen.

Hinter den eher schlichten Schlagbildern – von Alpenglühern und Almidylle über Bergdramen und Gipfelhelden bis zu Jodelgesang und Kuhglockengeläut – finden sich daher unendlich viele Anreize, sich aus Alltäglichkeiten heraus in fluchtartige Gegenwelten zu begeben. Wie man sich diese jeweils vorstellt – ob als Freiraum, in dem die Zwänge der jeweiligen Gesellschafts- und Lebensvollzugsordnung vermeintlich nicht gelten; ob als Sphäre des vermeintlich (noch) authentischen Lebens; ob als Wagnisareal für vermeintlich existenzielle Herausforderungen angesichts einer widerständigen Natur, in der die Rückendeckung durch die Fangnetze einer besorgten Gemeinschaft außer Kraft scheint –, hängt von den Sichtweisen und Erwartungshorizonten der jeweiligen Gegenwart ab. Und letztlich ist diese Gemengelage ein zentraler Grund dafür, dass der Alpentourismus in seinen diversen Spielarten seit bald drei Jahrhunderten so gut funktioniert, denn jede Zeit findet hier ihren Raum zur Inszenierung von Außeralltäglichkeit: sei es als Fluchtzone zum Entrinnen aus einer biedergemeinerten Konventionsgesellschaft, aus dem „stahlharten Gehäuse des Kapitalismus“ (Max Weber) oder aus einer virtuellen Indoor-Normalität. Jeder findet hier außerdem die entsprechend ansprechende Kulisse für seine Selbstinszenierung.



1 Bis 1990 erschienen zahlreiche Reise- und Wanderführer für das „Bayerische Hochland“. Heute sprechen wir liebevoll von den Münchner Hausbergen.

2 Das Salzburger Land wirbt mit typischen Motiven zur Almsommer-Idylle.



3 Die Franz-Josefs-Höhe ist Teil der Großglockner-Hochalpenstraße und frequentierter Aussichtspunkt für „Bergbesucher“.

4 Seit den 50er-Jahren wurden die Berge für den Skitourismus mehr und mehr „verkabelt“.

5 Die Premium Apartments „edel:weiss“ in den Falkensteiner Hotel-türmen bieten Luxus für Ski- und Wandergäste am Katschberg.

6 Früher ein armes Bauerndorf, heute ist Obergurgl ein internationaler Skiort und Touristen-Magnet im Ötztal.

Spätestens in der Nachkriegszeit wurden die teils gravierenden Veränderungen durch diese Entwicklung des Tourismus sicht- und spürbar.



Die nun zu „Destinationen“ werdenden Regionen sahen die Etablierung des Alpentourismus seit dem 19. Jahrhundert anfänglich zwar überwiegend als Chance und nutzten sie, um in den bislang weitgehend von den sozioökonomischen Modernisierungsdynamiken abgeschnittenen Bergregionen neue Perspektiven zu schaffen. Spätestens in der Nachkriegszeit wurden allerdings

die teils gravierenden Veränderungen durch diese Entwicklung des Tourismus sicht- und spürbar: Urbane Kultur und saisonale Dynamik trafen oft unvermittelt auf dörflich-traditionell geprägte soziokulturelle Bedingungen; einseitige Fixierung auf den Tourismus als Wertschöpfungsbasis erzeugte ökonomische Monokulturen mit entsprechenden Abhängigkeiten; Ortsbilder wurden ►



Fotos: 1+4 Archiv des DAV 2 Tom Son/Salzbürger Land Tourismus 3+5+6 Andreas Strauß

Alpentourismus im Wandel

Von „Tourismus“ – im Sinne einer Reise mit dem Ziel, temporär an einem anderen Ort zu sein und dort nicht den heimischen Alltagsgeschäften nachzugehen – spricht man seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Freilich gab es da schon eine „Tourismusgeschichte“: Pilgerreisen, die „grande tour“ des europäischen Adelsnachwuchses (eine frühe Form der Bildungsreise), wie auch wissenschaftlich motivierte Erkundungen reichen deutlich weiter zurück. Bezogen auf den alpinen Bergtourismus im engeren Sinn war es zum einen der im 19. Jahrhundert aufkommende Alpinismus, der die Alpen als konkretes Reise- und Aktivitätsziel ins breitere Bewusstsein rückte: Beispielhafte Gipfelbezwingungen (und Kollateraldramen) förderten die Popularität des „Playground of Europe“. Zum anderen zogen die Alpen als Zielraum für kontemplative Naturerfahrung die Aufmerksamkeit der von der Romantik geprägten bürgerlichen Gesellschaft auf sich – das Wandern etablierte sich. Die ab Mitte des 19. Jahrhundert entstehenden alpinen Vereine brachten beide Elemente zusammen (schon damals war das Verhältnis zwischen der bergsteigenden und der wandernden Fraktion übrigens nicht spannungsfrei). Die Vereine trieben einen systematischen Aufbau touristischer Infrastrukturen in Form von Hütten und Wegenetzen voran und erreichten bald schon einen breiteren, zunächst vor allem bürgerlich geprägten Adressatenkreis. Aber bereits zu dieser Zeit beschränkte sich der Alpentourismus nicht auf bergsportliche Aktivitäten im weiteren Sinne. Erste, vor allem auf „Sightseeing“ und Bildung zielende Pauschalreisen in den Alpenraum wurden angeboten (nicht zuletzt vom Pionier Thomas Cook vorangetrieben); die Sommerfrische kam in Mode; ein alpenspezifischer Gesundheits- und Kurtourismus entwickelte sich; und schließlich kam an der Schwelle zum 20. Jahrhundert der Wintertourismus auf. Zudem begann der Alpentourismus auch jenseits der im engeren Sinne



bürgerlichen Gesellschaft Fuß zu fassen, wie etwa die Gründung des aus der Arbeiterbewegung hervorgegangenen „Touristenverein Die Naturfreunde“ 1895 zeigt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs setzte dann das ein, was bis heute unter dem ambivalenten Begriff „Massentourismus“ gefasst wird: Die Urlaubsreise wurde für die Mehrheit der Gesellschaft normal, und die Alpen gehörten stets mit zu den Standardzielen. Mit dieser „Vergesellschaftung“ des Alpentourismus ging auch eine weitere Differenzierung der touristischen Angebote einher: Die Unterschiede der gesell-

schaftlichen Schichten spiegelten sich in dem wider, was zeitgenössisch-milieuspezifisch als angesagt galt, und führten zu maßgeschneiderten Angeboten. Diese Dynamik setzt sich bis heute fort: In der Vielfalt verfügbarer „Destinations- und Erlebnisprodukte“ bildet sich die Entwicklung zu einer zunehmend diversifizierten Gesellschaftszusammensetzung ab. Heute ist es insbesondere die „neue Mittelschicht“ (Andreas Reckwitz), die den entsprechenden Prozess prägt. Dass Leistungsorientierung, Outdoor, Wellness, Gesundheit sowie der Wunsch nach Slowness, Authentizität und Nachhaltigkeit derzeit im Trend sind, aber auch neue Formate wie „Coworkation“-Angebote – die Verbindung von Community (Gemeinschaft), Work (Arbeit) und Vacation (Urlaub) – boomen, sagt mithin viel über die Gemengelage in der Gegenwartsgesellschaft aus.

Vor diesem Hintergrund bietet insbesondere ein wachsendes Segment des Alpentourismus interessante Potenziale: der Kulturtourismus, sofern er nicht auf hochkarätig besetzte oder massentaugliche Musikfestivals, Ausstellungen, „Kunst am Berg“-Aktionen oder Galerieangebote beschränkt wird, die (allerdings ohne Alpenkulisse) auch anderswo stattfinden könnten. Vielversprechender ist aber ein Kulturtourismus, der den Rahmen für einen „Weltbildhandel“ zwischen der ansässigen Bevölkerung und den Besuchern von außen bietet: dadurch, dass Raum für die Sichtbarmachung und zeitgenössische Interpretation von genuin alpenraumspezifischen Kultur- und Erfahrungsformen geschaffen wird. Brauchtum, Musik, Literatur und Kunst, Handwerk und Kulinarik bieten angesichts der Vielfalt, in der sie im Alpenraum entstanden und entwickelt worden sind, ein enormes Reservoir für einen alpinen Kulturtourismus, der darauf zielt, einen Beitrag dafür zu leisten, dass alpine Kultur diesseits der machtvollen Klischees ihrer Herkunft Zukunft geben kann.

Fotos: 1+2 Archiv des DAV 3 Andreas Strauß

durch bisweilen brachiale und von den vermeintlichen Marktbedürfnissen bestimmten baulichen Maßnahmen strukturell wie ästhetisch grundlegend verändert; eine angemessene Raumplanung fand selten statt; neue touristische Infrastrukturen erforderten häufig problematische und irreversible Eingriffe in Natur- und Kulturlandschaft; der Verkehr nahm rasch zu ... All dies rief schon in den 1950er-Jahren jenen kritischen Diskurs zum Tourismus ins Leben, der heute unter dem Begriff „Nachhaltigkeit“ geführt wird. Aber hinter diesen anschaulichen Problembereichen – Schneekanonen, Verkehrschaos, Eventberge usw. – liegt eben

Wer in die Alpen reist, reist nicht allein in die Berge, sondern in eine spezifisch konnotierte Gegenwart.

noch eine andere Dimension, die dem Diskurs seine emotionale Kraft unterlegt: die Angst davor nämlich, dass die alpine Sehnsuchtskulisse künftig nicht mehr ohne weiteres aufrecht erhalten werden kann, weil eine wesentliche Trägerkonstruktion für die kulturelle Selbsterhaltung der Gegenwartsgesellschaft sichtbare Risse bekommt. Wie oben dargelegt wurde, sind die Alpen ein kulturell besonders „geladener“ Raum. Wer in die Alpen reist, reist nicht allein in die Berge, sondern in eine spezifisch konnotierte Gegenwart. Deren unbewusst bleibende Anziehungskraft wirkt mindestens so stark wie das jeweils bewusste Motiv dafür, die Reise zu unternehmen: sei es zum Zweck der Erholung oder der Suche nach außeralltäglichen Herausforderungen, um nur zwei zu nennen. Auf diese expliziten Motive ist der Tourismusdiskurs scharf gestellt – angebotsseitig, nachfrageseitig und kritikseitig. Bezüglich der impliziten Triebkräfte hingegen ist er äußerst unscharf, und das nicht ohne Grund: Weder die Tourismuswirtschaft noch das touristische Publikum haben bislang ein ausgeprägtes Interesse daran, den mächtigen Sehnsuchtskatalysator „Alpen“ und die darauf beruhende reizvolle gesellschaftliche Bühnenkonstruktion „Alpentourismus“ allzu genau zu hinterfragen. Die einen, weil ein solcher Katalysator, wenn er denn intakt, die „Auslastung“ der Destinationen fördert, die ande-

ren, weil eine als Gegenwart erkannte Gegenwart ja keine Gegenwart mehr ist.

Ob der Alpentourismus eine nachhaltige Entwicklung nehmen kann, hängt daher nicht allein von durchdachten Umsetzungskonzepten mit Blick auf eine nachhaltige Lösung praktischer Probleme ab: Diese gibt es bereits und sie haben mit den „Sustainable Development Goals“ der UNO auch eine sichere Referenz. Mindestens genauso wichtig ist aber die Herausforderung, sich substantiell – kollektiv wie individuell – mit der alpenspezifischen Sehnsuchtsmacht auseinanderzusetzen: Was genau suchen wir in den Alpen, für was sollen sie uns „Heimat“ und Resonanzräume bieten? Und welches Bild der Alpen bringen wir dabei mit? Warum beharren wir darauf, die Alpen genau so sehen zu können, wie die konventionellen Bild-Stereotype es versprechen? Könnte es sein, dass wir vieles von dem, was wir in den Alpen suchen, dort gar nicht finden können, und es deshalb sinnvoller wäre, es gar nicht erst zu versuchen? Wer weiß, vielleicht wäre ein Effekt ja auch die Linderung eingangs genannter Alltagsschizophrenie?

In den 1950ern schmerzte das Herz im Silberwald, in den 60ern tönte der Klang der Musik aus vieltimmigen Kinderkehlen in die Salzburger Bergwelt, in den 70ern blühte der Enzian dreifach blau, und heute haben fast allabendlich die Bergdoktoren und -retter, Gebirgshebammen und Investigativ-Ranger ihren Fernsehauftritt in stereotypen Bergkulissen. Es wäre wohl an der Zeit, hier einen Prozess der ästhetischen Ab- und Umrüstung einzuleiten und damit auch der Kritik am Alpentourismus einen neuen Horizont zu öffnen. Denn die durch den beschriebenen Ladungszustand genährten Klischees beinhalten viele der an die Alpen herangetragenem Erwartungsselbstverständlichkeiten, gemäß derer die Verhältnisse dann oft marktdienlich proaktiv ein- oder zuge richtet werden. De facto verschwinden die Alpen so hinter einem Spiegel importierter Vorstellungen. Das mag mit Blick auf die Realität der Bedürfnislagen unserer gegenwärtigen Gesellschaft und die Bereitschaft, mit offenkundigen Widersprüchen zu leben, nachvollziehbar sein, nachhaltig ist es aber sicher nicht. ■

Tourentipps: ab Seite 46



Jens Badura betreibt das berg_kulturbüro in Berchtesgaden. Der habilitierte Philosoph und Kulturmanager lehrt zudem Kulturtheorie und Ästhetik an der Zürcher Hochschule der Künste und forscht am „Institut Kulturen der Alpen“ der Uni Luzern. Er lebt mit seiner Familie und einer Herde Alpiner Steinschafe in Markt schellenberg.
– www.bergkulturbuero.org

Alpines Bauen mit Sitte und Fortschritt

Text: **Alexander Hosch**

Bauen ist herrlich, Bauen in den Bergen fast noch mehr. Aber es gilt dort als noch herausfordernder und anspruchsvoller, zeitgemäß zu gestalten. Oft sind die Wege weit und die Bauorte schwierig zu erreichen. Häufig fordern strenge Traditionen ihre Beachtung ein. Flächenfraß ist ein noch größeres Übel als anderswo. Das raue Wetter durchkreuzt mancherorts monatelang jeden Bauplan. Und die Natur, behaupten nicht wenige, würde ohnehin am liebsten gänzlich unberührt bleiben.

Ob in Hochsavoyen, im Pinzgau oder im Friaul: Der Respekt vor Kälte oder zerstörerischer Natur prägt im Gebirge die Architektur. Attribute wie tiefgezogene Satteldächer, die verlässlich den Schnee abweisen oder Grundöfen, die ein ganzes Haus wärmen, sind omnipräsent. Bis heute. Seit dem 20. Jahrhundert aber wird so manche Bausitte auch infrage gestellt. Durch den technischen Fortschritt.

Durch den Tourismus, der schon lange die Viehwirtschaft als stärkste Erwerbsäule der Alpenfamilien abgelöst hat. Durch einen ökologischen Blick auf Lebewesen und Landschaft, der Geschmackstraditionen und althergebrachte Verhaltensweisen kritisiert.

Inzwischen finden sich viele, die das Jetzt verankern wollen.

Das hat die Standpunkte verändert. So gut wie immer gibt es heute zum Beispiel Uneinigkeit, wenn eine Schutzhütte ersetzt werden muss. Dabei geht es um die gleichen alten Qualitäten, die heute einfach oft besser von Metall, Beton oder Isolierglas erfüllt

werden als von betagten Holzbalken: materielle Widerstandskraft gegen Naturgewalten, Sicherheit für Bergsteiger und Forscher, die da oben Nächte verbringen müssen. Unter diesen Aspekten war die auf einem Forschungsprojekt der ETH Zürich basierende Neue Monte-Rosa-Hütte 2009 ein wegweisender Wurf. Das Technologiekonzept für Entwurf, Berechnung und Fertigung gilt als vorbildlich, ebenso die Energie- und Ressourceneffizienz. Bald folgten Projekte – von Ofis Architects in Slowenien oder von Leap Factory bei Courmayeur am Mont Blanc – für kleinere Winterbiwaks mit ähnlicher Hingucker-Qualität und intelligenten Materialien. Bei neuen Wohn- oder Ferienarchitekturen in den Dörfern wiederum tun Erbauer gut daran, auf Attribute zu verzichten, die man in der Höhe gar nicht unbedingt braucht. Denn die Alpen mit ihrer fragilen Konstitution werden auch so schon genug von Gewinnmaximierern gebeutelt, die Monsterpensionen und Riesenspaßstadt zwischen alle Gipfel zwingen wollen. Sich da nicht leichtfertig und profitträchtig anzuschließen, erfordert von alpinen Architekten und Bauherren, die zwischen Felsriesen Kirchen, Skischanzen, Lifte, Berghütten oder Wohnhäuser zu planen haben, Charakter und Beharrlichkeit. Und es gibt diese Widerspenstigen. Inzwischen finden sich neben Bergbaumeistern, die – Beispiel Lüftlmalerei – ausschließlich auf Tradition setzen, viele, die das Jetzt verankern wollen. In

Fotos: 1 Rainer Hoffmann 2 Frank Krautschick 3 Alexander Hosch/Archiv ahsb 4 Hotel Kranzbach GmbH/David Scheyer

Klammheimlich schlich sich dieser stille Stil zuweilen ins konservativere Tirol hinüber.

Vorarlberg hat es die moderne Baukunst in den letzten 25 Jahren sogar geschafft, die Ortsbilder zu prägen. Zwischen Bregenz, Dornbirn und Lech brachten Vorreiter wie Baumschlager & Eberle oder Hermann Kaufmann den Alpenminimalismus vor 30 Jahren so nachhaltig in die regionale Stilpalette ein, dass dort inzwischen auch Hunderte ganz normale Kuhställe, Hotels, Banken und Supermärkte ein verzierungsfreies Antlitz tragen. Oft aus heimischem Holz, das – wie in der jüngsten Generation Bernardo Baders Kapelle Salgenreute von 2016 – auf natürliche Weise vergrauen darf. Hier ist nach dem Philosophen Jürgen Habermas moderne Architektur wirklich bei sich angekommen: Weil sie „nicht nur Repräsentationsbauten prägt, sondern die Alltagspraxis durchdringt“. Klammheimlich schlich sich dieser stille Stil – vielleicht durch das Design der M-Preis-Supermärkte? – zuweilen ins konservativere Tirol hinüber. Allerdings machte man dort in den Nullerjahren eher mit dem Mut zur Signalarchitektur Furore, deren spektakuläres Aussehen ▶

1 Architekt Florian Nagler verwandelte den Tannerhof in ein modernes Bio-Hotel, unter anderem mit vier Hütten-türmen aus Lärchenholz.

2 Hausfassade in Oberammergau mit traditioneller Lüftlmalerei

3 Avantgarde für die Berge: Vor knapp 50 Jahren schuf Gerhard Garstenauer auf 2600 m diese Metallkugel, heute bietet Sportgast ein darin beim „Gipfel-frühstück“ eine Rundumsicht ins Tau-erngebirge.

4 „Kranzbach“ bei Krün – ein Meditati- onspavillon in asiatisch-bayerischer Bautechnik



1 Der Architekt Armando Ruinelli erneuert Wohnhäuser, Steinruinen und gestrickte Holzstadt in Soglio im Bergell und hat ein Händchen dafür, dass sich das Neue zum Alten fügt.

2 Im gläsernen Nebengebäude der Kristallhütte im Zillertal spiegelt sich das Bergpanorama.

3 Moderne alpine Schutzhütte: Die Stüdlhütte mit Aluminium-Dach, das auf der Windseite heruntergezogen ist, fügt sich optimal in die exponierte Lage ein.

4 Die Felsenherme in Vals wurde vom Architekten Peter Zumthor entworfen und steht in Graubünden seit 1998 unter kantonalem Denkmalschutz.

aber durch ihre hohe Qualität gerechtfertigt wurde. Die Innsbrucker Skischanze der Londoner Architektin Zaha M. Hadid ist ein Beispiel.

In Graubünden finden sich ebenso viele singuläre Alpenarchitekturen von heute wie in Vorarlberg. Peter Zumthor, der bekannteste Protagonist, baute zuerst die kleine Kirche Sogn Benedetg in der Surselva, dann die Felsenherme in Vals und in West-Österreich das Bregenzer Kunsthaus. Kollegen wie Gion A. Caminada in Vrin und Hans-Jörg Ruch in St. Moritz tun für ihre Dörfer und Landschaften Ähnliches – sie pflegen die bäuerlichen Strukturen fast wie Konservatoren, indem sie sie sanft verändern. Ruch entwirft seit drei Jahrzehnten entweder kantig und mit viel Sichtbeton radikal neu. Oder er betreibt eine Art Bauernhof-Archäologie, mit der er oft Original-Ställe oder uralte Stubenvertäfelungen für die Weiternutzung rettet.

Nur Deutschland hatte in puncto zeitgemäße Tourismusbauten lange Nachholbedarf. Fragt man Architekten, erzählen sie, dass die oberbayerischen Ämter und Ausschüsse lange widerwillig waren, wenn es um neue Kubaturen und Bauformen ging. Der Erfolg der Vorarlberger und Schweizer Architektur bei den Gästen führte aber in letzter Zeit zum Umdenken. Besonders gelungen ist der Tannerhof in Bayrischzell. Der Münchner Florian Nagler formte dort das über hundert Jahre alte Naturrefugium eines Reformarztes durch geschickte Verschlingung älterer Gebäude in ein aktuelles

Nur Deutschland hatte in puncto zeitgemäße Tourismusbauten lange Nachholbedarf.

Biohotel um. Neu ergänzt wurden vier in den Hügel gestreute Hüttentürme mit sägerauen Lärchenschindelfassaden. Und bei Krün legte der japanische Stararchitekt Kengo Kuma 2019 einen gläsernen Meditationspavillon im Wald ab, dessen kunstvolles Holzkleid asiatische und bayerische Handwerkstechniken verbindet.

Immer wichtiger wird das lange Leben einer Architektur – ein unterschätzter Aspekt der Nachhaltigkeit. Tatsächlich sind Umnutzungen in den Bergen oft die bessere Vorgehensweise. Denn im Grunde stehen in dünn besiedelten Höhen und Tälern fast immer schon genügend Häuser herum. Ein weiterer Schweizer, Armando Ruinelli aus dem Hochtal Bergell, ist Spezialist für diesen Ansatz. Er hat nicht weit von Italien in dem 170-Seelen-Dorf Soglio, wo er selbst lebt, schon viele Häuser verarztet, einen Heustadl in ein funktionierendes Fotostudio verwandelt, wie auch ein paar Kilometer weiter aus einem typischen Kastaniendörrhaus ein Wohnmizil und am Malojapass aus einer Käserei einen Wochenendsitz gezaubert. Mit raffinierten Putzmi-

schungen und Gespür für Farbdetails sorgt Ruinelli dafür, dass das Neue sich zum Alten fügt, ohne es zu übertrumpfen. Ein Hotspot für Umbau-Experten, die wissen, wie man kleine Urlaubssitze in nicht mehr gebrauchte Stadel integriert, ist auch das Wallis. Als perfekte Anfügung können zwei neue Betonkuben von Frundgallina für das Alpmuseum Colombire, die von einem unterirdischen Lokal verbunden werden, gelten. Sie gliedern sich einem Schwarm alter Ställe auf einer Wiese über dem Skiort Crans-Montana ein und dokumentieren mit ihnen zusammen in allen Interieurs das einstige Sommerleben der Dörfler samt ihren Ziegen, Kühen und Schafen auf der Alp. Man muss schon eine ziemliche Stadtratte sein, um von dieser harten Arbeit als Ferienzeitvertreib zu träumen. Das alles sind natürlich nur Beispiele. Aber mit ihnen lässt sich gut beschreiben, wie sehr die grünen Ideen und sozialen Tendenzen der Zeit – Askese, Renaturierung, Schonung von Umwelt und Energievorrat, Bio- und Ökokonzepte – auch in den Alpen auf dem Vormarsch sind. Längst haben

ethisch-moralische Grundlagen am Bau und bei der Beherbergung von Gästen – regionale Küche, Tierwohl, Gastwohl, der Respekt vor den in der Umgebung Wirtschaftenden – die neuen Häuser und Hütten erfasst. Und beim Thema Verstaunen und Platzeinteilen waren die Architekturkonzepte aus den Alpen ja schon immer wegweisend: So gefällt es heute auch immer mehr Menschen, sich zwischen Salzburg, Como, Genf und Grenoble in winzige Wohnarchitekturen – Stichwort Tiny Houses – zurückzuziehen, dabei die Ideale eines autarken Lebens zu verwirklichen und gleichzeitig ihren CO₂-Fußabdruck zu verringern. Für immer oder wenigstens für einen Urlaub.

Ein letzter aktueller Trend: die Reaktivierung von Retro-Bauwerken. Auch sie ist nachhaltig, weil sie Flächenfraß vermeiden hilft. In Savoyen experimentierte man seit den Sixties mit Skistationen in großer Höhe. Jetzt werden sie wiederentdeckt: Am Liftende in Sportgastein im Salzburger Land wird eine metallene Gipfelkugel aus den 1970ern neuerdings als Frühstückspavillon für ein Rundumpanorama aufs Tauerngebirge eingesetzt. So lässt sich, elegant und ganz nebenbei, durch den Rückgriff auf einen resilienten Bau aus der Mondfahrerära gleich noch das Utopie-Defizit unserer vorsichtigen Zeit ein wenig korrigieren. Und der Rest der Gipfelnatur darf dort weiter unberührt bleiben. ■

Tourentipps: ab Seite 46

Beim Thema Platzeinteilen waren die Architekturkonzepte aus den Alpen schon immer wegweisend.



Alexander Hosch (57) arbeitet als Kulturjournalist und Autor u. a. bei ALPS, für SZ und FAZ und für den Blog alpine-kultur.com. Seine Spezialgebiete sind Dekonstruktivistische Architektur, Wohnarchitektur und Alpen-Architektur. Buchtipps: Winzig alpin. 224 S., DVA/Random House 2018



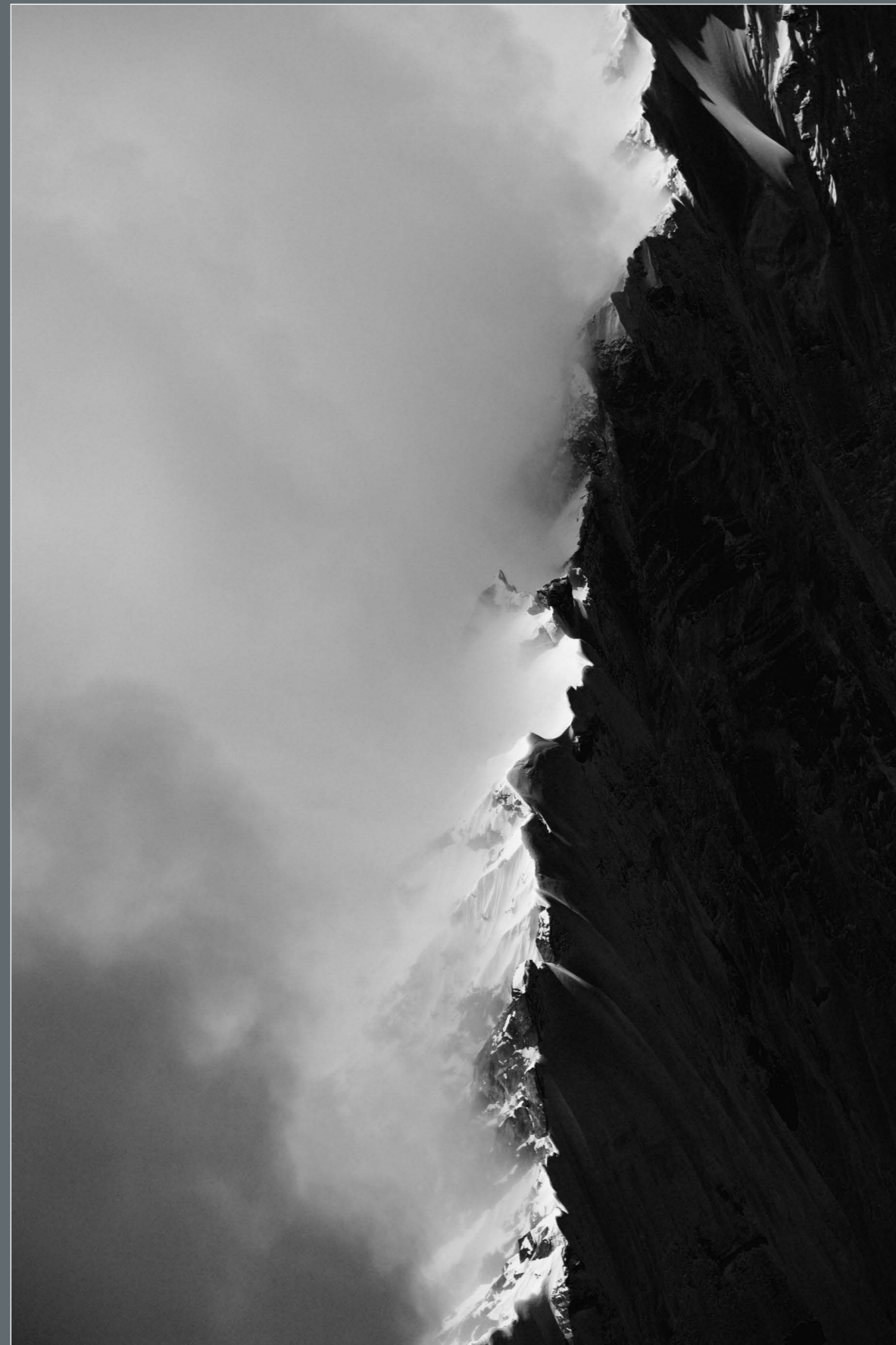


Foto: Robert Bösch

Der Schweizer Fotograf Robert Bösch setzt die Berge des Langtang Himal in Nepal eindrucksvoll in Szene – im Hochformat.

Alpine Künste – Tradition in der Moderne

Brauchtum, Folklore und Handwerk? Weit gefehlt. Die alpinen Künste in und aus den Alpen können auch zeitgemäß. Sie beweisen es in aller Vielfalt und Originalität in Ausstellungen, Festivals und Konzerten und dringen mit ihren Botschaften bis in abgelegene Täler vor.

Text: **Ute Watzl**

SICHTUNG III“ heißt das jüngste Politikum im oberbayerischen Pfaffenwinkel. Ein 32 Meter hoher, begehrter Turm aus Stahl stieß in der Gemeinde auf wenig Gegenliebe, spätestens dann, als aus dieser Raum- und Klangskulptur eine dauerhafte Installation werden sollte. Errichtet hatten das Kunstwerk 2019 die Künstler Hildegard Rasthofer und Christian Neumaier im Auftrag des Unternehmers Christian Zott. Er hatte in Unterammergau das Boutique-Hotel LARTOR samt Kunsthalle eröffnet und wollte mit dem Turm einen „hochwertigen kulturellen Impuls [setzen], der Tradition und Zukunft gleichermaßen befördert“. Es gelang ihm nicht ganz, sein Umfeld davon zu überzeugen. Der Gemeinderat sprach sich dagegen aus. Es liefen Unterschriftensammlungen für und gegen diesen „Turmbau zu Unterammergau“, der nun abgebaut wird. Anderswo in den Alpen funktioniert zeitgenössische Kunst in den Bergen sehr wohl. Auch der neue Kunstwanderweg „Alpine Art Muttersberg“ in Vorarlberg mit seinen sechs klugen Installationen hatte für Diskussionen gesorgt. Aber auf nennenswerten Widerstand stieß der Kunstverein damit nicht. Vielleicht, weil sich die Werke in die Landschaft einfügten, statt mit ihr zu konkurrieren. „Die Kunst soll zum Nachdenken einladen. Aber wir haben nicht geprotestet“, sagt der Kurator Wolfgang Mauer.

Immer häufiger holen sich die Alpenregionen Hochkultur in ihre Täler, und seien diese noch so abgelegen. Vor allem jene, die auf Ganzjahresdestination umsatteln. Kunst, Literatur, Klassik und Jazz setzen neue Reize und sprechen städtisches Publikum an, das die wiederentdeckte Sommerfrische in den Bergen sucht. „Wir beobachten eine Renaissance der Sommerfrische“, sagt der Schweizer Geograf Dominik Siegrist. „Die Menschen fliehen vor der Sommerhitze der Städte und fahren in die Hochlagen mit ihren Cool Spots.“ Das verhilft mutigen Initiativen wie der „Art Safiental“ zum Erfolg. Die Kunstschau lockt alle zwei Jahre internationale Künstler mit überraschenden Land-Art-(Inter-)Aktionen in das entlegene Tal (noch bis 1. November 2020) und mit ihnen eine Menge kunstinteressierter Gäste. Künstler wie Roman Signer oder Com & Com suchen mit ihren Arbeiten den Dialog mit der Umgebung, wie es junge Kunst eben oft tut: Frech, mutig, provokativ und mit Humor setzen sie sich mit Landschaft, Tourismus und Klischees auseinander. Das ist die neue alpine Kunst.

Mit dem traditionellen Bild der Alpen, wie es die Romantik in Gemälden von William Turner oder Schriften von Lord Byron prägte, hat das nicht mehr viel zu tun. Erhaben, dramatisch und heroisch wie damals sind die Berge und ihre Protagonisten heute maximal noch in unseren Laien-Fotos auf Instagram. Die Kunst von heute beweist da mehr kritische Distanz und Vielfalt. Während der eine realitätsnahe Bergmotive fotomotivgetreu nachmalt, wie der in Berlin lebende Tiroler Nino Malfatti, fügt ein anderer das, was ihm die Berglandschaft bietet, zu Kunstwerken aus Federn, Holz und Steinen zusammen. So wird beim Schweizer Land-Art-Künstler Kari Joller die Landschaft zum Medium, statt zum Motiv. Andere gießen die Berge

***Frech, mutig, provokativ –
das ist die neue alpine Kunst.***

in Gips und werden damit weltberühmt wie der Bildhauer Stephan Huber. Und Robert Bösch setzt Berge handwerklich so einzigartig ins Licht, dass seine Fotografien für viel Geld in der Kunstgalerie gehandelt werden. Der Südtiroler Künstler und Bergführer Felix Tschurtschentaler indes schnappt sich einen Hubschrauber und wirft Grassamen über den Kunstschneeresten im Frühjahr ab. Die Botschaft: Wir optimieren die Natur bis ins Absurde. „Und Ironie ist mein Mittel, mit den Absurditäten zurechtzukommen.“

Overtourism, Kultur- und Wertewandel sowie Landschaftsschutz werden gern kritisch hinterfragt – auch von Hubert Kostner, der sich in seinem Atelier in Kastelruth mit vorgegaukelten Postkartenidyllen befasst. Zu diesen Kulissen zählen für ihn auch die traditionellen Holzschnitzarbeiten wie die Marienskulpturen in Südtirol. Auch Kostner hat eine Madonna geschnitzt, allerdings mit entstellenden Einschnitten, jeder einzelne ein Schnitt mit der eigenen Vergangenheit. Kostner entstammt einer Kunsthandwerkerfamilie und lernte die traditionelle Holzschnitzkunst an der Grödner Kunstschule in Wolkenstein. „Meine Madonna ist ein Versuch, die Kulisse zu recyceln, ihr einen neuen Wert zu geben“, so Kostner. „Die alten Ikonen stimmen nicht mehr. DAS ist die Madonna von heute.“ ▶

Gröden ist noch immer eine Hochburg des traditionellen Kunsthandwerks, aber auch hierher hat sich längst die Moderne ihren Weg gebahnt. Grödnertal Bildhauer wie Aron Demetz, Simon Perathoner oder Walter Moroder sind weltweit in Museen und Galerien vertreten. St. Ulrich im Grödnertal ist denn auch der passende Ort, um alle zwei Jahre bei der Biennale Gherdëina ein zeitgemäßes Zeugnis alpiner Bildhauerkunst abzugeben – in diesem Jahr zum siebten Mal (bis 20. Oktober 2020).

Mit dem traditionellen Bild der Alpen, wie es die Romantik in Gemälden oder Schriften prägte, hat das nicht mehr viel zu tun.

„Bergsteigen erklärt mir mehr vom Leben, als der ganze Gesellschaftsverbesserungskäse, der mit 20 Sätzen die ganze Welt erklärt.“ So schrieb Reinhard Karl, der erste Deutsche auf dem Mount Everest in seinem Buch „Erlebnis Berg: Zeit zum Atmen“. Er war einer jener schreibenden Alpinisten, denen es die Literatur der Berge verdankt, dass sie wie die Bildende Kunst ihren Platz in der Moderne gefunden hat, jenseits von Heimatkult und Heldenepen. Heute zeigt sich alpine Literatur neben allgegenwärtigen Wanderführern gern in Gestalt von Alpenkrimis, aber auch mal als tiefenpsychologische Abhandlung übers Bergsteigen an sich und in einer immensen Zahl von Bergsteiger-(Auto)Biografien. Berühmte volkstümliche Werke wie „Heidi“ hatten einst Klischees von Alpmromantik geprägt, das einfache Leben und die Naturverbundenheit verklärt. Heldenepen berichteten in

aufgeplusterter Sprache vom heroischen Kampf mit dem Berg. Reinhard Karl gehörte zu den ersten Bergliteraten der Moderne, weil er einen neuen Ton anschlug. Er schrieb, wie er dachte. In einer Art inneren Monolog offenbarte er innere Konflikte, übte Gesellschaftskritik, reflektierte den Sinn des eigenen Tuns und brach so mit den Klischees der gängigen Bergliteratur. In der Menge der heute viel zu oft von Ghostwritern geschriebenen Biografien suchen solche Bergbücher ihresgleichen. Die von Reinhold Messner zählen sicher dazu. Der äußert sich denn auch unge-



- 1 Hubert Kostner mit seiner modernen Interpretation der Madonna
- 2 Die vom Chiemsee stammende Blasmusikgruppe LaBrassBanda rockt die „Volksmusik“-Szene mit ihrem „Alpen Jazz Techno“.
- 3 „Turbo Lenz“: Ein Helikopter wirft 1000 kg Saatgut an der Bergstation auf der Plose (2500 m) ab. Die Aktion von Felix Tschurtschenthaler reflektiert das künstliche Einwirken des Menschen in die Naturgesetze.
- 4 Biennale Gherdëina in St. Ulrich: In der Ausstellung trifft Gegenwartskunst wie der Schriftzug „WOOOW“ 2018 auf das landschaftliche Ambiente des Grödnertals.
- 5 „Köpfegesellschaft“ vom Künstler Alfred Graf auf dem Bludener Kunstwanderweg „Alpine Art Muttersberg“ (siehe Tourentipp S. 51)



7 Museums-Tipps im Oberland

Holz knechtmuseum Ruhpolding

Das Holz knechtmuseum widmet sich dem Alltag der Waldarbeiter und Forstwirte im ehemaligen Salinengebiet. Die im 17. Jh. zwischen Bad Reichenhall und Traunstein verlegten Soleleitungen waren für die Holzkonservierung mit Salz unentbehrlich.

Museum im Gsothaber Hof, Rottach-Egern

Die Ausstellung zeigt Exponate des bäuerlichen Brauchtums, darunter Kutschen und Schlitten sowie Arbeitsgeräte der Land- und Forstwirtschaft. Mit den Vehikeln verdienten einst die Fuhrmänner, Sattler, Wagner und Schmiede ihr Geld.

Museum Werdenfels, Garmisch-Partenkirchen

Das Heimatmuseum zeigt auf fünf Etagen die

bewegte Geschichte und Kultur des Werdenfeler Landes. Zahllose Originale aus der Volkskunst, dem Handwerk sowie dem bürgerlichen und bäuerlichen Leben sind Zeugen einer längst vergangenen Zeit.

Geigenbaumuseum, Mittenwald

Das Geigenbauhandwerk hat im Ort seit über 300 Jahren Tradition. In der historischen Schauwerkstatt kann man einen Geigenbauer bei der Arbeit beobachten. Außerdem gibt es Hör- und Riechproben sowie historische Filme zum Thema Geigenbau.

Naturparkhaus Hinterriß

Das Museum im modernen Gebäude eröffnet dem Besucher Einblicke in die Themen Natur und Geschichte, Jagd sowie zu den Märchen und

Sagen aus dem Karwendel, darunter von der Frau Hitt, dem Riesen Haymon oder den Geistern in der Kranebitter Klamm.

Bergbaumuseum Peißenberg

Mit dem Museumsführer geht es in einen Teil des ehemaligen Tiefstollens. Dabei gewinnt man einen Einblick in die Arbeitswelt des Bergmanns, eine Sammlung antiker Geräte wird dem modernen Kohleabbau gegenübergestellt.

Allgäuer Bergbauernmuseum, Immenstadt

Das Freiluftmuseum zeigt den harten Bergbauern-Alltag im Allgäu inklusive Milchwirtschaft. Auch die Viehscheid im Spätsommer darf auf der historischen Museumsalpe, auf der auch Bergschafe und Schwäbisch-Hällische Schweine weiden, nicht fehlen.

Fotos: 1 Ute Watzl 2 Atelier Poschauko & Stefan Bausewein 3 Hubert Kostner, Courtesy Galleria Alessandro Casciaro 4 Claudia Comte 5 Oliver Lerch/Alpenregion Bludenz Tourismus GmbH

wohnt lobend über den Deutschen Alpenverein, wenn es um dessen einzigartige Bibliothek geht. Auf der Praterinsel in München hat man 70.000 Bergbuch-Titel zusammengetragen, von Romanen und Krimis, über Biografien und Bildbände bis hin zu Fach- und Kinderbüchern. Touristisch wird das Thema Bergbücher-Bücherberge inzwischen auch ausgiebig bespielt. Literaturhotels holen sich Autoren zu Lesungen ins Haus und beherbergen üppige Bibliotheken. Passend dazu laden Literatur-Festivals wie die vom Schweizer Bergschriftsteller Emil Zopfi gegründete „Bergfahrt“ in Bergün Literaturfreunde zu Lesungen, Diskussionen und inspirierenden Begegnungen ein. In Bad Aussee steigt das „Literasee“, im Wallis das „BergBuchBrig“, im Kleinwalsertal das Literaturfest, und jedes Jahr am 11. Dezember lädt das „Berge lesen Festival“ der Alpenkonvention ein, an unterschiedlichen Orten der Alpen gleichzeitig Literatur-Veranstaltungen zu initiieren, die die Berge feiern.

Das größte Publikum aber findet immer noch die Musik. Die alpenländische Volksmusik hat sich schon mit dem Alpenrock der Siebziger vom Schlagerschnulz befreit. Haindling und Hubert von Goisern überführten sie in die Popmusik und in den Jazz. Heute hat die neue „Volksmusik“ endgültig Schützenfestzelte und Trachtenvereine verlassen und spielt überall dort auf, wo sich auch der Bayern-Beat neuer Popularität erfreut. Das Heimatsound-Festival in Oberammergau bringt jedes Jahr einen feinen Querschnitt durch das Genre auf die Bühne. Reggae und Hiphop erklingen in bairischer Mundart bei Bands wie „Losamol“ und „Dicht & Ergreifend“, zu denen längst nicht mehr nur in bayerischen Clubs, sondern deutschlandweit getanzt wird. Blasmusik wie von „LaBrassBanda“ kleidet sich in Funk, Reggae und Jazz und rockt immer größere Bühnen.

Ob Musik, Literatur oder Bildende Kunst – die alpinen Künste feiern das Alte im Neuen, das Gestern im Heute und die Tradition in der Moderne. Im neu erwachten Bad Gastein an den Toren zum Nationalpark Hohe Tauern, wo alljährlich das Sommer.Frische.Kunst-Festival zelebriert wird, proklamierte denn auch passend der Künstler Jonathan Meese in seiner Ausstellung 2018: „Kunst ist keine Anbiederung ans Gestern: Kunst zukunftet!“ ■

Tourentipps: ab Seite 46



Ute Watzl (45) ist freie Journalistin in München und sowohl berg- als auch kunstbegeistert. Am liebsten mag sie die vermeintlichen Kontraste, wenn sie beidem gleichzeitig begegnet.

Gipfelduo in den Allgäuer Voralpen

Von der Alpispitzbahn zu Edelsberg (1630 m) und Alpispitz (1575 m)

Trotz geringer Höhe genießen wir auf dieser Wanderung weitreichende Blicke in die Allgäuer Alpen und Tannheimer Berge. Der Vihscheid im Talort Nesselwang gilt als einer der schönsten der Allgäuer Region.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⬆️ 1 Std., ⬆️ 2 Std.
Höhendifferenz ⬆️ 320 Hm, ⬆️ 860 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation der Alpispitzbahn Nesselwang (1440 m)

Einkehr: Sportheim Böck (1461 m), ganzjährig bew., Tel. +49 8361 3111 – www.sportheim-boeck.de; Dinsershütte (1495 m), während der Almsaison an Wochenenden und Feiertagen bew.

Karte/Führer: AV-Karte BY 3 „Allgäuer Voralpen Ost“ 1:25 000; Michael Reimer, Wandern durch die Jahreszeiten (Berg Edition Reimer)

Weg: Entlang der Alpispitzbahn führt ein breiter Wanderweg über das Enzianstüble in etwa eineinhalb Stunden zur Bergstation hinauf. Es ist – auch aufgrund der zu kreuzenden Skipisten – der mit Abstand am wenigsten lohnende Abschnitt der Tour, weshalb wir die Auffahrt mit der Bergbahn empfehlen. An der Bergsta-

tion folgen wir am Panoramastadel vorbei dem moderat ansteigenden Weg nach Südwesten (Wegweiser „Edelsberg“). Nach Querung einer flachen Wiese geht es rechts gut markiert über eine bewaldete Steilstufe auf den Edelsberg empor. Wir wandern am schlanken Holzkreuz vorbei in den Wald und steigen zur Dinsershütte ab. Weiter queren wir an der Südseite des Edelsbergs leicht absteigend nach Osten und bewältigen an der Weggabelung links haltend den kurzen Gegenanstieg zur Fichtelhütte. Nach kurzer Waldpassage stoßen wir an der Wiese auf die Route des Hinwegs und erreichen entlang des Ostgrats den Gipfel der Alpispitz. Der



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Michael Reimer

Abstieg führt auf steilem Pfad nach Südwesten hinab (Achtung: hier kein Wegweiser!). Auf der freien Wiese halten wir uns am Querweg rechts und gelangen an der Holzhütte vorbei in den Wald. Der schöne Waldweg leitet uns in einer weit ausholenden Kehre abwärts, bevor bei Bayerstetten die beschlinderte Schlussquerung zur Talstation der Alpispitzbahn erfolgt.

In den Allgäuer Alpen wird der Almbtrieb noch mit viel Hingabe zelebriert. Rund 30 000 Tiere marschieren zwischen Schwangau und Balderschwang unter lautem „Schellengeläut“ zu Tal, wo die sogenannten Schumpfen an ihre Besitzer übergeben werden. Die Leittiere tragen einen reichen Kopfschmuck, sofern die Alpsaison unfallfrei war. In Nesselwang findet der Vihscheid heuer am 16. September statt.

Über einen alten Reitsteig auf drei Gipfel

Gratwanderung zum Demeljoch (1923 m)

Vom Sylvensteinspeicher führt ein alter Reitsteig bis zur Grathöhe am Schürpfeneck hinauf. Von dort geht es in einer Runde über das Dürrnbergjoch zum Demeljoch und vorbei am Dürrnberg zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition groß
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⬆️ 5:15 Std., ⬆️ 3:45 Std.
Höhendifferenz ⬆️ 1330 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz in Fall (773 m)

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte BY 12 „Karwendelgebirge Nord, Schafreiter“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz der Asphaltstraße ins Dürrachtal folgen und etwa 50 m hinter der Dürrachbrücke nach links auf einen Fahrweg abbiegen, der zur Walchenklamm beschildert ist. Etwa 100 m hinter dem Schürpfengraben am Rand einer Wiese nach rechts auf eine Fahrspur abbiegen. Der Weg schnürt sich zu einem schmalen Pfad zusammen, der sich in Kehren durch den Wald hinaufschlingelt. Bei der Verzweigung auf etwa 890 m Höhe links halten und weiter bis zur Grathöhe am Schürpfeneck. Nach rechts weiter zum Sattel zwischen Dürrnberg und Dürrnbergjoch. Links abbie-



gen und auf steilem Steig zum Dürrnbergjoch hinauf. Vom Gipfel auf markiertem Weg weiter, an der Abzweigung geradeaus (hier zweigt der spätere Abstiegsweg über den Dürrnberg nach Fall rechts ab). Durch eine Latschengasse steil und kiesig zum Gipfel des Demeljochs hinauf. Zurück zur Abzweigung, hier links abbiegen und der Beschilderung nach Fall folgen. Der Weg



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Siegfried Garmwedner

fällt deutlich ab und anschließend in mehrmaligem Auf und Ab am Hang entlang. Bei der Verzweigung auf etwa 1672 m Höhe geradeaus weiter und am Dürrnberg vorbei. Bei der Jagdhütte Spitzhäusel (1600 m) scharf nach links und über steile Hänge hinunter. Auf 929 m Höhe nach rechts abbiegen und gleich darauf links halten. Der Weg trifft auf die Asphaltstraße, der man über die Brücke zurück zum Ausgangspunkt folgt.

Im Karwendel-Vorgebirge gibt es eine Fülle von Reitsteigen, die für Prinzregent Luitpold angelegt wurden. Er war ein begeisterter Jäger und ging hoch zu Ross seiner Leidenschaft nach. Viele dieser historischen Steige sind verfallen, der am Demeljoch aber befindet sich noch in gutem Zustand.

Wo das „weiße Gold“ lagerte

Eine Solewanderung ins Halltal

Im Haller Salzberg wurde über Jahrhunderte das „weiße Gold“ gewonnen. Heute sind die – teils verfallenen – Gebäude, Stollen und Soleleitungen sehenswerte Relikte.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⬆️ 5–6 Std.
Höhendifferenz ⬆️ 760 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Eichat Walderbrücke“ (779 m) in Absam oder Parkplatz „Halltal“ (500 m zurück auf der Walderstraße zur Brücke)

Einkehr/Stützpunkte: Alpengasthof Walderbrücke (779 m), ganzjährig bew. (Mi. und Do. Ruhetage), Tel. +43 5223 57916 – www.hall-wattens.at; Alpengasthaus St. Magdalena (1287 m), ganzjährig bew. (Mo. Ruhetage), Tel. +43 664 2204659

Karte: AV-Karte 5/2 „Karwendelgebirge Mitte“ 1:25 000

Weg: Über mehr als 700 Jahre wurde im Halltal Salz abgebaut. Dazu wurde Wasser in den salzhaltigen Berg geleitet und das Mineral herausgelöst. Das Salzwasser-Gemisch, die Sole, wurde dann durch eine

neun Kilometer lange Holzröhren-Leitung bis nach Hall transportiert, wo es in Sudpfannen erhitzt und so das kristalline Salz gewonnen wurde. Auf den Spuren dieses Salzbergbaus wandert man ausgeschildert von der Bushaltestelle an der Brücke los und folgt stetig dem Fahrweg entlang dem Weißenbach. Auf Infostelen ist die Geschichte des Salzabbaus präsentiert. Am Weg kommt man an einer Bergerkapelle und an Ladhütten vorbei und erreicht zum Schluss das Herrenhaus, wo einst hohe Salzbeamte ihr Quartier hatten. Es lohnt, einen Blick in den König-Max-Stollen zu werfen oder noch ein Stück weiterzugehen, um die Überreste des Salzabbaus zu begutachten. Auf dem Rückweg kann man den Abstecher über das Gasthaus



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Nadine Ormo

St. Magdalena wählen. Von dort weiter durch den Wald, bis man wieder auf den Fahrweg kommt und zum Ausgangspunkt zurückgeht. Wer den Ausflug ausweiten möchte, der kann den Solewanderweg mit einer Übernachtung auf der Bettelwurfhütte (2079) und einer Runde auf die Speckkarspitze (Bergtour) kombinieren.

Das historische Zentrum von Hall ist größer als das von Innsbruck, denn über lange Zeit war Hall eine der bedeutendsten Städte Tirols. 1303 verlieh Herzog Otto das Stadtrecht an Hall. Der Salzabbau und 1477 die Verlegung der landesfürstlichen Münzstätte von Meran nach Hall taten ihr Übriges für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt.

Durch den Zauberwald zur Felsgrotte

Rundwanderung auf den Wartstein (893 m)

Vom Aussichtsplattform am Wartstein genießen wir einen schönen Blick auf den Hintersee. Unterhalb des Gipfels liegt eine ehemalige Einsiedelei, die Magdalenengrotte.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⬆️ 3 Std.
Höhendifferenz ⬆️ 280 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz „Pfeiffenmacherbrücke“ (677 m) oder Bushaltestelle „Gasthof Oberwirt“ (im Tal 86)

Einkehr: mehrere Gasthäuser an der Strecke

Karte: AV-Karte BY 20 „Lattengebirge, Reiteralm“ 1:25 000

Weg: Von der Haltestelle folgt man der Straße nach Westen bis zur Brücke, überquert die Ramsauer Ache und erreicht den Parkplatz. Von dort zu den Gletscherquellen, die vom Schmelzwasser des Blaueisgletschers gespeist werden. Die Autostraße querend gelangt man auf einen Fahrweg etwas abwärts, rechter Hand hat man von einem kurzen Steg eindrucksvolle Tiefblicke direkt in die Marxenklamm. Anschließend zum Wirtshaus im Zauberwald und danach geradeaus erst an der Ramsauer Ache entlang und diese später queren.



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Siegfried Garmwedner

ab, führt gering abfallend bis zu einem Querweg. Hier nach Nordosten weiter, quer über einen Wiesenhang hinunter und auf der Triebenbachstraße zum Bindenkreuz. Dort nach rechts auf die Alte Reichenhaller Straße einbiegen, hinter dem Bindenhäusel nach links durch ein Weidegatter und zur Kunterwegkirche. Dann auf dem Wallfahrerweg nach Ramsau hinab und zum Ausgangspunkt zurück.

Gleich vier kulturelle Höhepunkte lassen sich auf dieser Wanderung verbinden: die Magdalenengrotte, bis 1800 eine Einsiedelei, die Kunterwegkirche (Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt), eines der originellsten bayerischen Rokokowerke, die Kalvarienbergkapelle am Beginn des Kreuzwegs zur Kunterwegkirche und das berühmte Ramsau-Kircherl St. Sebastian.

In den Südtiroler Himmel

Rundtour zum Rittner Horn (2260 m)

Urwüchsige Zirbenwälder, schöne Almböden und großartige Dolomiten-Blicke – nicht ohne Grund hat man die Wanderung rund um das Rittner Horn „Südtiroler Himmelstour“ getauft.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⤴ 4 Std.
Höhendifferenz ⤴ 500 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation der Rittner-Horn-Seilbahn an der Schwarzseespitze (2071 m)

Einkehr/Stützpunkte: Berggasthof Unterhornhaus, 2044 m, bew. Ende Mai–Anfang November, Tel. +39 0471 356371 – www.unterhorn.it; Almschank Platzeralm, 2060 m, bew. Anfang Juni–Mitte Oktober, Tel. +39 338 9962887; Rittner-Horn-Haus, 2260 m, bew. Mitte Mai–Ende Oktober, Tel. +39 0471 1550602 – www.schutzhaus-rittner-horn.com

Karte/Führer: Tabacco-Karte Nr. 034 „Bozen–Ritten–Salten“ 1:25 000; Franziska Baumann, Wanderführer Bozen (Kompass)

Weg: An der Bergstation der Rittner-Horn-Seilbahn folgt man rechts dem Panoramaweg mit herrlicher Aussicht auf die Dolomiten. Man trifft auf einen Fahr-

weg und gelangt rechts zum Unterhornhaus. Hinter dem Gasthaus biegt man in den Steig Nr. 15 ein. Gelbe Schilder mit einem Latschenkiefernzapfen markieren nun die „Südtiroler Himmelstour“. Sie führt über Almböden und Zirbenwald, verliert etwas an Höhe und mündet in einen Fahrweg. Kurz darauf biegt man rechts in eine weitere Almstraße ein und kommt zu einer kleinen Latschenölbrennerei. Hinter dem Gebäude geht man über den Kaserbach, folgt dem Steig über Almweiden zu einem Durchgang im Weidezaun und hält sich dort links bergauf. Kurz darauf zweigt man erneut links ab, quert zwei Bachgräben und trifft bei einer Hütte auf einen Fahrweg. In der Kehre ent-



weder auf Steig (Mark. 4) direkt aufsteigen oder rechts der Almstraße folgen und in zehn Minuten zur Platzeralm. Auf dem breiten Weg weiter an den Hängen des Rittner Horns bergauf, man quert ein Stück



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Franziska Baumann

nach Süden und trifft wieder auf den Steig Nr. 4. Nach rechts geht es zum Gipfel hinauf (Trittsicherheit erforderlich). Für den Abstieg folgt man dem breiten Wanderweg nach Süden zum Unterhornhaus hinunter und auf Fahrweg, an einer Verzweigung rechts, zur Seilbahn zurück.

Auf der Barbianer Alm, einer urigen Hütte an den Hängen des Rittner Horns, wird seit 1912 hochwertiges Zirben- und Latschenkiefernöl hergestellt. In einem traditionellen Verfahren löst man mithilfe von Wasserdampf das ätherische Öl aus den Nadeln. Es lindert Atembeschwerden, Gelenkschmerzen und Muskelverspannungen. Besichtigung der Brennerei von Anfang Juni bis Ende Oktober 10–16 Uhr möglich. – www.latschenkiefer.it

Über den Tarscher Jochwaal

Panoramaweg zum Latscher Joch (2507 m)

Von der Bergstation an der Tarscher Alm wandert man zum Tarscher Jochwaal. Der Panoramaweg führt auf dem alten Bewässerungsweg mit prächtiger Aussicht zum Latscher Joch am Waal entlang.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⤴ 4 Std.
Höhendifferenz ⤴ 700 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Sessellift-Bergstation an der Tarscher Alm (1925 m)

Einkehr/Stützpunkte: Berggasthof Tarscher Alm (1925 m), bei Liftbetrieb bew., Tel. +39 338 7276600 – www.tarscher-alm.info/de; Tarscher Alm (1940 m), bei Liftbetrieb bew., Tel. +39 328 1756069

Karte/Führer: Tabacco-Karte Nr. 045 „Latsch, Martell, Schlanders“ 1:25000; Janina u. Markus Meier, Wanderführer: Zeit zum Wandern Vinschgau (Bruckmann)

Weg: Von der Bergstation geht es in wenigen Minuten zur Alm, wo man eine erste schöne Aussicht auf den Vinschgau genießt. Man wandert auf dem Weg entlang der Skipiste steil bergauf bis zur unbewirtschafteten Zirmruanhütte. Kurz vor der Hütte zweigt man rechts

in Richtung Tarscher Joch ab. Man folgt nun immer dem Hauptweg und ignoriert die Abzweigung zum Hohen Dieb. Man erreicht auf sehr steilem Anstieg ein großes Wetterkreuz. Von dort geht man nicht weiter in Richtung Tarscher Joch, sondern hält sich rechts Richtung Hasenöhr. Man geht unter dem Marchegg entlang und erreicht wenig später den schönen alten Waalweg, der aussichtsreich bis zum Latscher Joch führt. Dort stehen noch die Überreste des ehemaligen Aquädukts. Man verlässt nun den Weiterweg zum Hasenöhr und steigt auf dem Weg Nr. 2 steil in nördlicher



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Markus Meier

Richtung bergab. Ein paar Skihütten passierend gelangt man zu einer Wegteilung. Man geht nun nicht weiter in Richtung Tarscher Alm, sondern biegt nach rechts ab. Der Weg Nr. 9 führt nun zurück zur Tarscher Alm, wo man in einem der beiden Berggasthäuser noch gemütlich einkehren kann. Anschließend fährt man mit dem Sessellift wieder zurück ins Tal.

Gerade im trockenen Vinschgau findet man viele historische Bewässerungssysteme. Entlang der Waale wurden Wege angelegt zur Betreuung dieser Bewässerungskanäle. Sie sind ein historisches Kulturgut in Südtirol. Der ehemalige Tarscher Jochwaal war einer der höchstgelegenen Waale in Südtirol, seine Überreste beeindrucken noch heute.

Hoch über dem Münstertal

Auf Kriegsspuren zum Piz Umbrail (3032 m)

Vom Umbrailpass erreicht man auf kurzweiliger Wanderung den Aussichtsgipfel. Der Abstieg ins Münstertal bringt Gelegenheit, das gut erhaltene Kloster Müstair, ein UNESCO-Weltkulturerbe, zu besichtigen.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⤴ 1,5 Std. ⤴ 4,5 Std.
Höhendifferenz ⤴ 500 Hm, ⤴ 1700 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Umbrail, Schweizer Zoll“ am Umbrailpass (2501 m), mit Postbus erreichbar von Sta. Maria Val Müstair (1375 m)

Einkehr: Unterwegs keine

Karte/Führer: Swisstopo Nr. 259 „Ofenpass“, 1:50 000; Andrea u. Andreas Strauß, 3000 drüber und drunter (Rother)

Weg: Nördlich vom Berghaus Astras an der Passhöhe (2501 m) geht es beschilbert über Wiesengelände hinauf und an alten Schützengräben des Ersten Weltkriegs vorbei. Man gelangt in den Felsschutt und steigt durch die Ostflanke zum Nordostgrat auf. Diesem nach links folgend kommt man über einen deutlichen Steig zum Gipfel des Piz Umbrail. Im Abstieg steigt man beschilbert die Nordflanke hinab und geht auf dem Flachstück zwischen Umbrail und Chazforà nach links ins breite Val dal Lai. Über die fast vegetationslosen Schuttfelder hinab, bis der Lai da Rims (2395 m) zu sehen ist. Der Weg knickt nach rechts ab und führt ein gutes Stück östlich des Sees auf das Val Madonna zu (ein Abstecher zum See ist lohnend). In vielen steilen Serpentinaen überwindet der Pfad

das Schrofengelände zwischen dem Bach aus dem Val Madonna und dem Seeabfluss. Erst im Latschen- gelände zieht der Weg nach links hinüber und überquert die Aua da Rims unterhalb des beeindruckenden Wasserfalls. Man überquert die Aua da Vau und erreicht auf 1947 m Höhe eine Almstraße. Auf dieser oder auf einem der Abschneder wandert man hinab nach Tschuccai. Bei der Weggabelung auf 1778 m nach rechts und erneut den Fluss überqueren. Nun immer rechts des Flusses bis Sta. Maria, wo man am Ortsrand auf die Ofenpassstraße trifft.

Im Umbrail-Anstieg wird auf Infotafeln die Geschichte des Ersten Weltkriegs aufgearbeitet, als Österreich und Italien das Stifiser Joch umkämpften und Schweizer als



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Andrea & Andreas Strauß

dritte Partei ihr Territorium schützten. Unten im Tal ist die Besichtigung des Klosters Müstair ein Muss. Die Anlage stammt aus dem 8. Jahrhundert und ist hervorragend erhalten. Die karolingischen Fresken (135 Einzel- szenen) sind absolut sehenswert.



GUTSCHEIN
 Nur für **DAV**-Mitglieder
 (gegen Vorlage des DAV-Scheins)
10%
 auf Möbel, Polster
 und Matratzen
 (nicht auf Küchen)

natürlich preiswert

thoba

Wendelsteinstraße 3
 83714 Miesbach
 Tel.: 0 80 25 / 99 14 80
www.kuechen-thoba.de
www.moebel-thoba.de

Geschäftsführer
 Stephan Baumgartner
 Ihr Spezialist für Massivholzmöbel
 südlich von München

Auf den Spuren der Knappen

Zum ehemaligen Bergwerk St. Martin am Schneeberg (2355 m)

Eine Tour der Gegensätze: Durch die wilde Hochgebirgslandschaft der Stubai Alpen erreicht man eine vom Bergbau gezeichnete Landschaft rund um den Schneeberg.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 4:15 Std., ↘ 1:45 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 970 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Timmelsbrücke (1759 m) an der Timmelsjochstraße
Einkehr/Stützpunkte: Timmelsalm (1979 m), bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +39 340 499545 – www.passeier.it; Schutzhütte Schneeberg (2355 m), bew. Mitte Juni–Mitte Oktober, Tel. +39 0473 932900 – www.schneeberg.org
Karte/Führer: Tabacco-Karte Nr. 039 „Passeiertal“ 1:25 000, Franziska Baumann, Meran und Umgebung (Kompass)
Weg: Von der Timmelsbrücke auf einem Fahrweg entlang der Passer taleinwärts und zur Timmelsalm (Mark. 30). Dort über den Bach und über eine Geländestufe aufwärts. Neben dem Weg rauscht der Bach durch eine Klamm mit Wasserfällen. Der Steig führt

weiter in das Tal hinein. Nach einer Almhütte steiler hinauf zum Großen Timmler Schwarzsee, eingerahmt in imposanter Bergkulisse. Rechts an seinem Ufer entlang folgt man dem Pfad nach Süden über die Wiesen der Timmelsalm und steigt zur Karlscharte (2691 m) an. Jenseits zuerst über Geröllhalden, dann auf der linken Seite des Kars über eine grasige Rippe zum Talgrund mit dem Bach hinab und zur ehemaligen Bergwerkssiedlung. Für den Abstieg folgt man von der Schneeberghütte entweder einem breiten ehemaligen Militärweg (Mark. 29) oder geht am Schauraum vorbei und auf dem Knappensteig zum Seemoos hinab. Dort rechts, den Bach überqueren und ziemlich flach mit schönen Ausblicken am Hang entlang. An einer Verzweigung geht man rechts (links zur bewirtschafteten Unteren Gostalm) zurück zum Ausgangspunkt.



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Franziska Baumann

Variante: Kürzester Zustieg zum ehemaligen Bergwerk von der „Schneeberger Brücke“ in einer Linkskehre der Timmelsjochstraße (Parkplatz u. Bushaltestelle, ↗ 2 Std.)

Das Bergwerk Schneeberg blickt auf eine 800-jährige Geschichte zurück. Zu seiner Blütezeit um 1500 waren dort rund 1000 Knappen beschäftigt. Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich St. Martin am Schneeberg zur höchstgelegenen Dauersiedlung Europas. 1967 wurde sie verlassen, 1985 das Bergwerk geschlossen. Gebäude, Stollen und Förderanlagen sind noch erhalten, ein Erlebnispfad mit Schautafeln lässt die Zeit des Erzabbaus lebendig werden. – www.schneeberg.org

Auf den Spuren der Transhumanz

Von Vent ins Schnalstal zurück auf die Winterweiden

Seit Hunderten von Jahren treiben Schnalstaler Hirten ihre Schafe im Juni, oft noch im tiefen Schnee, über den Tiroler Alpenhauptkamm auf die Sommerweiden, drei Monate später zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition groß (als Tagestour)
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 8–9 Std.
Höhendifferenz ↗ 1100 Hm, ↘ 1300 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Hotel Post“ (1896 m) in Vent
Einkehr/Stützpunkte: Martin-Busch-Hütte (2501 m), bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +43 5254 8130 – hotel-vent.at; Similaunhütte (3019 m), bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +39 0473 669711 – similaunhutte.com
Karte: AV-Karte 30/1 „Ötztal Alpen, Gurgl“ 1:25000
Weg: Auf der Dorfstraße nach Südwesten über die Brücke, bis zum Ende des Bergsteigerdorfes gehen und dem Spiegelbachweg folgen. Dort nach links auf einen Wanderweg einschwenken, der bald auf einen breiten und immer leicht ansteigenden Bergweg trifft. Man kommt an der neuen und der alten Hirtenhütte vorbei, die Martin-Busch-Hütte ist nach etwa drei Stunden er-

reicht. Von der Hütte dem Wegweiser „Similaunhütte“ in das Niertal hinein folgen. Wer die Tour mit Übernachtung plant oder auf der Tageswanderung Puffer für einen Abstecher hat, hält sich nach etwa 1,5 km an der Abzweigung zur Ötzi-Fundstelle rechts zum Tisenjoch. Vom Denkmal geht es über eine kurze versicherte Passage zurück auf den Hauptweg, der direkt zur Similaunhütte am Niertal führt. Hinter der Hütte verliert man auf einem leichten Felsenweg schnell an Höhe und gelangt über mehrere Stufen bald ins breite Tisental, nach 18,5 km ist Vernagt und der gleichnamige Stausee erreicht.



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Nadine Ormo

Die besondere Art der (Wander-)Weidewirtschaft, wie sie die Schnalstaler Bauern pflegen, ist auch unter dem Begriff „Transhumanz“ bekannt. Die Transhumanz zwischen Schnals- und Ötztal hat eine lange Tradition, die sich gut 600 Jahre mit Urkunden belegt zurückverfolgen lässt. Die Anfänge dieser speziellen Hirtenkultur und Wanderbewegungen datieren Wissenschaftler sogar auf vor 6000 Jahren. Das Besondere im Schnals- und Ötztal ist, dass bei diesem Schafübertrieb nicht nur der Alpenhauptkamm, sondern damit auch eine heutige Landesgrenze überschritten wird. Seit 2011 ist die Transhumanz in der UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen.

Der „Percorso della transumanza“

In einem abgelegenen Tessiner Seitental

Im Val Calnègia kann man auf dem „Weg der Transhumanz“ Einblicke in die früheren jahreszeitlichen Weidewanderungen der Bauern sowie in die spezifische Höhlenarchitektur gewinnen.

Wanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 2 Std., ↘ 1,5 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 500 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle in Foroglio (682 m) im Val Bavona
Einkehr: Unterwegs keine; Ristorante La Froda Foroglio (682 m), bew. April–Anfang November, Tel. +41 91 7541181 – www.lafroda.ch
Karte: Swisstopo 265T „Nufenenpass“ 1: 50 000
Weg: Von der Bushaltestelle in Foroglio geht man auf einem bequem angelegten (Treppen-)Weg, an einer Stelle gesichert und mit Blick auf den über 100 m hohen Wasserfall von Foroglio, im Laubwald am steilen Hang hinauf. An der Maiensäse Puntid (886 m) öffnet sich das Val Calnègia. Links über die gemauerte Brücke wandert man in dieses Tal hinein, zwischen riesigen Bergsturzböcken hindurch. Hierher zogen die Bauern aus Bignasco und Caveragno im

Sommer und nutzten bis zum Herbst jedwede Fläche als Weide für ihre Tiere und die Unterschlupfe unter den Felsen für die Hirten, das Vieh oder zur Aufbewahrung von Heu und Holz oder Käse. Sie heißen hier „splüi“ (die besonders gut ausgebaute Splüia Bèla liegt hinter Puntid). Auf den Oberflächen einiger Blöcke wurden sogar Gärtchen mit Roggen oder Kartoffeln angelegt, um sie vor den Ziegen zu schützen. Heute kaum vorstellbar, war das Val Calnègia früher ein belebtes Tal (auch der Schmuggel aus dem Val Formazza hatte hier eine Blütezeit). Ein Abstecher führt über eine Brücke rechts zur Alm Gerra. Weiter nun ins Tal hinein; ein Schild warnt hier vor den



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Gotfried Bleichschmidt

Kühen, vor allem wenn sie ihre Kälber dabei haben. Im Talschluss mit der steilen Gletscherschiffwand liegt mit zehn Häusern die Maiensäse Calnègia (1108 m); viele von ihnen sind renoviert, werden als Wochenendhäuser genutzt und sind dadurch dem endgültigen Verfall entgangen, denn im Val Calnègia wurden die Weiden nach dem Zweiten Weltkrieg nach und nach verlassen. Es geht auf dem gleichen Weg zurück.

Die Transhumanz findet nicht nur in den europäischen Alpen, sondern in vielen Gebirgen weltweit statt. Sie ist eine bedeutende Kulturform. Die traditionelle Hirtenpraxis der Wanderweidewirtschaft ist von der UNESCO als internationales immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet.

Die Kunst zu wandern

Bergwanderung auf den Hohen Fraßen (1979 m)

Am Muttersberg wurde ein neuer Kunstwanderweg eingerichtet. Die sieben Kunstwerke lassen sich bequem nach der Besteigung des Hausbergs von Bludenz erwandern.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition gering bis mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 5 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 860 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation Muttersbergbahn (1391 m) in Bludenz
Einkehr/Stützpunkte: Alpengasthof Muttersberg (1401 m), bew. Ende Mai–Anfang November, Tel. +43 5552 68035 – www.muttersberg.at; Fraßenhütte (1725 m), bew. Mitte Juni–Mitte Oktober, Tel. + 43 699 17051089 – www.frassenhuette.at
Karte: ÖK25V-KTM Nr. 1230 „Bludenz“ 1:25 000
Tipp: An der Kasse der Talstation der Muttersbergbahn eine Begleitbroschüre für den „Alpine Art“-Weg mitnehmen.
Weg: An der Bergstation folgen wir zunächst den Wegweisern Richtung Fraßenhütte und Hoher Fraßen. Es geht leicht hinab in eine Senke, anschließend im Zick-Zack den Hang bergauf. Nach rund 300 Hm

ist die Fraßenhütte mit Blick in die Rheinebene erreicht. Es geht weiter bergauf, und durch dichten Latschenkieferbestand bringt uns der Pfad schließlich zum Gipfel des Hohen Fraßen. Vom Gipfelkreuz bietet sich ein unvergleichlicher Rundumblick ins Montafon und über das Große Walsertal hinweg. Für den Abstieg nehmen wir den Weg über den Grat hinweg in Richtung Tiefenseealpe. Kurz vor der Hütte der Klesialpe geht es unterhalb der beeindruckenden Klesiwand rechts ab. Nach einer knappen Stunde ist die Tiefenseealpe erreicht. Von dort folgt man dem Fahrweg leicht bergauf zum Tiefenseesattel und wei-



© alpinwelt 3/2020, Text: Ute Watzl, Foto: Oliver Ormo

ter, die abkürzenden Pfade nutzend, Richtung Bergstation zurück. Bevor diese erreicht ist, folgt man wenige Meter nach der Wasserstelle und der Hofzufahrt dem linken Abzweig des „Alpine Art“-Wanderwegs über die Wiese hinab. Er führt an Kunstwerken vorbei zum Madeisa-Rundwanderweg, dem wir weiter nach links folgen. Die Wegweiser des Kunstwanderwegs weisen bald wieder rechts weg vom Weg durch den Wald hinauf zum Alpengasthof mit der Bergstation.

Der Kunstwanderweg „Alpine Art Muttersberg“ zeigt zeitgenössische Arbeiten von sieben zumeist jungen Künstlern, die damit ihrem Blick auf die Bergwelt Ausdruck verleihen. Die Künstler haben alle einen persönlichen Bezug zu Vorarlberg. Der Kunstweg kann auch mit Führern gebucht werden.

Von den Ammergauern zum Monte Rosa – ein Sommer mit der Jugend V



Anstelle anderer Leute haben wir auf der zehnstündigen Überschreitung nur massenhaft Bergsalamander gesehen.

Die große Sommertour der Jugend V stand grob fest: Anfang August sollte es nach Zermatt gehen, um am Monte Rosa in den Walliser Alpen auf Hochtouren neue Höhenrekorde aufzustellen. Auch eine Vorbereitungstour war bereits geplant, den Hohen Dachstein wollten wir besteigen. Plätze auf der Simonyhütte waren gebucht, beim Aufstieg wollten wir sogar einen Klettersteig mitnehmen, auch die Routen über den Gletscher waren fest in unseren Köpfen verankert. Doch als das Wochenende bevorstand, war die Wettervorhersage äußerst bescheiden: Regen, wahrscheinlich sogar Schneefall, dazu starker Wind – kein Wetter für hohe Berge. Raus wollten wir trotzdem – und so bestand unsere Vorbereitungstour schließlich aus einer Überschreitung vom Kienjoch zur Notkarspitze im Ammergebirge. Regenschirme statt Eispickel waren dabei unsere wichtigsten Ausrüstungsgegenstände, und anstelle anderer Leute haben wir auf der zehnstündigen Überschreitung nur massenhaft Bergsalamander gesehen. Da auf der ursprünglich geplanten Tour auch Spaltenbergung geübt werden sollte – was in den Ammergauern naturgemäß nicht besonders gut geht – trafen wir uns ein paar Wochen später zu einem Gruppenabend im Olympiapark, um uns hier aus – zumindest imaginären – Spalten zu prusiken bzw. Flaschenzüge aufzubauen.

Ein paar Wochen später trafen wir in Zermatt ein. Die Berge um uns herum wollten wir natürlich nicht nur (wie die Heerscharen von Touristen) vom Tal aus fotografieren, unser Ziel war es, den einen oder anderen dieser imposanten Gipfel zu bezwingen. Mit der Bahn fuhren wir zunächst zum Riffelberg, um von dort zur Monte-Rosa-Hütte zu steigen, die für die nächsten Tage unser Quartier war. Da der Weg dorthin auch über Gletscher führte, konnten wir endlich auch Spaltenbergung in der Praxis üben.

Unsere Einstiegstour führte auf das „nur“ 3969 Meter hohe Jägerhorn, dabei kamen wir auf den gut 1000 Höhenmetern ordentlich ins Schwitzen. Die Höhe, das ungewohnte Gehen mit Steigeisen sowie ein häufiges Stop-and-Go ließen uns zwar zunächst noch etwas zaghaft vorwärtskommen, spätestens auf den letzten Metern zum Gipfel waren wir aber ein eingespieltes Team.

Die ganz große Tour bestritten wir in der Nacht darauf. Um drei Uhr morgens starteten wir zur Signalkuppe, mit 4554 Meter immerhin der sechsthöchste Berg der Alpen. Das frühe Aufstehen, kaum über null Grad kalte



Wir glauben, dass bisher noch keine Jugendgruppe auf einem so hohen Berg gewesen ist.

Luft und dazu die Höhe ließen uns zunächst eher über den Gletscher taumeln, bis wir auf „Betriebstemperatur“ waren. Ein Blick zurück: Da ragte das Matterhorn aus einem Nebelmeer heraus, wie er morgens oft noch in den Tälern hängt. Die Tour auf die Signalkuppe war zwar nicht sonderlich schwer – aber lang. So waren wir froh, als wir nach vielen Stunden auf dem Gletscher den Gipfel erreichten – jeder war stolz auf das, was wir da als Gruppe geschafft hatten! Wir glauben, dass bisher noch keine Jugendgruppe auf einem so hohen Berg gewesen ist.

Trotz guter Stimmung fielen wir alle auf der Hütte gleich recht ausgepowert in die Betten. Erst beim Abendessen saßen wir wieder beisammen und beschlossen, es am nächsten Tag ruhiger angehen zu lassen – ursprünglich war die Dufourspitze geplant gewesen. Stattdessen begnügten wir uns mit kleineren Gletscherspaziergängen rund um die Hütte, Kartenspielen oder einfach nur Abhängen bei bestem Panorama. Auf dem Rückweg nach Zermatt über Almwiesen und alte Lärchenwälder hatten wir noch ein spezielles sinnliches Erlebnis: plötzlich wieder etwas riechen, wieder unterschiedliche Farben sehen und Töne hören – so wurde uns bewusst, dass noch Sommer war.

Wir hoffen, dass wir nach der langen Zwangspause auch in diesem Jahr zumindest im Sommer noch ein paar schöne Bergerlebnisse als Gruppe haben werden, denn nächstes Jahr wird es uns altersbedingt so nicht mehr geben. Dafür haben einige von uns bereits selbst eine Jugendleiterausbildung hinter sich und führen bis dahin vielleicht eigene Gruppen in die Berge.

Text: Berthold Fischer
Fotos: Berthold Fischer, Kevin Galow
Gruppe: Jugend V



Die Almigos – eine neue Gruppe in den Bergen

Eine Ära ging zu Ende, doch schon bald sollte eine neue beginnen: Unter dem Namen „Die wilden Bergsteiger“ waren wir zehn Jahre gemeinsam auf Tour. Wir haben viel erlebt, viel gelernt und viel gelacht. Es waren unglaublich spannende und witzige Jahre, ohne die wir alle wohl nicht so bergbegeistert wären. Dafür verantwortlich waren vor allem unsere Jugendleiter, die uns ihr ganzes Wissen über Berge, Klettern, Skifahren und Hochtouren weitergegeben und auch jeden Schmarren mitgemacht haben. Genau das wollten nun auch wir anderen Kindern weitergeben – Kindern, die jetzt so alt sind, wie wir es damals waren.

Schnell war klar, dass wir das gemeinsam packen, denn wenn wir die letzten zehn Jahre gemeinsam überlebt haben, sollte uns das auch die nächsten zehn gelingen!

In diesem Sinne machten wir – neun Ex-Grüplinge der „wilden Bergsteiger“ – unsere Jugendleiterausbildungen. Irgendwann im September wollten wir unsere eigene Gruppe gründen. Doch da hat uns die Jugendreferentin einen Strich durch die Rechnung gemacht (im positiven Sinn) und überzeugte uns, schon früher eine Gruppe zu gründen. Also setzten wir uns zusammen und überlegten. Schnell war klar, dass wir das gemeinsam packen, denn wenn wir die letzten zehn Jahre gemeinsam überlebt haben, sollte uns das auch die nächsten zehn gelingen! Im Mai war es so weit, unser erster Gruppenabend fand (zuerst noch mit Eltern) statt. Die Kids waren etwas nervös und schüchtern, aber davon ist inzwischen nichts mehr zu spüren. Einen ziemlich lauten, motivierten und quirligen Trupp haben wir da. Die ersten Touren waren Eintagestouren, aber bald ging es auf unsere erste Übernachtungstour. Freitagnachmittag starteten wir in Rich-



tung Berge, jeder etwas fertig von der Schulwoche. Oben am Berg, stolz es geschafft zu haben, legten wir uns ins Gras und schauten hoch in die Sterne. Seither haben wir noch viel mehr Cooles erlebt, etwa an Halloween mit Fackeln auf die Kampenwandhütte. (Beim Abendessen mussten wir auf unser Hähnchen verzichten, das hatte sich irgendein Tier geholt. Hatte es wohl nötiger als wir.) Nach einer kleinen Nachtwanderung erwartete uns sogar ein Geist oder ein Skelett auf dem Dach! Trotz all der komischen Erlebnisse war es eine gelungene Tour. An St. Nikolaus trafen wir ihn sogar höchstpersönlich. Auf einmal stand er da. Neben unserem Esstisch im Haus Hammer. Gerüchte sagen, dass es gar nicht der richtige Nikolaus war. Aber das ist nur ein Gerücht! Lange mussten wir dieses Jahr auf den Schnee warten, doch als er dann da war, machten wir gemeinsam die Skipisten unsicher. Von der Rennsammel bis zum gemütlichen Skifahrer oder Skifahrerin war alles dabei. Unser erstes Jahr haben wir gut überstanden, und die nächsten Jahre werden bestimmt noch aufregender. Almigos, auf weitere coole Jahre!

Text: Emilia Pfeffer
Fotos: Almigos
Gruppe: Almigos



Kennenlerntour mit extra Puffer



Ende Januar war es so weit: Eine neue Jugendgruppe der Sektion Oberland, die Kindermannschaft (oder kurz KiMa) war geboren! 25 bergbegeisterte Kids der Jahrgänge 2008/09 trafen sich zum ersten Gruppenabend im Kriechbaumhof. Dem waren mehrere Monate Planung vorausgegangen, bis ein Konzept stand. Die KiMa hat keinen klaren Fokus auf eine Sportart, vom Wandern, Bouldern, Schlittefahren, Pizzabacken bis zu Zelten und Fahrradtouren stand von allem etwas im Programm. Als Highlight war eine 4-tägige Ferientour Ende August geplant. Das Jahr begann gut, nach dem ersten Gruppenabend trafen wir uns regelmäßig im Aquarium (ein Jugendraum in München-Pasing). Als ersten Wochenendausflug gingen wir im Olympia-Eisstadion

Schlittefahren. Hier konnte so mancher Leiter mehr von den Kids lernen als andersrum. Die nächsten Wochen haben wir geübt, wie man einen Wanderrucksack packt, denn Anfang März stand der erste Ausflug in die Berge an: Mit BOB, Bus und Schlitten ging es zum winterlichen Rotwandhaus.

Da es die erste „richtige“ Tour war, planten Carina und Sabrina besonders pflichtbewusst – mit (wie wir dachten) extra viel Puffer, damit auch ja genug Zeit blieb. Am Treffpunkt waren schon mal alle pünktlich. Da noch nicht alle Namen so hundertprozentig saßen, wurde sich erst mal darum gerissen, wer die ÖPNV-Liste von Sitzreihe zu Sitzreihe reichen und verstohlene Blicke darauf werfen durfte. Eine gute Stunde später kamen wir in Spitzingsee an. Eine kleine Gruppe sehr motivierter Kids marschierte flott voran, doch stellte sich der extra Puffer am Ende als gar keine so schlechte Idee heraus. Die 800 Hm waren mit den schweren Rodeln härter als gedacht, und so gab es mehrere „Motivationspausen“ unterwegs. Nach gut drei Stunden erreichten wir endlich das Rotwandhaus und gönnten uns erst mal eine ausgiebige Brotzeit, bevor der spaßige Teil der Tour begann: Mit den Rodeln ging es zügig und mit einigen Kopf-an-Kopf-Rennen Richtung Tal. Leider war die beim Aufstieg noch vorhandene dünne Schneeschicht auf den letzten 200 Hm mittlerweile abgeschmolzen. Hilft nix, dann eben Tragen. Der extra Puffer schmolz dahin ... Aber die Aussicht, eine ganze Stunde auf den Folgebuss warten zu müssen, war Motivation genug, um unsere Kids zum Laufschrift zu bewegen. Unter den anerkennenden Blicken einiger Mitwanderer schafften wir es mit Schlitten auf den Schultern laufend gerade noch rechtzeitig zum Bus. Beim Durchzählen fieberten alle Fahrgäste (und sogar der Busfahrer) mit, und tatsächlich hatten wir alle 20 Kids wieder heil mit nach unten gebracht! In einer überfüllten BOB wurden die letzten Kekse genascht, und inzwischen kannte auch jeder jeden Namen. Das Projekt „erste Tour“ war somit erfolgreich abgehakt! Seitdem befindet sich die KiMa leider im „Winter“- bzw. „Corona-Schlaf“. Wir hoffen aber, dass wir möglichst bald wieder durchstarten können.



Text: Sabrina Friedl und Flo Bemann
Fotos: Sabrina Friedl und Carina Albert
Gruppe: KiMa

Auf alten Pisten am Taubenstein



Frühmorgens trafen wir Gipfelwürmchen uns an der Donnersbergerbrücke, um auf Skitour zu gehen, und fuhren mit der BOB nach „Fischhausen-Neuhaus“. Dort ging es mit dem Bus weiter zum Spitzingsee. Wir stiegen am Parkplatz aus und zogen die Felle auf. Nach einem Pieps-Test (der Pieps ist ein Lawinenschütteten-Suchgerät) machten wir mit den Skiern in der Hand noch einen wirklich langen Aufstieg, weil der Weg gestreut war und weit und breit kein Schnee lag. Als wir am Ende dieses Aufstiegs endlich die Skier anschnallen konnten und ein paar Würmchen abbiegen wollten, riefen die Leiter hinterher: „Halt! Falsche Richtung!“. Also zurück zur Straße und noch ein Stück weiter hinauf, bevor es endlich richtig losging. Erst über einen kleinen Bach, dann den ersten Hang hoch, der eindeutig am längsten dauerte, obwohl er eigentlich gar nicht so lang war.

Oben gab es eine kurze Pause, aber danach ging es auch schon weiter auf einer ehemaligen Piste hinauf. Das Hauptproblem war, dass viele nicht in der Spur der Leiter liefen, sondern schnurstracks den Berg hoch spurten. Oberhalb der Piste gab es noch mal eine Pause, bevor die letzte Etappe begann. Ein Grüppchen von Nachzüglern kam und musste verschlafen.

Die anderen machten sich schon mal auf den Weg zum Sattel unterhalb des Gipfels. Dort standen wir auf einem kleinen Plateau, und ein paar von uns liefen ohne Skier noch bis zum Gipfel hinauf. Es gab eine große Mittagspause. Anschließend machten wir uns an die Abfahrt. Auf der ehemaligen Piste fuhren wir ein kleines Stück, bis unsere Jugendleiterin anhält. Weiter unten kam ein Ziehweg, also mussten wir nun Schuss fahren. Hinter dem Weg fuhren die Leiter noch einmal vor, doch bei einem Steilhang durften wir vorausfahren. Aber da waren wir auch schon fast wieder unten. Danach ging es leider zurück nach München. Ich fand die Tour super! Hoffentlich gehen wir bald wieder auf Skitour.

Text: Levi Herzinger

Fotos: Ines Primpke

Gruppe: Gipfelwürmchen



++++ Gummibärchentestesser gesucht! +++++



Du bist zwischen 12 und 14 Jahre alt? Wohnst in oder in der Nähe von Unterschleißheim? Isst gerne Gummibärchen und kletterst gerne?

Dann suchen wir, die **DAV-Jugend Unterschleißheim**, Dich für unsere Jugendgruppe! Neben Gummibärchen und anderen Köstlichkeiten klettern wir natürlich auch. Und das an unserem eigenen Kletterfels! Wenn das Wetter mal nicht mitspielt, verlagern wir unsere Gruppenstunde einfach in unseren „Felsen“, den Gruppenraum, zum Spielen oder Basteln. Auch für Wochenenden planen wir natürlich coole Touren.

Das klingt nach Dir? Dann schreib uns einfach eine Mail an davjugend-unterschleissheim@web.de.

Wir freuen uns auf Deine Nachricht!

Selbstdesinfizierende Gruppenabende – die Generation „digital natives“ in ihrem Element

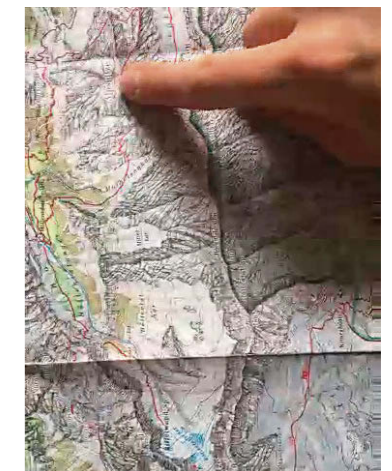
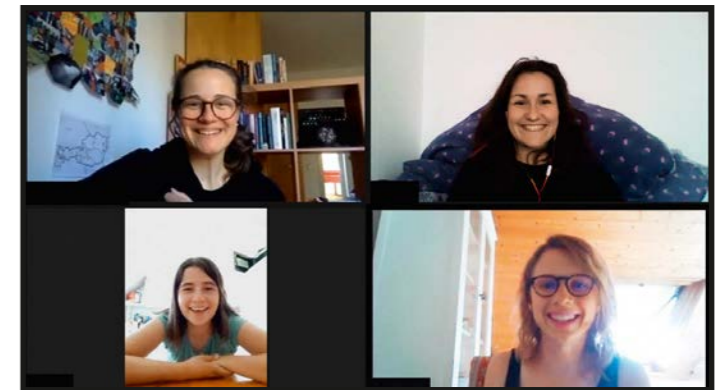


Seit über zwei Jahren gibt es uns Gipfelsurfer nun schon, und unsere Chaosbande hat ihre Grundschulzeit hinter sich – doch die Herausforderungen des Lebens werden nicht weniger! Nach ungezählten Touren voller Gipfel erklimmen, Hütten unsicher machen, spielen und toben wurden unsere Pläne gemeinsam mit dem Rest der Nation auf Eis gelegt. Doch wer nun denkt, dass die Gipfelsurfer sich hinter desinfizierten Türklinken und Masken mit Bergmotiv verstecken, hat weit gefehlt! Ein bis zwei Mal pro Woche haben wir uns getroffen, doch Gruppenabende vor dem Computer waren zunächst eine Herausforderung. Am Anfang haben wir die Klassiker digitaler Meetings abgeklappert: Stundenlang haben wir „Montagsmaler“ gespielt, Gespräche darüber geführt, wie langweilig uns allen ist oder Post-its mit Galgenmännchen in die Kamera gehalten. Doch die Not machte erfinderisch! Bald haben wir gemeinsam gebastelt – von Kresse-Pflanzungen in bemal-

ten Eierschalen bis zu pupsenden Luftballonautos. Mit Gymnastikabenden haben wir unsere Gelenkigkeit getestet: Zwar hat man manchmal nur einen verrenkten Arm oder einen in die Höhe gereckten Fuß gesehen – doch das Kichern und Keuchen aus dem Hintergrund hat uns auch diese Idee als Erfolg verbuchen lassen.

Wir haben weiterhin das Internet durchstöbert und dabei so manche Inspirationen gefunden. An den Werwolf-Gruppenabenden ersetzte das omnipräsente „Weiterschlafen!!!“ für die Dorfbewohner*innen in der Nacht das ansonsten übliche „Weiterlaufen!!!“ am Berg, und bei Stadt-Land-Fluss hat so manche*r Unterstufenschüler*in das Schnell-schreiben auf der Tastatur erlernt. Zwei Abende lang haben wir in einem digitalen Exit-Game die Welt gerettet und ein Atomkraftwerk mit unserer geballten Rätsel-Power vor der Kernschmelze bewahrt. Und auch die grauen Zellen kamen nicht zu kurz: Knotenkunde, Klettersteig-Ausrüstung, Wetterkunde, Partner*innen-check, Berg-Fachwörter und Verhaltensregeln in der Kletterhalle – all diese Themen haben wir in interaktiven Theoriestunden geschickt zwischen den Spiel- und Spaßteilen untergebracht und uns gemeinsam auf den neuen Beginn der Bergsaison vorbereitet und mit digitalen Quiz abgerundet.

Jetzt freuen wir uns darauf, wieder gemeinsam die Bergwelt unsicher zu machen! Wir sind stolz darauf, trotz erschwerten Bedingungen den Kontakt gehalten und mit viel Kreativität und Spaß so manchen trübsinnigen Abend aufgehellt zu haben! Über das tolle neue Format von Gruppenfotos – im schicken Bildschirmkästchenmotiv – werden wir sicher noch in vielen Jahren lachen können.



Text: Nanu Krüger

Bilder/Screenshots: Gipfelsurfer, Annika Heckmeier
Gruppe: Gipfelsurfer



Gruppenerlebnis in den Tuxer Alpen

Keine leichte Aufgabe, es als Hobby-Tourenguide im Freundeskreis allen Teilnehmern recht zu machen: Wir sind zu elft, wollen vier Tage lang von Hütte zu Hütte eine möglichst malerische Berglandschaft durchwandern, der technische und konditionelle Anspruch darf für einige weniger trainierte Teilnehmer nicht zu hoch sein – und: Es ist Hochsaison, die Hütten dürfen also nicht überbucht sein!



Text & Fotos: **Michael Reimer**

Für diese Vorgaben sind die Tuxer Alpen die perfekte Wahl. Sie haben auch den Vorteil, dass sie bequem mit Bahn und Bus erreichbar sind, was die Planung einer Streckentour erleichtert. Bedingt durch die Erfahrungen vergangener Jahre wähle ich die nur selten überbuchten Stützpunkte Rastkogelhütte, Weidener Hütte und Lizumerhütte aus. Die Wanderrichtung von Nord nach Süd offenbart großartige Blicke in Richtung Alpenhauptkamm, auch liegen markante Gipfel wie der Rastkogel oder die Hippoldspitze auf der Strecke. Sollte sich jemand mit der Route nicht ausgelastet fühlen, finden sich unterwegs reizvolle Zugaben über anspruchsvolle Gipfel und Grate. Und sollte jemand schwächeln, gibt es unschwierige Abstiegsrouten zurück ins Tal. Also ran an die Organisation! Doch da Wandern in größeren Gruppen eine gewisse Herausforderung darstellt, schlage ich Joe noch vor Antritt der Tour die folgende Arbeitsteilung vor: „Du kümmerst

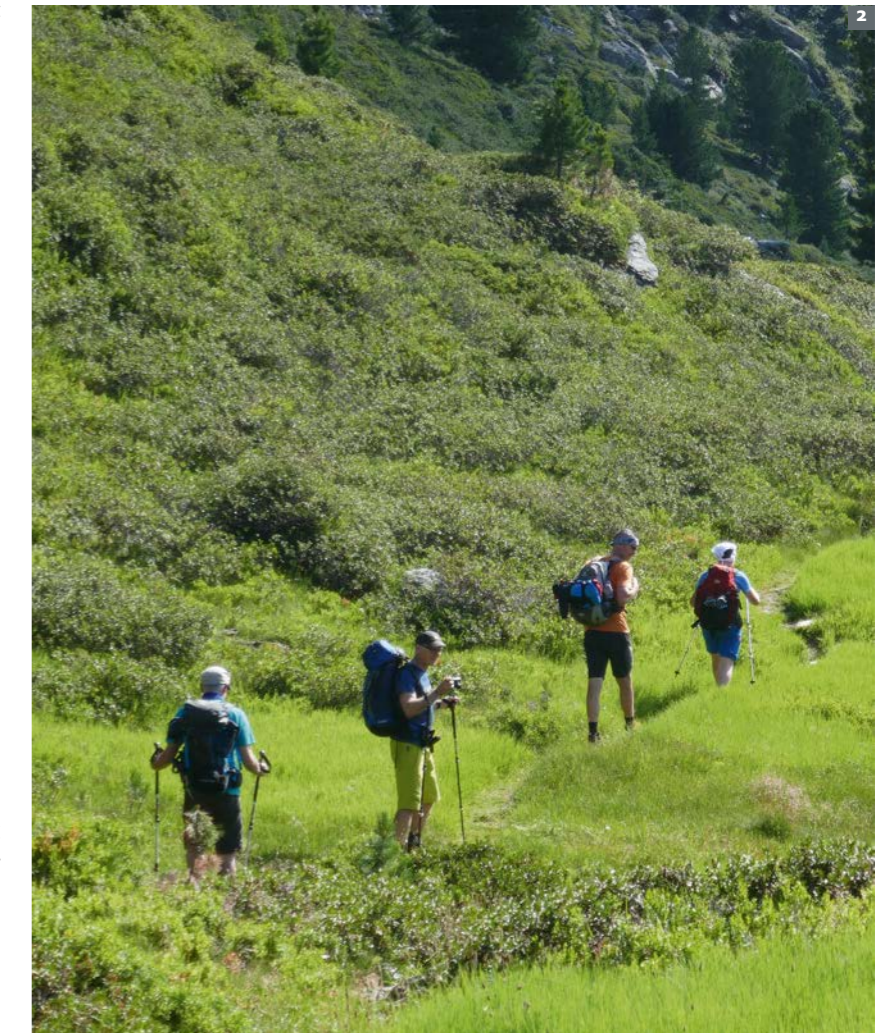
kogelhütte abzusteigen. Die Gras- und Flechtenpolster wirken wie eine wohltuende Bürstenmassage, nur kurze Steinpassagen erfordern konzentriertes Gehen. Das Altschneefeld, das abseits der Wegtrasse liegt, muss zwecks Abkühlung der Fußsohlen natürlich auch überquert werden. Erst für die letzte Passage ziehe ich mir die Schuhe wieder an. „Du Weiche!“ höre ich jemanden hinter mir rufen. An der Terrasse der Rastkogelhütte wird der Besucher mit einer Hinweistafel begrüßt, mitgebrachtes Essen nicht verzehren zu dürfen. Leider ist es bei manchen Hüttenwirten zur Gewohnheit geworden, entgegen der Alpenvereins-Regeln ihre eigenen Konsumgesetze aufzustellen. Da unsere Gruppe ohnehin Halbpension gebucht hat, der laue Sommerabend so gute Laune verbreitet und auch sonst atmosphärisch nichts auszusetzen ist, verzichte ich auf die eigentlich fällige Intervention. ▶

- 1 Den formschönen Rastkogel überschreiten wir auf der zweiten Etappe.
- 2 Der Höhenweg zur Lizumer Hütte ist landschaftlich sehr abwechslungsreich.

Das Gelände ist dermaßen sanft und grün, dass nichts dagegen spricht, barfuß zur Rastkogelhütte abzusteigen.

dich um die Buchung und Betreuung auf den Berg- hütten und ich mich um die Routenwahl und Führung am Berg.“ Da der Freundeskreis durch andere Aktivitäten wie Volleyball, Radfahren oder Kartenspielen miteinander vertraut ist und bestens harmonisiert, ist die Erfüllung unserer Aufgaben reine Formsache.

Bei der ersten Etappe herrscht perfektes Sommerwetter. Während sich die Hitze im Zillertaler Talboden staut, weht uns im Ausgangsort Hochfügen bereits ein angenehmes Lüfterl um die Ohren. Wie praktisch, dass der Linienbus von Fügen seine Passagiere sogar gratis über zahlreiche Kehren nach oben chauffiert! Die Route ist streckenmäßig überschaubar, es bleibt somit ausreichend Zeit für den Umweg über den Kraxentrager (2423 m). Am Gipfel ist die wohlverdiente Brotzeit angesagt, und ob der Wärme ziehen einige von uns die Wanderschuhe aus. Das Gelände ist dermaßen sanft und grün, dass nichts dagegen spricht, barfuß zur Rast-



Angesichts der verlockenden Blaubeeren am Wegesrand fällt es schwer, den Wanderrhythmus beizubehalten.

Am Folgetag taucht die Morgensonne die Bergwelt in ein orangerotes Licht, doch die für die Höhe und Tageszeit ungewöhnlich hohe Temperatur ist bereits ein Indikator für die instabile Wetterlage. Wir werden es nicht schaffen, den Rastkogel, mit immerhin 2762 Metern höchster Punkt der Tour, nebelfrei zu überqueren – schließlich wollen wir ja noch gemütlich frühstücken. Wir nehmen die eingeschränkten Sichten somit in Kauf. Immerhin: Beim Anmarsch – die Route verläuft im Bogen anfangs ohne größeren Höhengewinn weithin sichtbar nach Süden – zeigt sich der Gipfel noch in voller Pracht. Am heißen Vortag kreisten die Gedanken vielleicht um eine Abkühlung in den malerischen Bergseen am Fuß des Rastkogels, doch heute überwiegt die Neugier für die alpine Flora am Wegesrand. Vor allem Karin fotografiert jede ihr besonders erscheinende Blüte und berät sich mit mir zwecks ihrer Bestimmung. Insbesondere der Wulfen-Hauswurz, der Tüpfel-Enzian, die Kriech-Nelkenwurz („Gletscher-Petersbart“) und der Alpen-Mannsschild prägen die im August nicht mehr ganz so üppige alpine Flora. Durch die Blütenbestimmung teilt sich die Gruppe in Muße suchende Genusswanderer und aufstrebende Gipfelstürmer; aber spätestens am Gipfel sind wir wieder vereint. „Es ist schön, mit Freunden über unterschiedliche Themen zu sprechen, die im Alltag zu kurz kommen. Es gibt keine Ablenkungen, und der gleichmäßige Wanderschnitt trägt zum entspannten Gespräch bei!“, schwärmt Angela vom Gruppenerlebnis am Berg.



„Wahnsinn, dieser Trubel! Kaum zu glauben, dass wir den ganzen Tag über fast allein unterwegs waren“, wundert sich Claudia.

Im Abstieg klart es zunächst wieder etwas auf, sodass die Zugabe auf die Halslspitze (2574 m) fast obligatorisch ist. Doch fortan wird es immer dunkler, und wir sind froh, trockenen Hauptes die Weidener Hütte zu erreichen, die dank der neuen Pächter auf Anhieb Wohlfühlatmosphäre verbreitet und zudem überaus komfortable Schlaflager bietet.

Nach Abzug der morgendlichen Nebelfelder zeigt sich am dritten Tag wieder die Sonne. Wir durchwandern einen märchenhaften Zirbenwald und erfreuen uns an mit Tautropfen bestückten Spinnennetzen, bizarren Baumwurzeln und wuchernden Farnen. An den Grafenensalmen beginnt der längste zusammenhängende Anstieg der vier Tage zum Grafenensjoch. Angesichts der verlockenden Blaubeeren am Wegesrand fällt es schwer, den Wanderrhythmus beizubehalten. Martina belässt es nicht beim Naschen, sondern befüllt fleißig ihren Brotzeitbehälter: „Ich will ja morgen schließlich mein Müsli aufhübschen!“ Das Frucht-Doping beflügelt alle, als Zugabe die 2642 m hohe Hippoldspitze zu besteigen. Zumal uns am Gipfel vergönnt ist, was uns die Nebelschwaden am Vortag verwehrt hatten: ein schöner Panoramablick auf die Tuxer und Zillertaler Alpen!

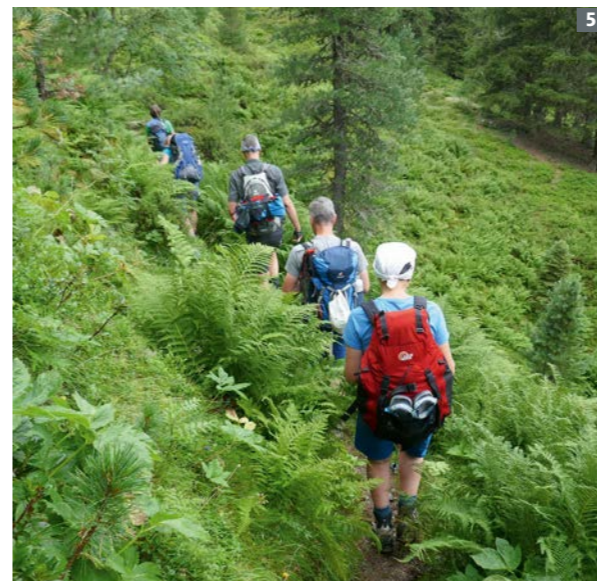
„Dieser Weg führt in militärisches Sperrgebiet. Schießzeiten sind beim Kommando des Truppenübungsplatzes zu erfragen“, warnt uns am Grafenensjoch ein gelbes Schild. Eine Zwangsumkehr wäre an dieser Stelle wenig zielführend, insofern sollte man sich bereits bei der Buchung der Hütten über etwaige

Sperrzeiten erkundigen! Im Regelfall bleibt der Wanderer jedoch von Störmanövern verschont, und die unberührte Natur bleibt sich selbst überlassen. Dafür, dass der über saftige Wiesen und durch wasserreiche Bachtobel führende Steig zur Lizumer Hütte zum Inntaler Höhenweg gehört, ist er erstaunlich wenig frequentiert und ausgetreten. An einer Weggabelung führt uns ein verdrehtes Schild gar in die Irre: Statt weiter westwärts abzustiegen, folgen wir den leicht aufwärts führenden Steigspuren nach Südosten! Ich bemerke den Irrtum, entscheide aber nach einem Blick auf die AV-Karte: „Hier können wir auch gehen, ein schwarz gestrichelter Weg führt uns jenseits des Bachtobels zur markierten Route zurück.“ Dieser ist jedoch nicht auffindbar, und so leite ich die Gruppe über eine steile Grasböschung hinab. „Den Fuß nach Möglichkeit quer stellen, und den Hang nicht in der Direttissima absteigen!“ Alle Teilnehmer meistern die ungeplante Querfeldein-Passage souverän.

An der Lizumer Hütte herrscht auch dank der Venedig-Fernwanderer reger Betrieb. „Wahnsinn, dieser Trubel! Kaum zu glauben, dass wir den ganzen Tag über fast alleine unterwegs waren!“, wundert sich Claudia. Weithin gute Laune, soweit das Auge reicht: „Dass die lustigen Hausschweine so einfach über die Terrasse laufen, habe ich in den Bergen auch noch nicht gesehen“, frohlockt Elfi. Und Angela schwärmt von der Qualität der Küche, die nach der Pachtübernahme von Tobias und Lukas hohes Niveau erreicht hat: „Ein Traum, wie dieser Hammer-Hüttenkoch besondere Zutaten wie Zirbensirup in das regionale Essen einfließen lässt!“

Eigentlich wollte ich ja von der Lizumer Hütte noch über den Geier nach Hintertux wandern, doch einige Teilnehmer sind nach drei Tagen kräftemäßig am Limit. Problemlos könnten wir uns auf zwei Gruppen aufteilen, doch der schlechte Wetterbericht führt zur einstimmigen Entscheidung, über das Torjoch nach Lanersbach abzustiegen. Am weitläufigen Joch genießen wir die letzten Sonnenstrahlen, erheitern uns über das „Rowdytum“ pubertierender Jungbullen, die das Wegschild malträtiert und tauchen dann abrupt in den dichten Nebel ein. Dieser Stimmungswechsel passt zu den abwechslungsreichen Tagen, die Claudia schwärmend zusammenfasst: „Ich hatte die Gegend rund um das Zillertal bislang als eher langweiliges, von Skigebieten durchsetztes Gebiet abgetan. Dass man dort solch wunderbare Wanderungen machen kann, hat mich sehr überrascht und auch gefreut.“ ■

- 1 Beste Gruppenstimmung auf der Hippoldspitze
- 2 Ein selten schöner Anblick: Wulfen-Hauswurz nahe der Rastkogelhütte
- 3 Bis zu den Pfundsalmen verläuft die Route noch auf einem breiten Fahrweg.
- 4 Abstieg von der Hippoldspitze; im Hintergrund der Hirzer
- 5 Die Querung von der Weidener Hütte zu den Grafenensalmen erfolgt durch einen märchenhaften Zirben- und Farnwald.



Michael Reimer (57) hat die Ruhe und Vielseitigkeit der Tuxer Alpen seit seiner intensiven Buchrecherche für einen Zillertal-Wanderführer schätzen gelernt. Schade nur, dass das Wetter die Besteigung des Geiers und des Lizumer Reckners verhindert hat.

Der Kopf muss mit

Solo durch die Courtes-Nordwand



Text & Fotos: **Andi Dick**

Ein Winter ohne Chamonix-Tour ist eine halbe Sache. Aber der 2012er ist ein schlechter Jahrgang. Doch halt! Die Schweizerföhre an den Courtes hat ordentliche Bedingungen, und dort bin ich nur mal vor zig Jahren die Österreicheroute gegangen. Wie wär's mit einem Solo?

Die Idee steht im Raum. Und die Gedanken beginnen zu kreisen: Die Gelegenheit ist günstig. Wetter top, Form ok. Viel bin ich zwar nicht im Eis gegangen diesen mageren Winter, aber das mit ordentlicher Technik und Moral. Doch reicht das für den großen Cham-Klassiker?

Die Verhältnisse sind laut Internet noch brauchbar, wenn auch das Eis schon ausdünnen soll. Aber der Eintrag ist eine Woche alt – was hat die Märzsonne seither angerichtet? Und wie viel haben andere Seilschaften rausgeklopft? Überhaupt: Wie geht's wieder runter? Ski durchtragen und südseitig abfahren, allein über den Gletscher? Oder vielleicht lieber die Nordostwand absteigen, wie damals nach

der Österreicheroute? Aber es hat Neuschnee gegeben – hat er sich schon gesetzt? Die Telefonauskunft vom Office de Haute Montagne sagt, die Eisverhältnisse seien „dünn, aber noch ok“, der südseitige Gletscher ginge ohne Seil – schau'n mer mal.

Mit jedem Schritt näher an die Courtes scanne ich mehr Details.

Immer wieder begeistert der erste Blick vom Col des Montets auf die Chamonix-Berge. Hinter der dominanten Aiguille Verte guckt der Gupf der Courtes hervor. Grau sieht die Wand aus, aber nicht völlig felsig. Vorsichtiges Fühler-Ausstrecken, Anfreunden: Wir werden schon auskommen mitanand, oder? Und zur Not gibt es Alternativen: Das Y-Couloir zur Aiguille d'Argentière oder noch mal

das Couturier Couloir auf die immer fantastische Aiguille Verte. Auf jeden Fall wird es ein schöner Tag werden morgen.

Die vermeintlich krude Bude in Argentière wird von einem sympathischen Pärchen geführt; der Schlafraum ist preisgünstig, das Abendessen gut und reichlich, mit zwei Bier kann ich früh einschlafen, der Rucksack liegt fertig gepackt im Auto vor der Tür.

Grands Montets. Pünktlich um halb neun zur ersten Bahn stehe ich an der Kasse der Seilbahn – in der Schlange. Eine halbe Stunde geht verloren. Cool bleiben, der Zeitplan hat drei Stunden Reserve bis zur Dämmerung. Oben öffnet sich ein Rieseblick über den Talkessel und auf so viele Gipfel: geliebt, bestiegen, begehrt. Ich habe alle Zeit der Welt, um Rhythmus und innere Ruhe zu finden. Ganz entspannt tun, was man so tut, wenn man auf Tour geht: Ski anschnallen, kontrolliert den ersten eisigen Hang runterschrabbeln, raus auf die Gletschertrasse, immer ein Auge auf die Spalten, abfahren im eher mittelpträgigen Schnee zum Argentière-Gletscher, anfallen, loszockeln. ▶

Große Landschaft. Allein mit meinen Gedanken, nehme ich mir bewusst Zeit zum Schauen und Fotografieren. Mit jedem Schritt näher an die Courtes scanne ich mehr Details. Oben raus graues Blankeis; kein gemütliches Stapfen, aber griffig sollte es sein – und nicht der Beton wie in anderen Wintern. Im unteren Teil ist das Grau sogar teilweise heller oder weiß: Von Styroporschnee war im Web die Rede. Fraglich bleibt die Crux-Rinne in 200 Meter Wandhöhe: Im unteren Teil sehe ich nur Fels – ausgeapert? Ah! Eine Seilschaft im oberen Wandteil! Also ist die Wand heute geklettert worden – also prinzipiell machbar.

Ein letzter Angstpinkler, dann geht's zum Bergschrund.

Die Entscheidung zur Logistik ist sowieso schon gefallen: Mit Ski am Rucksack will ich die 70-Grad-Passagen nicht klettern, außerdem würde es die Anstrengung bei mangelnder Akklimatisation noch verschärfen. Und der Abstieg durch die Nordostflanke ist ohnehin eleganter: direkt zurück zu den Ski und einfach runterfahren zum Auto statt der Odyssee über Montenvers und Chamonix. Am Skidepot trinke ich einen Schluck aus der zweiten Halbliterflasche Apfelschorle, die zusammen mit den Fellen hierbleibt. Im Rucksack ist nichts Unnötiges. Ich ziehe Gurt und Steigeisen an.

Eine Fußspur entschärft das Stapfen am Zustiegshang. Aber die Crux ist immer noch unklar. Plötzlich durchschießt mich eine Erkenntnis:



Ich bin hier, und hier treffe ich genau die Entscheidungen, die richtig sind. Ob ich 500 Kilometer hergefahren bin, die sich „lohnen“ sollten, spielt überhaupt keine Rolle. Ich kann jederzeit umkehren. Was zählt, ist der Augenblick. Mach das, was passt! Und pflücke den Tag!

Im Einstieg. Die Skistöcke verschwinden im Rucksack, ein letzter Angstpinkler, dann geht's zum Bergschrund. Hey, ich bin immer noch in Defensivposition! Der Magen hängt leicht schief, der Körper hängt durch, die Spannung fehlt. Ist das das richtige Gefühl für einen 800-Meter-Klassiker? Andererseits: Beim Projektklettern macht mich die selbstgestellte Aufgabe auch oft klein, und wenn ich dann anpacke, kommt die Kraft.

Verengung, danach darf man gerne eine halbe Minute stehen, durchschnaufen und die Seele nachkommen lassen. Und: Schauen, was als nächstes kommt, die ideale Linie wählen. Die Lösung sehen, nicht das Problem.

Da ist die Crux-Rinne. Hey, das geht! Und wie easy! Hinter den Felsen versteckt, zieht das Eisgully durch. Stellenweise schmal, aber immer im Eis. Geil! Noch einmal rasten und einstimmen an einem Felsstand, dann geht der Spaß los. Für eine klassische Eiswand ist das relativ steil, vielleicht 75 Grad. Aber mit Wasserfall-Augen gesehen ist es natürlich Bullerbü: reinhauen und wohlfühlen. Sogar die leichteste Route am Jochberg ist steiler. Trotzdem darf es nach den zwanzig konzentrierten Metern wieder ein Päuschen sein.

Der Rest ist Steigen. Noch knapp zwei Stunden geht das Wechselspiel von klassischem Gelände und felsgefleckten Aufschwüngen, immer mal wieder eine Trittstufe rauskickern und die Psyche nachtanken, dann wieder saubere Arbeit im griffigen Blankeis. Wäre ein Kollege dabei, würden wir nirgends sichern. Aber ganz ohne Ansprechpartner musst du alles mit dir allein ausmachen. Klar ist es leicht hier, also glaub's, Andi! Das Limit ist weit entfernt. Trotzdem bitte immer schön aufpassen! Fehler sind tabu. Bleib im Moment!

Noch zwanzig Meter zum Grat, dann scheint die Sonne ins Gesicht. Solo fordert mehr Psyche, aber gibt auch (einsame) Freude. Ein sehr schöner Firngrat führt zum Gipfel, auf aperaturen Felsen gibt's einen Schokoriegel und ein paar Schlucke aus der Flasche. Zeit für einen beruhigenden Anruf nach Hause, aber das Handy hat kein Netz. Gut, dass Irmgard mir vertraut.

Eine Etappe fehlt noch: die dubiose Nordostflanke. Ein paar Meter den kombinierten Grat hinunter, dann zeigt sich die Flanke: einiges an Blankeis, aber auch viel Schnee – geht scho! In einer Felsrinne hängt ein verlorenes Seil. Der geborgene Strick macht gelegentliches Abseilen an vorhandenen Eissanduhren gemütlicher, das meiste geht eh zu Fuß. Ein letzter Abseiler über den überhängenden Bergschrund – er hätte sich auch umgehen lassen, trotzdem hätte sich hier meine Reepschnur als schlaue Taktik erwiesen.

Dann ist es (fast) vorbei. Seil aufnehmen, Stöcke raus, runtertappen zum Skidepot. Die halbe Stunde Verspätung am Morgen wegen der Schlange an der Seilbahnkasse hat sich durchgezogen, sonst war der Zeitplan exakt. Noch eine prächtige Skiabfahrt und sechs chillige Stunden auf der Autobahn, dann liege ich in der Badewanne. Courtes-Nordwand Solo. Ein kleiner Schritt für die Menschheit. Für mich eine spannende Reise an den Grenzen meiner Erfahrungen. ■



Andi Dick (55) arbeitet in der Redaktion von »DAV Panorama« und in den DAV-Lehrteams Bergsteigen und Sportklettern, außerdem als Vortragender, Kabarettist und Bergkrimiautor. Eis war für ihn schon immer ein bevorzugtes Metier – und das Solo in Chamonix 2012 ein besonders reizvolles Spiel.



Seite 62/63 Der klassisch schöne Gipfelgrat, hinten Mont Dolent und Grand Combin

1 Eine halbe Stunde verloren: Warteschlange in der Grands-Montets-Seilbahn

2 Schon die Fahrt von Grands Montets auf den Argentière-Gletscher kann ein großartiger Tourenauftritt sein, wenn der Schnee passt.

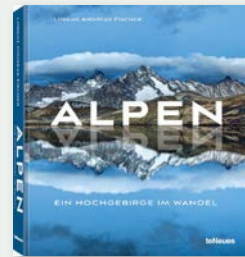
3 Jetzt geht's los: Vor der Abfahrt würzt der Blick zum Mont Blanc mit den Aiguilles und über das Tal von Chamonix den Beginn der Tour.

4 Das waren noch Zeiten, als die Grands-Montets-Bahn den Argentièrekessel zum Tagesziel machte; 2018 wurde die Seilbahn durch einen Brand zerstört.

5 Glücklicher Gipfelmoment mit Grandes Jorasses, Rochefortgrat und Mont Blanc



Neu im Regal

Alpine Bildbände
und Literatur

Lorenz Andreas Fischer, **Alpen**. Ein Hochgebirge im Wandel. 288 S. teNeues 2020. 35 €
– www.teneues.de



Andrea Fischer, Bernd Ritschel, **Alpengletscher**. Eine Hommage. 256 S. Tyrolia 2020. 39 €
– www.tyrolia.at



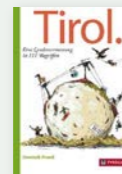
Bernd Ritschel, Eugen E. Hüsler, **Unsere Bergheimat**. Lieblingsziele in den Bayerischen Alpen. 176 S. Rother 2019. 29,90 €
– www.rother.de



Arnulf Hartl, Christina Geyer, **Heilkraft der Alpen**. 222 S. Bergwelten Verlag 2020. 22 €
– www.bergweltenbuch.com



Christine Thürmer, **Weite Wege Wandern**. Erfahrungen und Tipps von 45.000 Kilometern zu Fuß. 286 S. Malik 2020. 18 €
– www.piper.de



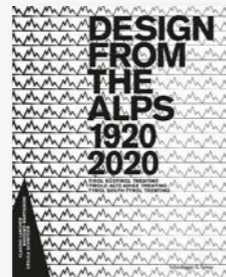
Dominik Prantl, **Tirol**. Eine Landvermessung in 111 Begriffen. 88 S. Tyrolia 2020. 14,95 €
– www.tyrolia.at

Uli Auffermann, **101 Gipfel der**



Alpen und was Sie über diese schon immer wissen wollten. 192 S. Bruckmann 2020. 14,99 €
– www.bruckmann.de
Jens Berger, **101 Dinge die ein Zugroaster wissen muss**. 192 S. J. Berg Verlag 2020. 14,99 €
– www.j-berg.de
Nina Ruhland, **101 Dinge die ein Alpenüberquerer wissen muss**. 192 S. Bruckmann 2020. 14,99 €
– www.bruckmann.de

Schwerpunktthema „Alpine Kultur“



Claudia Larcher, Massimo Martignoni, Ursula Schnitzer, **Design from the Alps 1920 2020**. 460 S. Scheidegger & Spiess 2019. 48 €
– www.scheidegger-spiess.ch



Georg Lembergh, Brigitte M. Pircher, **Das versunkene Dorf**. 254 S. Edition Raetia 2019. 28 €. Auch als DVD (Dokumentarfilm). 84 Min. 20 € – www.raetia.com



Alfred Büllesbach, Rudolf Schicht (Hrsg.), Ernst Baumann, **In die Berge!** Alpine Fotografie der 1920er und 1930er Jahre. 124 S. morisel Verlag 2019. 24,90 €
– www.morisel.de



Eugen E. Hüsler, **Alte Wege in den Alpen**. Auf den Spuren von Ötzi, Schmugglern und Baumeistern. 240 S. Bruckmann 2020. 29,99 € – www.bruckmann.de



Viel befahrene Passwege, Schmugglerpfade, Almsteige und Kriegspfade – anhand alter Pfade stellt dieser Bildband die Geschichte der Alpen dar, „die vor allem auch eine Geschichte der Wege ist“. Ihren Spuren ist der bekannte Bergautor Eugen E. Hüsler gefolgt und hat von seiner Zeitreise faszinierende Eindrücke und kurzweilige, fesselnde Hintergrundgeschichten vom Ötzi bis zum Gotthardtunnel gesammelt. Kurze Toureninfos zu den vorgestellten Wegen laden zum Nachwandern ein. lb



Franz Ebner (Hrsg.), **Ich möchte meine Berge sehen**. Von der Vielfalt und Schönheit der Alpen. 240 S. Haupt Verlag 2019. 44 €
– www.haupt.ch



Hansjörg Küster, **Die Alpen**. Geschichte einer Landschaft. 128 S. C.H.Beck 2020. 9,95 €
– www.chbeck.de

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen.
www.alpenverein-muenchen-oberland.de/bibliotheken



Christine Rädlinger, **Kultivierte Wildnis**. Geschichte des Murnauer Mooses. 208 S. Franz Schiermeier Verlag 2019. 29,50 €
– www.stadtatlas-muenchen.de



Karin Lochner, **Zu Gast in Bayern**. Traditionell anders. 208 S. Callwey 2020. 39,95 €
– www.callwey.de



Maria Seifert, Wolfram Putz, Peter Feierabend, **Hohe Häuser**. Vom Glück, in den Bergen zu wohnen. 192 S. teNeues 2019. 40 €
– www.teneues.de



Werner Bätzing, **Das Landleben**. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform. 302 S. C.H.Beck 2020. 26 €
– www.chbeck.de



Der besonders für seine Alpen-Forschungen bekannte Autor liefert eine sehr fundierte „Kultur“-Geschichte menschlichen Siedelns, Lebens und Wirtschaftens und stellt diese den „modernen“ Begriffen von Landleben gegenüber. Man mag nicht jede Feststellung und These unterschreiben, Bätzings Plädoyer für eine Aufwertung des „guten“ Landlebens als notwendigem Komplementär für ein ebenso „gutes“ urbanes Leben ist aber bemerkens- und vor allem sehr bedenkenswert. fms



Florian Werner, **Auf Wanderschaft**. Ein Streifzug durch Natur und Sprache. 160 S. Duden 2019. 15 € – www.duden.de



Thomas Neuhold, Andreas Praher, **Widerstand, Verfolgung, Befreiung**. Zeitgeschichtliche Wanderungen. 248 S. Verlag Anton Pustet 2020. 24 €
– www.pustet.at

Touren- und
Kletterführer

Michael Prötzel, **Wandergeheimtipps Chiemgau, Kaisergebirge und Berchtesgadener Alpen**. 25 unbekannte Pfade. 130 S. J.Berg 2020. 16,99 € – www.j-berg.de

Uli Wittmann, **Das Outdoor-Bastelbuch**. 67 kinderleichte Bastelideen für draußen und unterwegs. 160 S. Bruckmann 2020. 12,99 €
– bruckmann.de



Kate Siber, **Walks of a Lifetime**. Die 100 spektakulärsten Wanderungen weltweit. 400 S. National Geographic 2020. 39,99 €
– www.nationalgeographic.de



Rudolf Nützel, **Waldfpfade München**. In 33 Touren den „Dschungel vor der Haustüre“ mit allen Sinnen erleben. 160 S. Bruckmann 2020. 19,99 € – www.bruckmann.de



Thomas Bucher, **Green Hiking**. 36 Touren in den Bayerischen Hausbergen. 160 S. J.Berg 2020. 19,99 €
– www.j-berg.de



Iris Kürschner, **Oberwalliser Südtäler**. Wanderungen und Geschichten zwischen Simplon, Zermatt und Turtmanntal. 256 S. Rotpunktverlag 2020. 34 €
– www.rotpunktverlag.ch



Frank Eberhard, **Mikroabenteuer Berge**. 160 S. Bruckmann 2020. 19,99 € – www.bruckmann.de



Raffaele Giannetti, **Toskana und Elba**. 91 Klettergärten zwischen Apuanen und Argentario. 464 S. Versante Sud 2020. 33 €
– www.versantesud.it

Leserbriefe



Foto: Thomas Gesell

Mit Entsetzen habe ich vom gerichtlich angeordneten Stopp für die Erweiterungspläne am Watzmannhaus gelesen. Als langjähriges Mitglied halte ich die völlig überzogenen Expansionsambitionen meines DAV schon seit Jahren für einen Irrweg. Die routiniert vorgeschobenen Begründungen sind nach meiner Überzeugung wenig mehr als ein Feigenblatt. Tatsächlich geht es, fürchte ich, um Wachstum als längst nicht mehr hinterfragten Selbstzweck und Wert an sich, sowie als Instrument für die Erweiterung des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einflusses. Mit den Werten der Alps als Ideal verklärt geschilderten Anfänge des Alpinismus hat all dies nicht nur nichts mehr zu tun, es läuft ihnen vielmehr konträr zu wider: Die Alpen als Rummelplatz für Massen von Ausrüstungsfetischisten, mehr Selbstdarstellung als respektvoller Besuch der Natur, lärmende Ellenbogenmentalität als vorherrschende Norm am Berg? Klettern um jeden Preis als olympi-

sche Sportart mit einer in sich widersinnigen Ausgestaltung der Disziplinen? Ich habe immer nur den Kopf für mich selbst geschüttelt, denn wer bin ich schon, anderen ihren Weg in die Berge vorzuschreiben. Heute aber ist das Fass übergelaufen. Der Watzmann soll also mit einer fieschen Erweiterung des Hauses unterm Hocheck noch mehr Besucher anziehen. Darauf muss man erst einmal kommen. Wer schon hin und wieder selbst dort oben war, weiß genau: Es gibt (ohne Arroganz) bereits viel zu viele Menschen dort, und (ja, ohne Arroganz) viele von ihnen wären mangels der grundlegenden Fähigkeiten wohl besser im Tal geblieben, die Berchtesgadener Bergwacht kann ein Lied davon singen. Um diesen längst über die Ufer getretenen Strom noch zu verbreitern, will der DAV – laut offiziellem Selbstverständnis dem Erhalt der Natur verpflichtet – das Watzmannhaus ausbauen und muss ausgerechnet vom BUND aufgehalten werden. Das ist beschä-

mend. Und dass ein solches Vorhaben es überhaupt durch die nötigen internen Instanzen der Sektion München geschafft hat, bestätigt ein alarmierendes Bild der Entwicklung des „DAV“ insgesamt.

Hagen Reimer

Antwort der Redaktion:
Eine ausführliche Schilderung der tatsächlichen Sachverhalte rund um die Sanierung des Watzmannhauses findet sich auf Seite 10 dieser Ausgabe.



Heft 1/20 „Bedrohte Alpen“
Der Erste Vorsitzende der Sektion Oberland Dr. Matthias Ballweg beschreibt im „Wegweiser“: „Es ist

erstrebenswert, dass auch immer mehr Menschen ihre Urlaubswohnheiten umstellen und nicht auf die Kanaren fliegen, sondern in den nahen Alpen ihren Urlaub verbringen. So weh uns das tut – es werden mehr Menschen in den Bergen werden, und das ist teilweise auch gut so.“ Ich denke mal, er meint mit „gut so“, dass es gut ist, dass die Leute nicht sonstwohin fliegen, sondern ihren Urlaub heimatnah verbringen. Denn warum es „erstrebenswert“ ist, dass die Leute ausgerechnet in die Alpen fahren und hier vor allem bekannte Ziele wählen, die ohne großen Aufwand erreichbar sind, ist mir schleierhaft. Orte wie an Zugspitze, Herzogstand, Hörnle ... sind schon überlaufen – mit sämtlichen negativen Folgeerscheinungen wie Staus, wildes Parken, genervte Anwohner, Müll etc. Dabei sind diese Orte so einzigartig schön, dass sie definitiv schützenswert sind! Meiner Meinung nach ist es daher absolut nicht „erstrebenswert“, sie ungebremst den Massen zu überlassen!

Zum Artikel „Bergsteigerkultur in Gefahr?“ (S. 44–47): Ich stimme absolut zu, dass sich die Bergsteigerkultur in vielerlei Hinsicht zum Positiven gewandelt hat (Sicherheit, Umweltschutz). Die Toleranz für verschiedene Formen der Bergsteigerkultur endet für mich aber bei der steigenden Anzahl von Rettungseinsätzen (Stichwort: Blockierungen) und beim Thema Naturschutz (Massenandrang auf Hütten, Gepäcktransport aus Bequemlichkeit, mehr Müll, Energieverbrauch, Entsorgungsprobleme ...).

Sonja Schütz

Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de



Heft 2/20 „Frauen und Berge“

Der „Gender“-Wahnsinn hat jetzt auch im DAV Einzug gehalten: Statt sich auf das Individuum Mensch(*In?) zu konzentrieren, liegt jetzt der Fokus auf der Unterscheidung der biologischen Geschlechter: „Frauen und Berge“. Bemisst sich die Wertschätzung danach, was an den Rippen hängt oder zwischen den Beinen baumelt? Hat die eine Ausstattung gegenüber der anderen etwas nachzuholen? Es darf nicht darum gehen, ob ein Y-Chromosom vorliegt oder nicht, sondern darum, dass sich Individuen oder Gruppen an den Bergen erfreuen können und dürfen. Allein der Terminus Bergsteiger*Innen zementiert eine Unterscheidung, die anscheinend dem Zeitgeist geschuldet ist. Bei meinen Ausflügen unterscheide ich nicht, wem jemand (*In) sich zugehörig fühlt, welche Orientierung er/sie/es/div. hat. Welch seltsame Blüten in heutiger Zeit.

Hans-Jürgen Koeniger

Meine Freundin hat mir das aktuelle Heft geschenkt, um mir den Artikel „Auf Augenhöhe“ zu zeigen. Und ehrlich gesagt ist die Themenwahl „Frauen und Berge“ insgesamt vielseitig und interessant dargestellt – großes Lob! Hoffentlich bleibt's dabei, dass Frauen in den Bergen dauerhaft einen Platz in der »alpinwelt« erhalten.

Angelica Dullinger

Gratulation zu dem wichtigen und spannenden Thema, das bisher immer viel zu kurz kam in der tendenziell konservativen Bergwelt. Bitte führen Sie das Thema „Frauen am Berg“ weiterhin (nicht nur einmalig) als zentrales Thema in den zukünftigen Ausgaben!

Florian Büchting

Vielen Dank für die interessanten Beiträge! Das Thema wirft für mich wieder die Frage auf, weshalb Ehefrauen als B-Mitglied nicht als Adressaten bei »alpinwelt«, »Panorama« und Spendenanschreiben genannt werden? Bei Spenden geht es nicht nur um mein Geld, sondern um unser Geld – und bei Geld hört ja bekanntlich die Freundschaft auf. Vielleicht können die Vorstände der Sektionen München und Oberland mit dem Bundesverband eine Lösung finden, um den Ehefrauen – B-Mitgliedern – die entsprechende Wertschätzung entgegenzubringen?!

Ludwig und Erna Feicht

Antwort der Redaktion:
Alle Aussendungen, wie »alpinwelt«, »Panorama« oder Spendenanschreiben, werden unabhängig vom Geschlecht der Mitglieder an den bei der jeweiligen Sektion in der Datenbank hinterlegten „Haushaltsvorstand“ gesendet. Wer als Haushaltsvorstand (bei ihm oder ihr ist die Bankverbindung hinterlegt) angelegt wird, tragen die Mitglieder beim Ausfüllen des Mitgliedsantrags selbst ein. Die Angabe kann jederzeit vom Mitglied bei „Mein Alpenverein“ im Internet selbst geändert werden.

„grün – günstig – gut: mit BOB und Bergsteigerbus in die Eng“, S. 10

Für 30 € pro Erwachsener und 15 € pro Kind kann man sich ein Ticket erwerben. Bei einer Familie mit zwei Kindern sind das 90 €. Von München Hbf. bis in die Eng benötigt man 2:20 Std. Wir wohnen in Markt Schwaben und benötigen mit dem Weg zum Bahnhof und Umsteigezeit am Hbf. dann insgesamt 3 Stunden pro Fahrt. Das macht dann hin und zurück 6 Std. Fahrtzeit für 90 €. Mit dem Auto benötige ich für die Fahrt in die Eng hin und zurück 3:30 Std. – mit Stau 4:30 Std – und zahle für die Familie an Autokosten 27 € (hin und zurück 250 km, bei 7 l Verbrauch und Kosten von 1,50 €/l). Ich habe damit für die 1,5 bis 2,5 Std. längere Fahrt Mehrkosten von 63 €. Gerne lasse ich mir einen Fehler in meiner Rechnung aufzeigen, aber nach meiner Rechnung ist die Lösung von BOB und Bergsteigerbus leider grün – teuer – gut gedacht. Hinweis: Ich möchte gerne ohne Auto in die Berge fahren, aber solche Lösungen sind leider nicht so überzeugend.

Michael Mai

Antwort der Sektionen München und Oberland:

Leider konnten wir für den „Bergsteigerbus“ auch nach einigen sehr kooperativen Verhandlungen keine

besseren Konditionen mit den Verkehrsträgern erzielen. Zu Ihrer Rechnung möchten wir zu bedenken geben, dass beim motorisierten Individualverkehr oftmals viele Kosten übersehen werden. Selbst nach Aussage des ADAC sind unter Berücksichtigung aller betriebswirtschaftlichen Kosten im Schnitt 0,3 € pro Kilometer anzusetzen. Komplett außen vor bleiben außerdem die externen Kosten, unter anderem durch Lärm, Luftverschmutzung, öffentlichen Platzbedarf usw., die eine Auto-Anreise verursacht.

„Zu Fuß zum Nordkap“, S. 64–67

Unter diesem Titel hatte ich etwas anderes erwartet, keinen Wochenendaus-FLUG. Es müssen ja nicht gleich die 8000 km des E1 (Nordkap – Capo Passero) sein, obwohl die für jemanden mit der – wahrlich beeindruckenden – körperlichen Leistungsfähigkeit des Herrn Polzin wahrscheinlich auch nur ein Unternehmen für zwei ausgedehnte Jahresurlaube sind, aber: Ihm und der Redaktion, die diesen Artikel zum Abdruck auswählte, empfehle ich eine erweiterte Meditation über die Thematik der Umwelt-Seiten 10/11 und die „Antwort der Redaktion“ auf Seite 70 in Heft 2/2020.

Carsten Kulms



Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Diesmal suchen wir ein sehr scheues Tier. Zwar ist es in den Waldgebieten von der Taiga bis nach Mitteleuropa heimisch, man bekommt es aber nur selten zu Gesicht. Da es geschlossene Nadelwälder als Lebensraum braucht, kommt es in den Alpen nur bis zur Waldgrenze vor. Mit ca. 35 cm Länge ist es etwa so groß wie ein Rebhuhn, dabei grau bis rotbraun auf der Oberseite und weißlich-schwarz gemustert auf der Unterseite. Die Musterung nimmt zur Kehle hin zu und geht dort in einen rotbraunen Farbton über. Der Schwanz ist relativ lang und schwach gerundet und trägt am Ende eine breitere, schwarze Querbinde. Das Tier ist tagaktiv. Im Herbst findet die Balz statt, zu der sich Paare bilden, die auch den Winter über zusammenbleiben können. Im April oder Mai legt das Weibchen seine Eier, die es bis in den Juli hinein ausbrütet. Als Bodenbrüter braucht das Tier Ruhe und gute Deckung, vorzugsweise unter Steinen oder Felsen sowie unter umgestürzten Bäumen. Dort ist es gut vor natürlichen Feinden, aber auch vor Regen und Schnee geschützt.

Schon mehr als 20 Jahre laufen aufwendige Wiederansiedelungsprojekte, denn diese Art ist durch Biotopverlust inklusive Fragmentierung und Verinselung bedroht.

Wie heißt das gesuchte Tier?

Schicken Sie die Lösung (auch den wissenschaftlichen Namen) bis spätestens 18.09.2020 an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

*Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettnner*

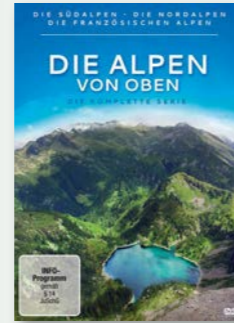


Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 2/2020

Bei der Pflanze des letzten Rätsels handelte es sich um die Mehlprimel (*Primula farinosa*). Ihr Bestand ist in Mitteleuropa rückläufig, weshalb sie als gefährdet gilt und besonders geschützt ist. Zwischen Mai und Juli blüht sie in den Farben Rosa bis Rot-Lila. Die Mehlprimel (auch Mehligelbe Schlüsselblume) gehört zur Gattung der Primeln. Der Name kommt vom weißen Belag der Blattunterseiten.

Übrigens: „Die Mehlprimeln“ nennt sich das bayerisch-schwäbische Musikanten-Duo Reiner und Dietmar Panitz und begeistert die deutsche Kleinkunstszene mit kabarettistisch-lyrischer Leichtigkeit, stechendem Witz und böser Satire, und das mittlerweile seit über 30 Jahren – eben besonders widerstandsfähig wie die Pflanze, die sich einfach nicht eintopfen lässt.

Hauptpreis: eine DVD „Die Alpen von oben – Die komplette Serie“



Eine Entdeckungsreise durch die Welt der Berge: Die 15-teilige Dokumentationsreihe „Die Alpen von oben – Die komplette Serie“ (6 DVDs) widmet sich den Alpenlandschaften und ihren Bewohnern aus verschiedenen Blickwinkeln und zeichnet ein einzigartiges Porträt dieser bedeutenden Kulturregion Europas. Über Jahrtausende hinweg entstand eine einzigartige Landschaft, in der Mensch und Natur sich wechselseitig prägten. Diese Dokumentation über den höchsten Gebirgszug Europas nähert sich der faszinierenden Bergwelt aus einer ungewohnten Perspektive – von oben. Die Gesamtbox enthält die Staffeln „Die Nordalpen“, „Die Südalpen“ und „Die französischen Alpen“.

2. Preis: ein Bildband „100 Highlights Alpen“ von Eugen E. Hüsler (Bruckmann)
3. Preis: ein Buch „Leidenschaft fürs Leben – Gemeinsam auf die höchsten Berge der Welt“ von Alix von Melle u. Luis Stitzinger (Malik)
4. bis 6. Preis: je ein DAV-Frühstücksbrettl
7. und 8. Preis: je eine AV-Karte nach Wahl
9. und 10. Preis: je ein DAV-Waschlappen

Und das sind die Gewinner:

Hauptpreis (ein aktuelles Bergbuch-Paket): Anne Weyand, München
2. und 3. Preis (je ein DAV-Washbag): Charlotte Vendt, Holzheim; Nicole Jungstand-Kurtz, München
4. bis 6. Preis (je ein Biwaksack „Superlight 2“): Margit Symmangk, Gauting; Mario Rodler, Valley; Yekaterina Salazgorskaya, München
7. und 8. Preis (je eine AV-Karte nach Wahl): Ulrike Kolb, Iffeldorf; Andrea Koppius, Fürstenfeldbruck
9. und 10. Preis (je eine Tasse „So schmecken die Berge“): Kamaal Haque, München; Gaby Aufermann-Düsch, Köln

*Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!*

Zeichnung: www.bildarchiv.kleinert.de

Happy Trail Fans: Mountainbiken ist unsere Leidenschaft



*Für uns steht ein schönes
Gemeinschaftserlebnis
im Mittelpunkt.*

Wir sind eine radsportbegeisterte, naturverbundene, offene und tolerante Gruppe, bei der gemeinschaftliche Erlebnisse im Vordergrund stehen. Wir biken, schrauben, genießen und feiern zusammen. Was Kondition und Fahrkönnen angeht, sind wir eine sehr heterogene Truppe – und das ist gut so. Wenn wir gerade nicht auf den Trails surfen, dann gehen wir auch mal anderen Sportarten (z. B. Klettern, Bouldern, Bergsteigen, Skitouren) nach.

Unsere Touren sind bunt gemischt, mal kurz, mal lang, mal flowig, mal steil und verblockt. Von Gravel über All Mountain bis Enduro ist alles dabei. So machen wir Tagestouren in den nahe gelegenen Alpen oder fahren über das verlängerte Wochenende in den Vinschgau, nach Molveno oder wo es sonst noch schön ist. Wenn wir mal länger unterwegs sind, dann geht es z. B. in die Toskana, nach Finale oder Elba. Auch Transalps über verschiedene Routen gehören zu unserem Programm. Wir verbringen außerdem immer wieder Tage oder ganze Wochenenden im Bikepark und feilen bei Fahrtechnik-Trainings mit unseren Fachübungsleitern an unseren Bike-Künsten. Wir treffen uns in der Regel alle zwei Wochen zu Feierabend-Runden an der Isar, im Winter zu Gruppenabenden. Viele unserer Aktionen werden spontan verabredet und von unseren Mitgliedern selbst organisiert.

Da wir uns als Mountainbiker im ständigen Spannungsfeld zwischen uns, der Natur und den anderen Bergsportlern bewegen, legen wir besonderen Wert auf den respekt- und rücksichtsvollen Umgang miteinander, mit der Natur und mit den anderen Naturnutzern. Unserer Erfahrung nach ist ein friedliches Miteinander nicht nur möglich, sondern die Regel. Es ist genug Platz für alle da, wenn alle Seiten rücksichtsvoll miteinander umgehen.

Wir sind alle bodenständige Leute, bei denen ein schönes Gemeinschaftserlebnis im Mittelpunkt steht und kein Wettkampf. Du bist bei uns richtig, wenn du wie wir Spaß am Mountainbiken hast, dir die Natur (und deren Erhaltung) am Herzen liegt, du ein rein muskelbetriebenes Radl dein Eigen nennst und mehr suchst als eine anonyme Tourenbörse. Denn bei uns entstehen echte Freundschaften.

Gerrit Kahn

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, nimm bitte einfach über unsere Gruppenseite unter www.alpenverein-muenchen-oberland.de/happy-trail-friends Kontakt mit uns auf. Wir freuen uns auf dich!



Servus ihr lieben Abenteurerinnen und Abenteurer,

ich bin's, die Zissi!

Wie ihr bestimmt alle wisst, bin ich als Murmeltier-Mädchen in den Bergen zu Hause. Vielleicht habt ihr mich sogar schon mal auf einem eurer Bergausflüge getroffen? Wenn ihr meine Verwandten oder mich noch nicht kennt, dann wird's allerhöchste Zeit, in den Bergen vorbeizukommen – schaut dazu doch mal in das Kinder- und Jugendprogramm der Sektionen München & Oberland! Dort findet ihr coole Aktionen, bei denen ihr zusammen mit anderen Kindern in eurem Alter und netten Übungsleitern tolle Abenteuer in den Bergen erlebt. Und für alle, die eh schon richtige Bergfexe sind, gibt's im Programm spannende Kurse, in denen ihr Neues dazulernen könnt. Dann

könnt ihr noch höhere Berge besteigen und begegnet dort vielleicht auch meinen Freunden, den Gämsen und Steinböcken.

Aber nun wieder zu mir: Wie alle Kinder muss auch ich in die Murmel-Schule. Ich gehe da echt gern hin, weil wir immer ganz viele tolle Sachen lernen. Meine Lieblingsfächer sind erstens Musik – wir lernen dort, wie wir die Murmeltier-Lieder pfeifen – und zweitens natürlich Sport! Da lernen wir zum Beispiel, auf den Hinterbeinen zu stehen – das ist für uns Murmeltiere ganz wichtig. In dieser Beobachtungshaltung haben wir einen super Überblick und können

vor Feinden ganz schnell wegflitzen. Früher bin ich manchmal noch über meine Füße gestolpert, und einmal bin ich sogar einen steilen Hang hinabgekullert.

Zum Glück ist mir, bis auf ein paar Schrammen und einen riesigen blauen Flecken, durch mein dickes Fell nix passiert.

Wenn die Schule aus ist, treffe ich mich am liebsten mit meinen Freunden draußen zum Spielen. An unserer Felswand vor der Haustür rennen und springen wir, was das Zeug hält. Die Wand ist ganz schön steil und hoch, aber wir versuchen immer wieder hochzuklettern und jedes Mal eine andere Route zu wählen – das ist echt nicht so einfach. Aber: „Übung macht den Meister!“, sagt mein Murmel-Opa. Wart ihr auch schon mal klettern? Mein Cousin, das Eichhörnchen, hat mir verraten, dass es in der Stadt ganz tolle Kletterhallen gibt, da muss man gar nicht so weit fahren wie in die Berge. Früher hatte ich etwas Angst, weil die Wand so hoch war. Ich bin dann erst mal nur ein kleines Stück hochgeklettert, und dann wieder runter. Irgendwann habe ich mich getraut, ganz hochzuklettern, und jetzt kann ich meinem kleineren Bruder sogar helfen und ihm zeigen, mit welchen Tricks man oben ankommt. Könnt ihr ja auch mal ausprobieren!

Gerade plane ich zusammen mit meinen Freunden und meinem Papa eine Mehrtagestour nach Österreich, die wir diesen Sommer machen möch-



ten. Dort gibt's so tolle Kräuter und noch tollere Gipfel! Ich bin schon ganz aufgeregt. So eine große Reise muss aber gut geplant sein. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, an was man da alles denken muss ... Was passt alles in meinen Murmel-Rucksack? Bekommen wir noch alle einen Schlafplatz auf den Nager-Hütten, die auf unserer Strecke liegen?

Oh, jetzt ruft mich mein Papa für die Planung! Ich muss los. Aber wir sehen uns im neuen Kinder- und Jugendprogramm 2020/2021, das kommenden Oktober erscheint, oder?

Ich freue mich auf jeden Fall schon sehr, mit euch gemeinsame Abenteuer zu erleben!

Liebste Murmelgrüße
eure Zissi

Maria Müller & Isabell Dietze



TATONKA
EXPEDITION LIFE

THE
TREKKIN'
CREW!



YUKON
DER RUCKSACK FÜR
ZIVILISATIONSFÜCHTER

www.tatonka.com/yukon

† Philipp Sommer

Unser langjähriges Mitglied Philipp Sommer ist im 83. Lebensjahr am 3. April 2020 verstorben. Philipp war in den 60er-/70er-Jahren ein geschätzter und in der damaligen Jugendgruppe sehr beliebter Jugendleiter. Sicher sind seine vielen Jugendführungstouren mit den „Philippischen Begleitumständen“ noch bei etlichen – heute natürlich älteren – Mitgliedern wie bei mir unvergessen. Philipp stellte aber auch sein Wissen und seine Erfahrung der Sektion zur Verfügung. So war er von 1976 bis 1984 Wegereferent für das Wettersteingebiet. Von 1985 bis 1988 bekleidete er das Amt des Zweiten Vorsitzenden und war in einer damals personell sehr schwierigen Vorstandszeit die Person, die immer wieder einen Ausgleich für konstruktive Weiterarbeit erzielte. Wir danken Philipp Sommer für sein großes Engagement und werden sein Andenken in der Sektionsgeschichte bewahren. Ganz besonders gilt für ihn der Schlusssatz des Jugendgruppen-Kapitels in der Sektionschronik Teil 3: Durch ihre [die den Jugendgruppenleiter unterstützenden „Unterführer“] uneigennützig Arbeit haben sie sich in den Herzen der jungen Bergsteiger unserer Sektion ein bleibendes Denkmal gesetzt.“ Servus Philipp! *Peter Dill*



Foto: Thomas Steichele

Neue Leitung der Familiengruppe München

Am 1. Mai 2020 hat Thomas Steichele (2. v. l.) die Leitung der Familiengruppe der Sektion München von Markus Block (l.) übernommen, der diese Aufgabe etwas mehr als sechs Jahre ausführte. Neuer stellvertretender Gruppenleiter und Nachfolger von Ute Watzl (r.) ist Markus Stöffler (2. v. r.). Thomas und Markus haben jeweils zwei Kinder und freuen sich, die Familiengruppe in den kommenden Jahren positiv weiterzuentwickeln.

1. Platz beim Bundeswettbewerb „Jugend wandert“



Unsere „Gipfelsurfer“, eine Jugendgruppe der Sektion Oberland, wurden beim Bundeswettbewerb „Jugend wandert“ der Deutschen Wanderjugend (DWJ) mit dem ersten Platz in der Kategorie „Kindergruppen“ ausgezeichnet. Hervorgehoben hat die Jury das besondere Naturerleben sowie die Verantwortung und Selbstständigkeit der 10- bis 12-jährigen. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Im Zuge der Corona-Maßnahmen fand die Preisverleihung am 2. Mai 2020 online auf YouTube statt. Für den Wettbewerb eingereicht hatten die „Gipfelsurfer“ ihre Bergwanderung auf den Breitenstein, die von den Kindern selbstständig geführt worden war. Die Bundesvorsitzende der Deutschen Wanderjugend, Silvia Röhl, erklärte die Entscheidung der Jury so: „Die Gipfelsurfer sind mit ihren jungen Jahren schon sehr erfahrene Bergspezialistinnen und -spezialisten. [...] So ein außergewöhnliches Abenteuer mit besonderem Naturerleben und dem Höchstmaß an Partizipation hat einen ersten Platz verdient.“

Foto: Lukas Kessling



Alpine Kultur



Foto: Wolfgang Moroder auf Wikimedia Commons, Lizenz CC BY-SA 3.0

Konzentriert man sich beim Bergsteigen nicht nur auf den erstrebten Gipfel, sondern lässt sich auch auf die Kultur ein, hat man ein ganz anderes Erlebnis.

Text: **Michael Lentrodt**

In den Köpfen vieler Menschen ist ein Bergsteiger jemand, der die Alpen aufsucht, um dort seine sportlichen Träume zu verwirklichen. Doch ganz so simpel ist es nicht. In den vielen Jahren, in denen ich nun schon als Bergsteiger und Bergführer die Alpen bereise, hängt für mich die Wahl vieler Orte nicht allein von den dortigen Gipfeln oder Touren ab. Bei genauem Nachdenken wird mir bewusst, dass das nur ein Aspekt neben einem ganz wichtigen anderen ist.

Wenn ich mit Freunden über die Dolomiten rede, dann schwärmen wir von der Landschaft dort, von dem entspannten „Way of Life“, dem guten Essen und dem überragenden Cappuccino. In Chamonix fasziniert mich die Atmosphäre – die Geschichte des Bergsteigens und Bergführens wird einem dort wie an nur wenigen Orten besonders bewusst. In den Julischen Alpen erlebe ich, dass es auch noch wenig touristisch erschlossene Gebiete gibt, und genieße die Einfachheit und die Unberührtheit. Jede Gegend in den Alpen hat ihre Eigenheiten und faszinierenden Aspekte. Jeder Ort hat eine eigene Historie, eine spezielle Soziokultur, besondere Traditionen und eine ihm eigene Landschaft – und auch eine eigene Geschichte des Alpinismus.

Wenn man sich beim Bergsteigen nicht nur auf den erstrebten Gipfel konzentriert, sondern sich auch auf die Kultur (im weitesten Sinne) des Umfeldes einlässt, dann erschließt sich einem eine ganz andere Art von Erlebnis. Viele erfolgreiche Bergführer haben dies erkannt und verstehen sich in diesem Sinne in letzter Konsequenz nicht nur als Bergführer und „Vorstiegswaffe“, sondern auch als Kulturführer. Zum einen können wir unseren Gästen in dieser Definition eines erweiterten Dienstleistungsgedankens ein nicht nur auf den Bergsport reduziertes Erlebnis bieten, zum anderen ertappen wir uns selbst dabei,

dass einem eine solche Sichtweise eine ganz andere Befriedigung gibt und die Freude an der Arbeit steigt.

Bei einem offenen Blick sind die Kulturgüter der Alpen unglaublich vielseitig. Schon in der Vorbereitung kann ein Bergführer die Entstehung der Gebirgsformation, ihre Erschließung, die spezifische Fauna und Flora und ihre Nutzung in die Unternehmung einfließen lassen – Faktoren, die die Umwelt nachhaltig beeinflussen. Auch die Hintergründe über die Bauweise der Häuser sowie die industrielle Entwicklung und die Geschichte des Tales gehören dazu. Und so verrückt es klingt: Wenn man in Lech, in Ischgl oder in Isola 2000 unterwegs ist und sich einmal mit der Geschichte beschäftigt hat, wie diese Destinationen zu wahren Partymeilen oder Jetset-Hochburgen geworden sind, dann sind auch dies interessante und spannende Geschichten, die auch mit der Kultur dieser Gegenden zu tun haben.

Kann man als Bergführer dann noch Geschichten über die Entwicklung des Alpinismus in der bereisten Gegend erzählen, von spannenden Erstbegehungen bis hin zu wahren Tragödien, dann sind die Abende auf Hütten gewiss kurzweilig, und der Gast erlebt eine ganz andere Art von Abenteuer.



Michael Lentrodt ist 56 Jahre alt und seit acht Jahren Präsident des Verbandes der deutschen Berg- und Skiführer (VDDBS)

Wie wir die Corona-Krise meistern

Liebe Mitglieder,

2019 ist bei der Sektion Oberland wieder viel passiert, und wie immer werden wir Ihnen auch heuer einen ausführlichen Bericht zum letzten Jahr zur Verfügung stellen. Wir haben uns allerdings entschieden, den Bericht über die Vereinsaktivitäten anders zu gestalten als in den vergangenen Jahren. Das hat drei Gründe, die allesamt ihren Ursprung in der Corona-Krise haben:

1. Bisher konnte die Mitgliederversammlung der Sektion Oberland nicht stattfinden – die Umstände ließen bisher eine solche Veranstaltung nicht zu. Wir haben inzwischen zwar für den 28. Oktober 2020 einen Ausweichtermin für die Mitgliederversammlung festgelegt. Ob und unter welchen Umständen wir sie dann aber tatsächlich werden abhalten können, ist derzeit noch nicht sicher.
2. Corona führte zu vielen spannenden Entwicklungen, über die wir aktuell vorrangig informieren wollen.
3. Nicht zuletzt ebenfalls durch Corona, aber auch unabhängig davon, verlagern wir immer mehr Aktivitäten ins Netz. Digitale Medien geben uns die Möglichkeit, Berichte und Darstellungen vernetzter, interaktiver und attraktiver aufzubereiten. Damit machen wir auch vor unserem Jahresbericht nicht halt.

Daher geben wir hier anstelle eines Berichts über die Aktivitäten 2019 einen Überblick über unseren Umgang mit Corona und den Auswirkungen der Krise. Den Jahresbericht 2019 bereiten wir parallel als digitale Version vor. Er wird dann ab Ende Oktober online verfügbar sein.

Seit Anfang März beschäftigt uns Corona inzwischen, und wir bieten alles auf, um die Sektionen München & Oberland auch weiterhin auf Kurs zu halten. Die ersten Wochen waren für uns alle zunächst von alpiner Inaktivität geprägt – die alpinen Spitzenverbände hatten sich auf eine Handlungsempfehlung verständigt, Bergsport insgesamt zu vermeiden. In diesem Zusammenhang möchten wir Ihnen allen für Ihr verantwortungsbewusstes Handeln und den aktiven Verzicht auf Bergsport danken. Einmal mehr



hat unsere Bergsteigergemeinschaft eindrucksvoll gezeigt, was gemeinsam möglich und machbar ist – selbst, wenn es Verzicht auf das bedeutet, was wir alle am meisten lieben. Dadurch haben wir die Ansteckungsgefahr durch Gruppenbildung vermieden und dadurch unseren Beitrag dazu geleistet, die Intensivbetten in den Krankenhäusern freizuhalten. Nur durch die aktive Zurücknahm-



me von Ihnen, liebe Mitglieder, war und ist dies möglich!

Intern waren wir in dieser Zeit intensiv damit beschäftigt, unsere Servicestelle, die Arbeitsprozesse und uns selbst an die neue Situation anzupassen. Binnen weniger Tage schafften wir es, alle Arbeitsplätze arbeitsfähig ins Homeoffice zu verlegen, sämtliche Veranstaltungen wurden abgesagt, Hütten mussten gesperrt werden. In der Kommunikation mit unseren Gruppen und Abteilungen, der Vereinsjugend und allen anderen ehrenamtlichen Leistungsträgerinnen und Leistungsträgern galt es, Augenmaß zu bewahren und die jeweils aktuelle und sich schnell ändernde Gesetzes- und Verordnungslage täglich neu zu beurteilen und zu deuten.

Dabei haben wir auch gelernt: Ein Shutdown ist erheblich einfacher als eine stufenweise Reaktivierung! Diese Erkenntnis beruht auf mannigfaltigen eigenen Erfahrungen, denn mittlerweile sind die Hauptberuflichen der Sektion Oberland gut damit ausgelastet, das Wiederanfahren unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zu gestalten. Galt es anfangs noch, ein Hygienekonzept für die Sektion auszuarbeiten, wurde schnell klar, dass es damit nicht getan sein würde. Konzepte für die Servicestelle, für bewirtschaftete Hütten, für Veranstaltungen und selbst für unsere Klettertürme folgten, eingeraht von diversen damit verbundenen

organisatorisch notwendigen Veränderungen.

Vor allem aber wollten wir die aktuelle Corona-Situation nicht nur verwalten – wir wollten von Beginn an aktiv sein, gestalten und handeln! In erstmals digital durchgeführten Workshops analysierten wir mit unserer Führungsmannschaft ganz zu Beginn der verordneten Ruhezeit die aktuelle Situation und entwickelten entsprechende Szenarien für die Sektion Oberland zur Bewältigung un-

Ein Shutdown ist erheblich einfacher als eine stufenweise Reaktivierung!

terschiedlich intensiver und zeitlich andauernder Pandemieverläufe. In der Folge haben wir z. B. begonnen, Trainings für unsere Kletterkader zu digitalisieren, alpine Fortbildungen für Mitglieder im Internet als Videokonferenz anzubieten, eine virtuelle Bergführer-Sprechstunde zu etablieren und Diskussionsrunden zu Naturschutzthemen als Videokonferenz durchzuführen. Sitzungen des Vorstands und des Beirats der Sektion Oberland fanden ebenfalls erfolgreich und mit großer Unterstützung durch die hauptamtlichen Beschäftigten virtuell statt. So war



es immerhin zweidimensional auf den jeweiligen Bildschirmen möglich, einen wenn auch distanzierten, so doch einigermaßen persönlichen Kontakt zu erhalten. Darüber hinaus gelang es uns, mit „Alpensummits – Die höchsten Gipfel der Alpenländer“ einen faszinierenden Vortrag von Dr. Walter Treibel und seiner Frau Christine für alle im Internet anzubieten und zu streamen. 1.200 Zuschauer gaben uns recht in unserer Mission, in diesen an äußeren Reizen armen Zeiten die nur sehr eingeschränkt erreichbaren Berge für unsere Mitglieder zumindest ein wenig greifbarer zu machen. War Online-Bergsteigen bis März noch ein – vorsichtig formuliert – seltsamer Gedanke, wurde während des Shutdowns genau das begeistert aufgenommen.



1 nung erhebliche finanzielle Einbußen für Hüttenwirte und Sektion abzeichneten. Gemeinsam ist es uns jedoch gelungen, dass alle unsere bewirtschafteten Hütten im Sommer der Bergsteigergemeinschaft zur Verfügung stehen. Ein riesengroßes Dankeschön an alle unsere Hüttenpächter!

War Online-Bergsteigen bis März noch ein seltsamer Gedanke, wurde während des Shutdowns genau das begeistert aufgenommen.

Darüber hinaus haben wir uns sehr schnell mit unserem »alpinprogramm« beschäftigt und nach all den bedauerlichen Absagen der ersten Monate zunächst Tagestouren im Inland – Übernachtungen und Fahrten ins Ausland waren noch nicht möglich – konzipiert, Leiter dafür gesucht (vielen Dank für Eure spontane Bereitschaft, das war überwältigend!) und dann angeboten. Erst Tagestouren, dann vorsichtig Mehrtagesveranstaltungen, dann langsam auch wieder in Österreich – je nach pandemischer Großwetterlage.

Gleichzeitig wurde die „Ruhe“ dazu genutzt, Wartungsarbeiten, v. a. im Ausrüstungslager und der EDV, vorzuziehen, die sonst im laufenden Betrieb hätten erfolgen müssen. Die Servicestelle im Globetrotter wurde „coronafest“ gemacht (z. B. durch Plexiglas), Dienstpläne unter der Prämisse von zwei getrennten Teams und unter Einbeziehung der Heimarbeitsplätze zur Wahrung der räumlichen Distanz entworfen. Für unsere Hütten wurden die Investitionsplanungen überarbeitet und viele Gespräche mit den Pächtern als unseren Partnern vor Ort geführt. Speziell unsere Winterhütten standen vor dem Problem, dass zwischen der Hüttenöffnung für die Skihochtourensaison und der coronabedingten Schließung gerade einmal eine Woche lag. Das bedeutete, dass der Lebensmittelvorrat für die nahezu gesamte Wintersai-

son gekauft war und bezahlt werden musste. Die hungrigen Gäste blieben allerdings vollständig aus. Der Schaden pro Hütte beläuft sich jeweils auf mehrere 10.000 Euro, und es galt, gemeinsam mit unseren Hüttenwirten tragfähige finanzielle wie organisatorische Lösungen zu entwickeln. Und das vor allem auch vor dem Hintergrund, dass sich bereits eine Sommersaison mit deutlich geringerer Auslastung bei gleichzeitig erhöhtem Aufwand und damit bereits vor der Sommeröff-

Und unsere Gruppen? Lange waren sie zur Untätigkeit verdammt – keine Veranstaltungen im Gebirge, keine Gruppenabende oder Vergleichbares im privaten Umfeld, dann zunächst nur kleine Gruppen mit Abstand, aber keine Übernachtungen. Erst Mitte Juni sind viele Einschränkungen entfallen, und unsere Gruppen & Abteilungen nehmen wieder Fahrt auf. Es finden wieder Gruppentreffen statt und es werden Aktionen für den Sommer und darüber hinaus geplant – äußerst



Fotos: 1 Walter Treibel 2 DAV/Hauke Bendt 3 Patricia C. Lucas 4 Max Draeger

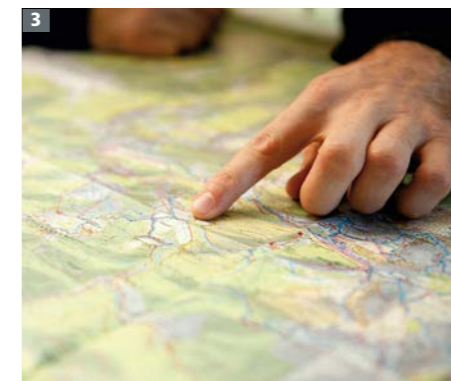
aktiv und ebenso verantwortungsvoll. Verantwortungsvoller Umgang miteinander als Individuen und mit unserer Gesellschaft ist und war während all der vergangenen Wochen immer unser Leitsatz. Deshalb sind wir bei der Definition und Deutung der aktuellen Freiheitsgrade auch nie ans vielleicht mögliche Maximum gegangen. Vielmehr haben wir uns immer an dem orientiert, was uns sinnvoll und mit gesundem Menschenverstand auch verantwortlich erschien. Und das wird auch so bleiben!

Verantwortungsvoll sollten wir auch mit unserer Natur umgehen. Denn neben Home-Office und Home-Schooling ist auch „Urlaub dahoam“ derzeit in aller Munde. Das hat Folgen. Noch nie war der Besucherdruck auf die Bayerischen Alpen so hoch, einhergehend mit Staus, Parkplatzproblemen, Menschenmengen und damit verbundenen Auswüchsen, die nicht dazu geeignet sind, das gesellschaftliche Zusammenleben zu vereinfachen. Ein teilweise deutlich verschärfter Ton aus einigen arg betroffenen Gemeinden ist die Folge. Lassen Sie uns hier gemeinsam und klug handeln, unsere Ziele mit Fantasie und Kreativität auswählen und unser Auftreten vor Ort selbstkritisch hinterfragen! Verantwortungsvoller Umgang miteinander bedeutet für uns in diesem Zusammenhang auch, dass wir als Arbeitgeber Verantwortung



Foto: DAV/Hauke Bendt

für unsere hauptberuflichen Beschäftigten haben und diese auch aktiv annehmen. So stand Kurzarbeit bei der Sektion Oberland



niemals zur Debatte, vielmehr war es unser erklärtes Ziel, gemeinsam mit allen Kolleginnen und Kollegen nach vorne zu gehen – genug zu tun gab's für alle! Darüber hinaus – und auch das ist uns sehr wichtig – genießt ein Verein wie die Sektion Oberland durch seine Gemeinnützigkeit in guten Zeiten viele – z. B. steuerliche – Vorteile. In schlechteren Zeiten wenigstens etwas an die Gesellschaft zurückzugeben, auch wenn's vielleicht nur Kleinigkeiten sind, ist für uns selbstverständlich – auch wenn sich dadurch das eine oder andere Bauprojekt ein wenig verzögern sollte.

Finanziell ist der Schaden enorm: Die Coro-

Verantwortungsvoller Umgang miteinander ist und war während der vergangenen Wochen immer unser Leitsatz.

na-Krise hat die Sektion Oberland schwer getroffen. Wir rechnen derzeit damit, dass wir insgesamt am Jahresende 600.000 bis 700.000 Euro weniger als geplant in unserer Kasse haben werden – knapp 500.000 Euro davon allein im Bereich unserer Hütten. Auch wenn dieser ungeplante Liquiditätsverlust – sofern wir das nicht zur Regel machen – für die Sektion Oberland noch nicht existenzbedrohend ist, bedeutet es dennoch einen tiefen Einschnitt für unsere Planungen für die nächsten Jahre.

Dass Corona bisher für die Sektion Oberland nicht existenzbedrohend ist, haben wir nicht zuletzt dem erfolgreichen und besonnenen Wirtschaften über viele Jahre hinweg zu verdanken. Unsere Aufgabe ist es nun, Corona zu trotzen und Oberland in diesen windigen Zeiten in eine weiterhin sichere Zukunft zu führen. Sie können uns dabei unglaublich unterstützen, indem Sie unsere Bergsteigergemeinschaft auch weiterhin mit Ihrem Mitgliedsbeitrag und Ihrer Verbundenheit unterstützen.

Dr. Matthias Ballweg
für den Vorstand der Sektion Oberland

Jahresbericht 2019

Liebe Mitglieder!

Corona überschattet heuer vieles, auch unsere Vorstellungen vom Bergsteigen und noch mehr von unserem Vereinsleben. Mir ist es aber erlaubt, mit diesem Jahresbericht 2019 noch einmal in die „Welt vor Corona“ zurückzuführen. Aber keineswegs rückwärtsgerichtet, denn gerade das letzte Jahr war geprägt von einer Aufbruchstimmung in die Zukunft. Die ständigen Aufgaben und die Instandhaltung und Erneuerung der Hütten hielten sich in Grenzen, und die Weichen für die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Gründungsjubiläum der Sektion und des DAV waren bereits im Jahr zuvor gestellt. Dies ließ uns Zeit, im Strukturprojekt „Sektion München 150plus“ unser Leitbild und die Vereinsstrukturen den Gegebenheiten unserer Zeit und unserer Vereinsgröße anzupassen und entsprechend den künftigen Anforderungen zukunftssicherer zu gestalten. Eine mehr als spannende Aufgabe. Und dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Er erfordert Ihr Votum in der Mitgliederversammlung. Betrachten Sie bitte deshalb diesen – heuer vor der Versammlung erscheinenden – Jahresbericht auch als Info für Ihre Entscheidung in der Mitgliederversammlung!

Ihr Peter Dill

Jubiläum – 150 Jahre Sektion München

2019 feierte die Sektion München, die als Urzelle des Deutschen Alpenvereins am 9. Mai 1869 gegründet wurde, ihren runden Geburtstag.

Von den vielen Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr seien zwei Höhepunkte vorangestellt: Bei der offiziellen Sektionsfeier am Gründungstag 9. Mai ernannte der Osttiroler Martin Gratz mit der Trachtenmusikkapelle Kals am Großglockner und dem Isetaler Blechbläserensemble für seine der Sektion gewidmete Bild-Musik-Performance „Berge, Menschen, Hütten – das Klangbild der Berge“ im vollbesetzten Carl-Orff-Saal im Gasteig stürmischen Applaus von den Festgästen. Und im Oktober konnte die Sektion München dann (federführend zugleich für die Sektion Oberland) die Jubiläums-Hauptversammlung des DAV 2019 ausrichten und hierzu die 357 DAV-Sektionen nach München einladen. Am Vorabend empfing Oberbürgermeister Dieter Reiter den DAV und die Sektionen München und Oberland im Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses. Der Festakt zum Jubiläum und die Arbeitstagung fanden jeweils in der Kleinen Olympiahalle statt. Höhepunkt mit ca. 1.100 geladenen Gästen war abends die Jubiläums-Gala im Löwenbräukeller mit einem hochkarätigen Programm, in dem auch der bayerische Ministerpräsident Markus Söder auftrat.

Als bleibende Erinnerung gestalteten Frank Martin Siefarth vom Redaktionsbüro DiE WORTSTATT und die Agentur Brauer das Jubiläumsbuch „150 Bergspitzen“, das pünktlich zum Sektionsgeburtstag erschien und ob seiner eigenwilligen Gestaltung und Inhalte bis heute weitreichende Beachtung findet. Gefeierte wurde aber überall. Die auf unserer Homepage eingerichtete „Geburtstagsseite“ zeigte in einem Kalender die vielen Jubiläumsaktionen, die in allen Bereichen der Sektion durchgeführt wurden. Daneben fanden die Mitglieder dort „150 Streiflichter“, die in 150 kurzen Schlaglichtern die 150 bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte der Sektion München zeigten, sowie die Mitmachaktion „Schenken und Gewinnen“, bei der Mitglieder aufgerufen



wurden, ihre schönsten Bergmomente zu schicken und sich somit aktiv am Jubiläum zu beteiligen. Rund 35.000 Aufrufe dieser Seite bestätigen uns das rege Interesse und die Anteilnahme an unserem Jubiläum.

Anteil nahm auch die hohe Politik: Am 24. Mai war Günther Manstorfer bei einer DAV-Jubiläumswandlung mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zur Schönfeldhütte dabei.

Eine besondere Ehrung erhielten wir mit der „Sportplakette des Bundespräsidenten“, die Staatsminister Herrmann am 15. November in einer Festveranstaltung im Max-Joseph-Saal an ausgewählte, seit über

100 Jahren bestehende Sportvereine überreichte. In den Gruppen wurde das Jubiläum besonders ausgiebig gefeiert. Durch die dezentrale Organisation vieler Feiern waren den Möglichkeiten und Ideen fast keine Grenzen gesetzt, was sich in zahlreichen tollen Ideen widerspiegelte. Hier eine Auswahl: Bei den „Vorsicht Friends!“ wurden über das ganze Jahr 150 Gipfel gemeinsam bestiegen, die IMG erklimmten einen Geburtstagsgipfel mit 1869 Meter Höhe, und die Jugend organisierte eine große Müllsammelaktion, bei der während zwei Tagen rund 15 m³ Müll und Schrott auf dem Zugspitzplatt gesammelt wurden. Im Haus Hammer zimmerte man als Jubiläumsprojekt 150 Vogelnistkästen, die dann ab dem Winter auf dem Grundstück aufgehängt wurden. Als „süße“ Aktion buk der „Berggenuss 35plus“ zusammen mit der Seniorengruppe im DAV-Haus Spitzingsee 2.500 Edelweiß-Plätzchen. In Geschenkütchen verpackt, wurden damit die Hauptversammlungsgäste in der Olympiahalle sowie OB Reiter beim Rathausempfang und Staatsminister Herrmann bei der Überreichung der Sportplakette begrüßt.

Auf den Selbstversorgerhütten der Sektion fanden an drei Wochenenden Jubiläumsarbeitsdienste statt, bei denen die Mitglieder die Möglichkeit hatten, die Hütte und die Aufgaben eines ehrenamtlichen Hüttenreferenten hautnah mitzerleben.

Auf den bewirtschafteten Hütten veranstalteten die Hüttenwirtsleute in der Sommersaison beinahe an jedem Wochenende ein Fest mit besonderen Schmankerln, Live-Musik oder Alphornbläsern. Der Jubiläums-Tourenbus, der wetterbedingt leider nur zweimal fahren konnte, brachte Mitglieder gemeinsam und umweltbewusst ins Gebirge.

Gemeinsam mit dem Sporthaus Schuster gab es unter dem Motto „Der Schuster gratuliert der Gründersektion München des DAV zum 150. Geburtstag“ eine große Rabattaktion, in der DAV-Mitglieder 15 Tage lang 15 Prozent Rabatt auf ihren Einkauf erhielten. In diesen zwei Wochen erstrahlte das Jubiläums-Edelweiß auf der Fassade des Münchner Sporthauses. Alle Impressionen der Feierlichkeiten wurden auf der Homepage entsprechend mit Bildern und Texten dargestellt.

Fotos: Marco Kost, IMG

Mitgliederversammlung 2019

Zum Jubiläums-Mitgliederabend am 08.04.2019 waren 378 Mitglieder im Augustiner-Keller versammelt. Dem Anlass entsprechend leitete der Präsident des Bayerischen Landessportverbands (BLSV) mit einem Grußwort ein, in dem er insbesondere die Verbindung von Sport und Naturschutz im Alpenverein wertschätzte und die Sektion mit einer Ehrenurkunde des BLSV auszeichnete. Nach den anschließenden Ehrungen der Jubilare und verdienter Mitarbeiter/-innen trug der Vorsitzende Günther Manstorfer den mit Bildern untermalten Jahresbericht des Vorstands über das Sektionsgeschehen 2018 vor. Der Schatzmeister berichtete über das Haushaltsjahr 2018 mit einem Volumen von 11,4 Mio. €. Der Haushaltsplan 2019 mit 13,9 Mio. € beinhaltete wie bereits 2018 den noch nicht erfolgten Erwerb der Häuser Spitzingsee und Hammer. Nachgewählt wurden sieben Referentinnen und Referenten für Gruppen: Günter Schilcher (Gumpertsbergerhütte), Franz Theuerkorn (Alphaus), Michael Schmid (Wegegebiet Wetterstein), Philip Dozauer („FlashCrew Gilching“), Martin Filß („Naturkundliche Gruppe“), Thomas Höfler („Vorsicht Friends!“) und Sonja Schütz („Quo vadis DAV?“). Genehmigt wurden neue Mitgliedsbeiträge ab 2020. Schließlich lagen neun Anträge vor: Einem weitgehenden Verbot zum Gepäcktransport zu unseren Hütten, dem Unterlassen spezieller E-MTB-Angebote in der Sektion München und der Unterstützung des Bürgerbegehrens „Radentscheid München“ wurde zugestimmt. Die Weiterführung der Pacht von Rau- und Wildfeldalm trotz nicht ausführbarer Brandschutzauflagen sowie die Installation eines Sprechers der Hüttenreferenten wurden abgelehnt. Eine künftig vorzusehende terminliche Trennung von Jubilarehrung und Mitgliederversammlung wurde schon im Vorfeld durch den Vorstand beschlossen und von der Versammlung begrüßt. Drei Anträge betrafen Änderungen in der Vereinsstruktur, die im Kern Satzungsänderungen bedeutet hätten, ohne dass solche konkret beantragt waren. Diese Anträge wurden zur Behandlung in das Projekt „Sektion München 150plus“ verwiesen. Weiteres über die 73. Mitgliederversammlung 2019 findet sich in »alpinwelt« 3/2019 sowie auf der Homepage.

Aus der Arbeit des Vorstands

Zumindest zeitweise standen die Jubiläumsfeierlichkeiten im Vordergrund, über die bereits oben berichtet wurde. Ergänzend soll aber erwähnt werden, dass wir gerade zu den beiden Großveranstaltungen überdurchschnittlich viele und äußerst

positive Rückmeldungen erhielten. Das lag nicht nur am Programm, sondern auch an der hervorragenden Organisation durch unsere Mitarbeiter/-innen, wofür wir uns als Vorstand nochmals ausdrücklich in diesem Jahresbericht bedanken wollen.

Für die Aufgaben der Vereinspolitik, beim Mitgliederservice, im Hüttensektor und in der internen Organisation fanden zehn Vorstandssitzungen statt sowie zwei Sitzungen gemeinsam mit dem Vorstand der Sektion Oberland zur gegenseitigen Abstimmung und Erarbeitung von Strategien in der Vereinspolitik. Bei jeder Vorstandssitzung nahm zudem ein Vorstandsmitglied des jeweiligen Kooperationspartners als Gast teil. Für die Meinungsbildung im Hinblick auf die DAV-Hauptversammlung gab es zwei Treffen mit dem „Alphakreis“, einem Arbeitskreis der großen DAV-Sektionen. Hierzu dienten auch die Sitzungen des Münchner Ortsausschusses und des Südbayerischen Sektionentages, wo jeweils Günther Manstorfer die Funktion des Sprechers innehatte. Die Mitarbeit im DAV erfolgte im Verbandsrat (Manstorfer) und in den Präsidialausschüssen „Hütten, Wege & Kletteranlagen“ (Dobner) und „Umwelt- und Naturschutz“ (Renner). Außerdem waren wir wieder in den Vorständen des Bergsportfachverbandes Bayern des DAV e. V. (Manstorfer), des Vereins DAV-Kletter- und Boulderzentren München e. V. (Dobner) und der CIPRA Deutschland (Dill) vertreten.

Im Hüttensektor war weiter die Baugenehmigung für die Sanierung des Salettlis das Thema. Die Maßnahme ist vom Bund Naturschutz (BN) gerichtlich beklagt. Dieser wertet den Ersatzbau als Ausweitung des Betriebs im wirtschaftlichen Interesse der Sektion, was im Nationalpark untersagt sei. Gerade dies erscheint uns abwegig, wenn wir mit hohem finanziellem Aufwand in einem Schutzhaus am Berg Verhältnisse schaffen wollen, die es erlauben, dass wenigstens ein Großteil der übernachtenden Gäste z. B. bei plötzlichem Schlechtwetter einen Platz findet. Dazu sehen wir durchaus auch Ausnahmetatbestände in der Nationalparkverordnung. Näheres dazu bzw. zum gesamten Hüttenbereich im Kapitel Hütten.

An dieser Stelle möchten wir uns auf die Aufgaben der Vereinspolitik konzentrieren. In den vier „Wegweisern“ in der »alpinwelt« veröffentlichten wir wieder Leitgedanken des Vorstands: „Seit 150 Jahren gemeinsam voran“ (föderales Konzept im DAV), „Neue Wege in die Alpen!“ (mit den Öffentlichen!), „München-Oberland: Ein politischer Scheinriese?“ (DAV politisch aktiver!), „Klimakrise, was geht's uns an?“. Und zur Steuerung der künftigen Arbeit verabschiedete der Vorstand zwei Positionspapiere: „Grundsätze für die bewirtschafteten Hütten der Sektion München“ (siehe im Kapitel Hütten) und „E-MTB: Leitlinien und Verhaltenskodex für Gruppen“

(siehe im Kapitel Natur- und Umweltschutz). Für eine zukunftssichere Umsetzung der Vereinspolitik halten wir eine Optimierung der Struktur unserer Sektion dahingehend für notwendig, dass trotz des starken Anstiegs der Mitgliederzahlen und der damit verbundenen Ferne des Einzelmitglieds das ehrenamtliche Engagement durch Transparenz und mit breiter Beteiligungsmöglichkeit gefördert und damit die Identifikation auch mit der großen Sektion gesichert wird. Insbesondere der derzeit geringen Resonanz der Mitgliederversammlung ist zu begegnen. Dazu war im Berichtsjahr, wie eingangs geschrieben, das Projekt „Sektion München 150plus“ ein Schwerpunkt. Als erstes waren die grundlegenden Werte und Ziele der Sektion auf Basis einer Mitgliederbefragung im Januar 2019 zu definieren. Nächster Schritt war dann die Entwicklung einer Struktur, in der dieses Selbstverständnis besser als bisher gelebt werden kann. Hierzu halten wir statt der bisherigen Mitgliederversammlung vorrangig eine Doppelstruktur für geeignet: Mitgliederversammlungen nur noch alle drei Jahre und in den Zwischenjahren Delegiertenversammlungen. Hinzu tritt zur Stärkung der Partizipation im Bereich der Vereinspolitik ein Forum, dessen Ergebnisse für den Vorstand beratenden Charakter haben. Außerdem sollen für wichtige Aufgaben Projektgruppen eingesetzt werden. Ganz wesentlichen Anteil an den Entscheidungs- und Beratungsgremien haben die Gruppen, in deren Reihen die am meisten für die Sektion Engagierten vermutet werden. Für diese wurden bisher zwei „Worldcafés“ einberufen, um bereits den Entscheidungsprozess für die neue Struktur auch in der Basis zu verankern. Dritter Schritt war dann die Umsetzung in einer Satzung. Diese gilt es nun in die Mitgliederversammlung einzubringen und zu verabschieden. Sie war für Mai 2020 vorgesehen und ist nun coronabedingt auf den 6. Oktober verschoben. Wir hoffen, dass dieses uns überaus wichtige Projekt von einer weit über dem Durchschnitt sonstiger Mitgliederversammlungen liegenden Teilnehmerzahl diskutiert und beschlossen wird.

Verstorbene Mitglieder

Im Jahr 2019 sind 213 Sektionsmitglieder verstorben.

In den Bergen sind tödlich verunglückt: **Tobias Neuhäuser, Andreas Obser, Anne Paul, Olaf Petersen, Stefan Risse, Oliver Specht, Marina Wolf.**

Wir werden unseren Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Maßnahmen für unsere Mitglieder/ Servicestelle (hauptberuflich)

Die „neue“ Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster wurde gut besucht und rege für die Tourenberatung und -planung sowie den Ausrüstungsverleih genutzt. Der große SB-Bereich der Leihbibliothek lud zum Schmökern und Verweilen ein. Durch die vier neu eingerichteten Tablets konnten viele Arbeitsprozesse schneller und papierlos abgewickelt werden. Bewährtes wiederum aus Gilching: Die Servicestelle dort war weiter an sieben Tagen in der Woche erreichbar. In den Servicestellen wurden wieder ausgewählte Produkte des DAV-Shops und sektionseigene Produkte zum Verkauf angeboten, dazu kam eine gut angenommene Sonderkollektion zum 150-jährigen Jubiläum des



Zusammensetzung des Vorstands

Funktion	Name	Delegierte Geschäftsbereiche
Vorsitzender	Günther Manstorfer	Vertretung nach außen, Ansprechpartner für DAV, Servicestelle, Veranstaltungsprogramm
Vertreter des Vorsitzenden	Peter Dill	Hütten, Schriftführung, Redaktionsbeitrag »alpinwelt« Vorstandssitz im Ehrenrat
Stellvertr. Vorsitzender	Hans Weninger	Finanzen
Stellvertr. Vorsitzende	Martina Renner	Ansprechpartnerin für Gruppen
Stellvertr. Vorsitzender	Gerold Brodmann	Kletteranlage Gilching
Stellvertr. Vorsitzender	Lorenz Teply	Jugendreferent

Mitarbeiter (hauptberuflich)

Geschäftsführung	Harald Dobner, Stellvertreterin Patricia Ebenberger
Mitarbeiter in den Servicestellen	31* (inkl. 13 Teilzeitkräfte, 1 Azubi, 5 Aushilfen) und 3 FSJ entspricht 21,71 Vollzeitstellen (ohne Azubi u. FSJ)
Kriechbaumhof	1 (Hausmeisterdienste)
Haus Hammer	2 (Hausmeisterdienste)
Kampenwandhütte	1 (Aushilfe)
Waxensteinhütte	1 (Hüttenbewartung)
FREIBERUFLICHE MITARBEIT: Betriebsführung Pachthütten; Wegegebiete Spitzing, Wiesbachhorn, Taschachtal, Watzmannhaus Betriebsbesorgung DAV-Haus Hammer	Thomas Gesell Michaela Oswald & Tobias Geyer
Baumaßnahmen Pachthütten	Hohmann.Zehl Architekten
Betriebsbesorgung Kletterzentrum Gilching	Orgasport GmbH
Veranstaltungsprogramm	1.149 Veranstaltungsleiter, Andreas Geiß (Kinder- u. Jugendprogramm)
Redaktion »alpinwelt« und Internet, Pressearbeit, PR	Redaktionsbüro DIE WORTSTATT (Chefredakteur: Frank Martin Siefarth)
Gestaltung unserer Druckmedien	Agentur Brauer GmbH, Agentur Neue Formation GmbH

*) Neue Mitarbeiter: Florian Hänel, Oliver Linke, Daniel Mohler, Maria Müller (nach Ausbildungs-Abschluss) (Service) und die FSJler Anna Mladek, Philip Staudigl, Tim Vincent Mayer. Ausgeschieden: Michele Cordes, Markus Fleischmann, Florian Hänel, Thomas Listle, Lena Schöning (Service), Brigitte Treder (Buchhaltung), Maximilian Walk (Serviceleitung Gilching), Catherine Wirth (Veranstaltungsprogramm); ihr FSJ beendet haben Samuel Levermann, Simon Neeb, Alois Rausch.

DAV. Weitere DAV-Artikel, wie AV-Karten, Kalender, Jahrbücher und Hüttenschlafsäcke, wurden direkt vom Sporthaus Schuster verkauft. Die Mitglieder erhielten bei diesen Produkten – bei Vorlage des DAV-Ausweises an der Kasse – die entsprechende Mitgliedervergünstigung. Die Leihbibliotheken der Servicestellen wurden mit neuen Karten sowie Kletter- und Wanderführern aufgestockt, veraltete, ausgesonderte Auflagen wurden in Form eines Bücherflohmarkts verkauft. Zum Start der Sommersaison wurden neue Klettersteigsets für den Ausrüstungsverleih angeschafft sowie die Schneeschuhe für die Wintersaison erneuert. Der Skiverleih lief weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Sporthaus Schuster.

Bei öffentlichen Veranstaltungen war die Sektion München wieder gemeinsam mit der Sektion Oberland wie folgt vertreten: Messe f.re.e u. a. mit einer Outdoorbühne, Kletterturm und dem Boulder-Wettkampf CLIMB FREE sowie einem zweiten Stand der MTB-Guides in der MTB-Halle (5 Tage); Sportfestival Königsplatz mit Kletterturm und Beratungsstand (1 Tag); 17. Münchner Stadtmeisterschaft (1 Tag mit 210 Teilnehmern); FREILUFT Festival (ehemals Globeboot am Chiemsee) (2 Tage); Alpinflohmarkt (2 x 1 Tag); Outdoor-Festival der Stadt München im Olympiapark (1 Tag).

Die Mitgliederzeitschrift »alpinwelt« erschien 2019 in vier Ausgaben mit Umfängen zwischen 88 und 112 Seiten und Auflagen zwischen 107.000 und 111.000 Exemplaren mit den Schwerpunktthemen „Pflanzen und Tiere der Alpen“, „Wandern“, „Alpen-Sprachen“ und „Berge steigen lernen“. Eine Extra-Artikelserie zum 150-jährigen Jubiläum wurde in Fortsetzungen in den vier Heften veröffentlicht. Die 56 Sonderseiten erschienen zusätzlich zur Jubiläumshauptversammlung im Oktober auch als »alpinwelt-extra«.

Weiter auf Seite 86 ►

Foto: Patricia C. Lucas

UNSERE SERVICESTELLEN IN ZAHLEN

		2019		Vergleich zum Vorjahr	
 Leihbücherei	Verleihvorgänge	5.466	4.365	25,2%	
	verliehene Medien	10.461	8.111	29,0%	
	Neuanschaffungen	1.324	594	122,9%	
 Ausrüstungsverleih	Reservierungs- und Verleihvorgänge	10.342	9.177	12,7%	
	Änderungen (Verlängerung, Stornierung)	2.664	1.457	82,8%	
	verliehene Artikel	13.062	13.691	-4,6%	
	Neuanschaffungen	228	221	3,2%	
 Veranstaltungsprogramm	Buchungen	8.619	11.102	-22,4%	
	Buchungsänderungen/ Storno	2.663	2.324	14,6%	
 Selbstversorgerhütten*	Buchungen	1.608	1.993	-19,3%	
	Buchungsänderungen	746	1.083	-31,1%	
	Übernachtungen	17.135	26.310	-34,9%	
	Ankünfte (= Zahl der Gäste)	9.154	13.541	-32,4%	
 Mitgliederverwaltung	Neuaufnahmen	7.375	7.210	2,3%	
	Änderungen	68.046	43.360	56,9%	

* Rückgang gegenüber 2018: Buchungen Haus Hammer 2019 nicht mehr über die Servicestellen

REFERATE (ehrenamtlich geführt)

Die Referentinnen/Referenten sind von der Mitgliederversammlung gewählt. Sofern sie hier nur summarisch aufgeführt sind, finden sich die Namen in den entsprechenden Bereichsblöcken. Stand Ende 2019

Aufgabengebiet	Referent/-in	Einsatztage		
		Referenten	Helfer	
Selbstversorgerhütten / Kriechbaumhof	9 ehrenamtlich betreute Objekte	7 Referenten, 1 Objekt in Personalunion	277	516
Natur- und Umweltschutz	Georg Kaiser	10		-
Arbeitsgebiete/Wege	Wetterstein	Michael Schmid	k.A.	k.A.
Abteilungen / Gruppen	26 Gruppen + Jugendabteilung mit 13 Untergruppen	27 Referenten, 25 Korreferenten, 35 Jugendgruppenleiter 23 weitere Jugendleiter 330 weitere Betreuer	3.677 (für 438 Betreuer)	
Schulsport	13 SAG an 5 Schulen	2 Referenten, 37 weitere SAG-Leiter bzw. Betreuer	371 (für 39 Betreuer)	
Vorträge	7 Vorträge	Wolfgang Rosenwirth, Korreferentin: Bettina Haas	7	9
Rechnungsprüfer		Theo Gerritzen, Christian Heidinger	3	
Ehrenrat		Dr. Richard Gebhard, Grazia Brückmann	0	
	insgesamt	39 Referenten + 4 Sonstige	4.870 Tage	

k.A. = kein Angaben

MITGLIEDER 2019 Stand: 31.12.2019



179.887
mit Plus-Mitgliedern

92.683
ohne Plus-Mitglieder

2,7 %
Mitgliederzuwachs 2018–2019
mit Plus-Mitgliedern

2,1 %
Mitgliederzuwachs 2018–2019
ohne Plus-Mitglieder

44.821
A-Mitglieder

88.438*
C-Mitglieder

* davon 87.204 Plus-Mitglieder

22.802
B-Mitglieder

18.339
Jugendliche/
Kinder

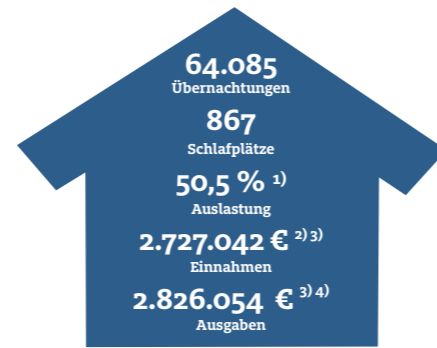
5.478
Junioren

Mitgliedschaftsjubilare 2019



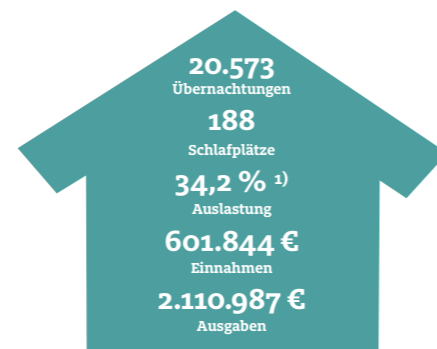
Die Ehrung der Jubilarinnen und Jubilar 2019 konnte heuer coronabedingt nicht stattfinden.

9 Bewirtschaftete Hütten



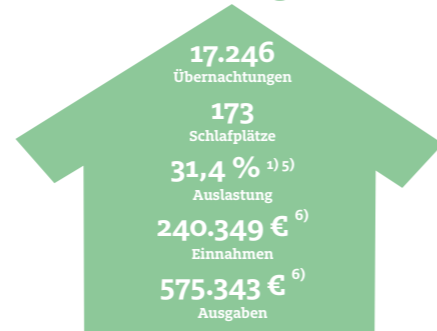
2018: Einnahmen 2.731.242 €, Ausgaben 2.494.633 €, Auslastung 55,3 %
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 2.675.831 €, Ausgaben 2.819.217 €, Übernachtungen 55.890

2 Bewartete SV-Häuser



2018: Einnahmen 358.470 €, Ausgaben 640.468 €, Auslastung 37,3 %
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 277.548 €, Ausgaben 650.238 €, Übernachtungen 16.716

11 Selbstversorgerhütten



2018: Einnahmen 347.538 €, Ausgaben 395.243 €, Auslastung 33,5 %
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 251.136 €, Ausgaben 387.670 €, Übernachtungen 16.719

Kletter-/Boulderzentrum



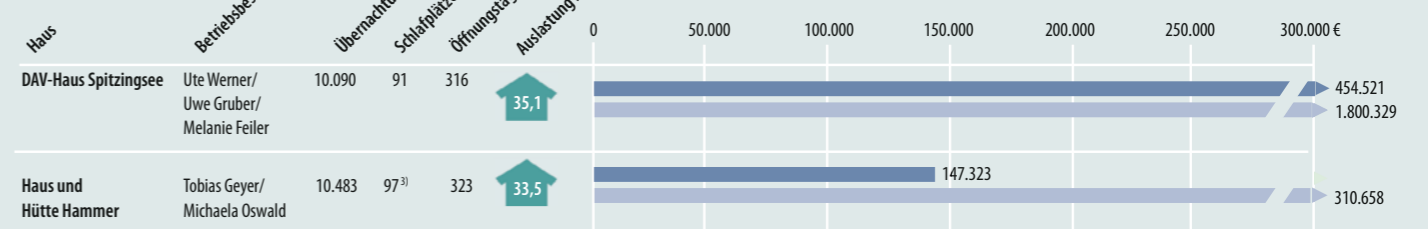
2018: Einnahmen 536.064 €, Ausgaben 737.546 €
10-Jahres-Mittel: Einnahmen 758.133 €, Ausgaben 845.057 €, Eintritte 72.042

- 1) Übernachtungen geteilt durch Plätze mal Öffnungstage
- 2) einschl. Vorsteuererstattung für die Hüttenbaumaßnahmen
- 3) ohne Kriechbaumhof (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“)
- 4) einschließlich allgemeiner Ausgaben für diese Hütten
- 5) Auslastung ohne Jubiläumsgrothütte
- 6) ohne Fahnenbergkapelle (insoweit ungleich Kuchendiagramm der „Finanzen“)

Bewirtschaftete Hütten



SV-Häuser



Unbewirtschaftete Selbstversorgerhütten



- 1) Übernachtungen geteilt durch Plätze mal Öffnungstage
- 2) Zeitweise reduzierte Schlafplatzzahl während Umbau – nach Umbau Reduzierung von 212 auf 200
- 3) Ab Mai 2019 Erhöhung der Schlafplatzzahl von 79 auf 97 Betten
- 4) Wegen mangelnder Brandschutzsicherheit ganzjährig geschlossen
- 5) Seit 2017 geschlossen, Pachtvertrag zum 30.04.2019 gekündigt

Die Anzeigenpacht übernahm die MB Mediaagentur (Marion Brandl). Die Anzeigenkooperationen mit Sport Schuster und dem Bruckmann Verlag wurden fortgeführt.

Das Internet-Portal der Sektionen München und Oberland wurde weiter optimiert, vor allem in Sachen Suchmaschinen-Tauglichkeit und der Darstellung im mobilen Bereich. Die Besucherzahlen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um über 10 Prozent an und liegen jenseits von 2 Mio., pro Monat bewegten sich die Besuchszahlen zwischen 160.000 bis zu 247.000 im Spitzenmonat August. Die beliebtesten Seiten waren das Schwarze Brett und das »alpinprogramm«. Für das Jubiläumsjahr wurde außerdem eine eigene »Geburtsseite« konzipiert (siehe Jubiläum). In der zweiten Jahreshälfte begannen die Vorarbeiten für die konzeptionelle Überarbeitung des Portals. Der Online-Newsletter wurde 14-täglich in 25 Ausgaben an zuletzt rund 20.000 Abonnenten verschickt.

Das Redaktionsbüro DiE WORTSTATT übernahm neben der Redaktion der »alpinwelt«, der Homepage und dem online-Newsletter auch wieder die Aufgabe als Pressestelle für beide Sektionen und hatte die Impressums-Verantwortung für deren Facebook-Seite. Das Jahr stand medial ganz im Zeichen des Jubiläums: Co-Moderation der Jubiläums-Pressekonferenz, Mitarbeit HV-Pressekonferenz, Platzierung von Sektionsthemen in Sonderveröffentlichungen der Medien, Vermittlung/Koordination von Interviews etc. Weitere Tätigkeiten: Pflege des Presseverteilers, Abstimmung mit PR-Bereichsleitern der Sektionen sowie mit Werbe-/Grafikagenturen, Beratung/Koordination verschiedener Aktionen, Drehs und Interviews, Verfassen und Korrekturen von Werbetexten u. ä. für verschiedene Projekte, Einträge von Veranstaltungen in Online-Kalendern, tägliche Auswertung und Verwaltung von Print- und Online-Clippings. Zum Schluss noch zwei Hinweise: Leider konnte die Sektion München 2019 – mangels geeigneter Nachfrage – den Ausbildungsplatz für Sport- und Fitnesskaufleute nicht besetzen.

Alle unsere Tätigkeiten sind natürlich auch mit Datenschutz verbunden. Die gesetzlichen Vorga-

ben der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) erfüllen wir in enger Zusammenarbeit mit dem von der Sektion München des DAV e. V. bestellten Datenschutzbeauftragten Herrn Michael Schlagintweit.

Natur- und Umweltschutz/Wege

Natur- und Umweltschutz:

Erwartungsgemäß sind sowohl die Aufgabenstellungen des Natur- und Umweltschutzes als auch dessen Aufgaben selbst weiter gewachsen und komplexer geworden. Ursächlich dafür sind insbesondere die immer deutlicher spürbaren Auswirkungen der Klimakrise und der Defizite im Bereich der Biodiversität bzw. auf der Gegenseite der zunehmende Verkehr und Tourismus in den Alpen sowie die wirtschaftlichen Interessen zur Energieerzeugung. Als Alpenverein haben wir uns verpflichtet, hier gegenzusteuern. Was aber nur effektiv sein kann, wenn umweltbewusstes Handeln integraler Bestandteil allen Handelns des Vereins ist und dies dann auch nach außen kommuniziert wird. In diesem Sinne müssen unsere Fachkräfte für den Umweltschutz vor allem als Initiatoren, Vermittler und Koordinatoren tätig werden. Diesbezüglich erfolgten 2019 folgende Aktivitäten:

Nachhaltigkeit im eigenen Geschäftsbereich:

- CO2-Bilanzierung für die Sektion München zur Quantifizierung der Nachhaltigkeit. Die Untersuchung erfolgte zunächst für die Standorte Gilching, Marienplatz und Rindermarkt.
- Forschungsstudie zu nachhaltigem Hüttenbetrieb: Das auf dem Taschachhaus 2018 begonnene zweijährige Pilotprojekt zusammen mit der Universität Innsbruck soll in einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, die neben der energetischen Versorgung des Gebäudes die komplette Ver- und Entsorgung, aber auch die Mobilität der Gäste erfasst, zukunftsweisende Erkenntnisse zur Bewirtschaftung bringen. Die Feldarbeitsphase wurde im Sommer abgeschlossen. Dies kann jetzt als Grundlage für eine Fortsetzung des Projekts mit Auswei-

tung auf andere Sektionshütten dienen. Neben der inhaltlichen Arbeit waren Förderanträge und die Koordination mit dem Hüttenpächter zu leisten.

- Nachhaltigkeitsorientierte Standards bei der Gilchinger Meisterschaft: Der Anteil der ÖPNV-Anreisenden erhöhte sich signifikant im Vergleich zum Vorjahr!
- Umweltfachliche Mitwirkung und finale Ausarbeitung beim Positionspapier »E-MTB: Leitlinien und Verhaltenskodex für Gruppen« (siehe im Kapitel Gruppen)
- Netzwerkarbeit im Rahmen verschiedener Veranstaltungen (DAV-Werkstatt, Aktionsbündnis »München muss handeln!«; BUND-Aktion Zugspitze; IMC Innsbruck; Sektion Kempten; Volksbegehren Artenvielfalt usw.), um einerseits die Interessen der Sektion München zu vertreten und andererseits die Ansprüche an die Sektion aufzugreifen.
- Fachtreffen von DAV-Naturschutzreferenten und -Interessierten vom 30.05. bis 02.06. im Karwendel. Als fachlicher Jahreshöhepunkt trafen sich 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um vor Ort themenbezogene Wanderungen durchzuführen und angeregt über aktuelle Themen zu diskutieren. Die Organisation, Vor- und Nachbereitung oblag weitgehend unserer Sektion.

Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung:

- Einrichtung eines Umwelt-Natur-Workshops bei der Jugendvollversammlung der Sektion am 16. März
- Müllsammelaktion mit der Sektionsjugend auf der Zugspitze (siehe Kapitel Jubiläum)
- Maßnahmen im Haus Hammer zur Aufbereitung als Standort zur Umweltbildung: Anlage eines Kräuterbeets für die Selbstversorger-Gäste gemeinsam mit HERBARIA, Bau von Vogel-Nistkästen auf dem Grundstück (als Jubiläumprojekt)
- Umweltstände mit Aktionsmöglichkeiten bei der f.re.e und der Gilchinger Meisterschaft
- Beiträge zu Natur und Umwelt in ständigen Rubriken der »alpinwelt« und auf der Homepage
- Zusammenarbeit mit alpenvereinaktiv.com: gemeinsamer Artikel über aktuelle Änderungen zur Stärkung des Naturschutzaspekts, insbesondere zu den Wald-Wild-Schongebieten; fortlaufend entsprechende Verbesserungsvorschläge
- Mitorganisation und Beteiligung am DAV-Aktionstag »Natürlich auf Tour« im Spitzinggebiet
- Weiterhin inhaltliche Begleitung der an der Taubensteinbahn aufgestellten LVS-Sicherheits-Station sowie der Tafel mit Naturschutzinhalten, die eine Besucherlenkung bewirken sollen. Inhaltliches Ziel sind Rückschlüsse auf die Verhaltensmuster der Freizeitsportler.

- Initiierung, Vorbereitung und Starthilfe zur Gruppengründung »ZugBusBerg«. Die neue Sektionsgruppe soll folgende Themen zur Mobilität bearbeiten: Wie können die Sektion und ihre Mitglieder selbst einen Beitrag zu nachhaltiger Mobilität liefern? Mit welchen Maßnahmen kann bei den Verkehrsunternehmen, die die speziellen Anforderungen von Bergsportlerinnen und -sportlern kaum berücksichtigen, ein besseres Angebot erzielt werden? Wer sind die entsprechenden Entscheidungsträger und wie spricht man diese an? Die Bestätigung der Gruppengründung und die Bestellung des Referenten erfolgte durch den Vorstand im Januar 2020, deshalb ist »ZugBusBerg« in der Gruppen-Tabelle noch nicht enthalten.

Politische Einflussmaßnahme:

- Unterstützung bzw. aktive Mitarbeit bei »München muss handeln« (Forderungen zur Beherrschung der Klimakrise), beim Volksbegehren Artensterben, bei der Isar-Verordnung (Forderung gegen pauschale Beschränkung des Befahrens der Isar durch Kanuten), bei der BN-Aktion Klimawandel auf der Zugspitze anlässlich eines Aufenthalts der Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer
- Intensive Mitarbeit an der Klimaresolution, die der DAV-Jubiläumshauptversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt und dann mit sehr großer Mehrheit angenommen wurde
- Beteiligung im DAV-Projekt »Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft« im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen (Lenkungsmaßnahmen auf freiwilliger Basis)
- Mitarbeit im Projekt »NaturErholung Isartal« (Lenkungsmaßnahmen Isartrails auf freiwilliger Basis)

Arbeitsgebiete der Sektion:

Von den sechs Arbeitsgebieten der Sektion wurde das Wettersteingebiet ehrenamtlich betreut. Das Arbeitsgebiet Probstalmkessel wurde von unserem Mitarbeiter Uwe Kalkbrenner betreut und als Ausbildungsobjekt für die Azubis genutzt. Die Kontrolle der Gebiete Spitzing, Taschachtal und Wiesbachhorn obliegt dem freiberuflichen Mitarbeiter Thomas Gesell. Für anfallende Arbeiten – soweit sie nicht durch die Bauämter der Gemeinden erfolgen – werden die Hüttenpächter oder Fachfirmen beauftragt. Das Watzmanngebiet betreut die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden. Es erfolgten die regelmäßigen Kontrollen der Wegenetze und dabei kleinere Reparaturen und Erneuerungen der Beschilderungen und Markierungen. Der 2018 verschobene zweite Bauabschnitt für den Zustieg zum Taschachhaus ab der Materialeilbahn-Talstation wurde fertigge-

stellt. Für den Übergang über den Sexegertenbach bei der Umgehung der Steinschlagzone Pitztaler Urkond wurde eine transportable (Alu-)Brücke angeschafft. Mit dem Unterhalt des Zustiegs zum Heinrich-Schwaiger-Haus wurde wieder eine Firma beauftragt. Im Spitzinggebiet wurden größere Wegesanierungen weiter zurückgestellt, da in den Verhandlungen mit der Gemeinde Schliersee bezüglich der Anrechnung des Kurbeitrags auf die Wegeunterhaltskosten noch keine Einigung erzielt wurde. Am Watzmann fielen keine nennenswerten Wegebauarbeiten durch die Nationalparkverwaltung an, für den Hüttenzustieg zum Watzmannhaus zeichnen sich notwendige Sanierungen ab.

Hütten und Kletteranlage

Bewirtschaftete Hütten

Nach 16 Jahren steigender Übernachtungszahlen gingen diese in 2019 um 7 Prozent auf knapp unter das Niveau von 2017 zurück. Allerdings gilt dies nur im Durchschnitt aller unserer Hütten, einzelne Hütten erreichten 2019 sogar wieder einen Rekord. Mitbestimmend für den Rückgang waren lokal ungünstige Witterungsverhältnisse sowie verspätete Öffnungszeiten nach der Schneeschmelze oder anhaltende Gewitterneigung an den Wochenenden.

Auch mit etwas geringeren Übernachtungszahlen sind die immer drängenderen Probleme durch den großen Ansturm auf die Berge nicht gelöst. Lenkungsmaßnahmen für die Besucherströme werden wahrscheinlicher, offen ist dabei aber, wie und wo wir uns da als Bergsteiger noch wiederfinden können. Hütten und ihre Bewirtschaftungsart (und die Wege) spielen dabei eine entscheidende Rolle. Bei jeder Maßnahme dort muss aber sorgsam geprüft werden, ob nicht das Feld der privaten Tourismus-szene überlassen wird. Zu dieser langfristigen Schwerpunktaufgabe erarbeitete der Vorstand in Weiterentwicklung des Expertenforums »Brauchen Berge Komfort?« im Herbst 2018 auf der Albert-Link-Hütte (siehe Jahresbericht 2018) und im Hinblick auf die Minimierung ökologischer Belastungen der Alpen durch den zunehmenden Bergtourismus das Positionspapier »Grundsätze für die bewirtschafteten Hütten der Sektion München«, das zeitgerechte Ansprüche der Gäste, das Merkmal der Einfachheit und Tradition sowie die Umweltverträglichkeit unter einen Hut bringt (veröffentlicht in »alpinwelt« 4/2019). Ein weiterer Schritt könnte sein, dass die Übernachtungsreservierung auf den Hütten für die AV-Mitglieder zeitlich früher als für Nichtmitglieder möglich ist. Hierzu stellte die Sektion einen Antrag an die DAV-Hauptversammlung, was wegen der gemeinsamen Hüttenordnung zu Gesprächen des DAV mit dem ÖAV und dem AVS führte. Das Ergebnis ist noch offen.

Auch 2019 beschäftigte uns das Bettwanzen-Problem. Trotz Schädlingsbekämpfung, Hygienevorsorge und zeitweiser Sperrung von Räumen oder ganzen Stockwerken gab es immer wieder einen Befall – wohl durch Übernachtungsgäste, die die Tiere in ihrem Gepäck einschleppten. Wir können aber noch von Glück sprechen, dass nur die Reintalangerhütte, die Knorrhütte und das Haus Hammer, und das jeweils nur zeitweise und nur in lokalisierbaren Bereichen, betroffen waren. Wir appellieren daher an die Gäste, ihre Rucksäcke sauber zu halten und häufig und regelmäßig zu inspizieren.

Albert-Link-Hütte: Der Hüttenbetrieb verlief wieder sehr positiv und bestätigt den Status einer Vorzegehütte bezüglich des Einsatzes regionaler Produkte und der Einbindung und Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten hinsichtlich sanftem Tourismus.



Heinrich-Schwaiger-Haus: Es gab einen Pächterwechsel: Carol Freisleben hat ihr erstes Jahr auf der Hochgebirgshütte gut absolviert und fühlt sich fit für die kommenden Jahre. Häufiges Schlechtwetter brachte einen Rückgang der Übernachtungen, mit 1.927 blieben sie aber trotzdem sehr beachtlich. Die 2018 nur provisorisch reparierten Sturmschäden am Dach konnten instand gesetzt werden. Besonders ärgerlich dabei war der übermäßige Aufwand für Hubschrauber-Fluggenehmigungen außerhalb der zeitlich genau geregelten regulären Versorgungsflüge. Bei den Reparaturen zeigte sich, dass auch das restliche Dach in den kommenden Jahren abgesichert werden muss.

Höllentalangerhütte: Die Witterungsbedingungen führten zu einem Rückgang der Besucherzahlen. Ansonsten verlief der Betrieb sehr gut, insbesondere konnte mit logistischem Geschick ein erneuter Bettwanzenbefall ab Juli in Schach gehalten werden. Für die Genehmigung der Kleinwasserkraftanlage wurde am 20.02. der behördliche Bescheid erteilt, der die beim Bau erforderlichen Änderungen berücksichtigt.

Knorrhütte: Wegen des langen Winters war der Besuch der Hütte zeitlich eingeschränkt, was die Übernachtungszahlen stark drückte. Mitte September schleppten Gäste wieder Bettwanzen in die Lager im Obergeschoss.

		verantwortlich	haupt- oder freiberuflich	ehrenamtlicher Einsatz (Tage)	
				Referent	Helfer
Natur- und Umweltschutz		Georg Kaiser		10	–
		Roman Ossner	X		
Gebiets-Betreuung / Wege (km)	Heinrich-Schwaiger-Haus 9 km	Thomas Gesell	X		
	Probstalmkessel 3 km	Uwe Kalkbrenner	X		
	Spitzing/Taubenstein 24 km	Thomas Gesell	X		
	Taschachtal 24 km	Thomas Gesell	X		
	Watzmann 9 km	Nationalpark BGD	X		
	Wetterstein 50 km	Michael Schmid		k.A.	k.A.

	Referent/-in(Korreferent/-in) Gruppenleiter/-innen	Leiter/-innen Betreuer/-innen	Mitglieder	Veranstaltungen			Leiter-/ Betreuertage*	Teilnehmertage (bei Touren)*	
				Touren*	Treffen	Aktivitätstage			
AM-Nord	Klaus Wermuth	5	189	14	9	29	29	475	
Berggenuss 35 plus	Martina Renner	12	483	50	12	76	93	474	
Bergkinder	Sarah Becker	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	
Bergliederstammtisch	Dr. Heinrich Berger (Gabi Billina)	2	27	16	12	31	52	98	
Berg-Ski-Gruppe	Heide Pfannenstern (Dieter Billinger)	9	98	91	54	156	160	592	
Berg + Zwerg	Johann Schwarzmüller (Marc Tiebout)	15	337	12	1	39	59	454	
Berg- und Kletterkranz	Robert Schmid (Henry Sommer)	6	38	11	5	17	19	63	
Boulder- und Klettertreff (Sportklettergruppe)	Florian Reitze	12	100	154	2	103	105	835	
Bulgarische Berggruppe (neu)	Georgi Angelov	5	7	3	0	4	13	22	
DAV-Club Russland	Igor Iwaschur (Andreas Maier)	9	135	54	9	138	191	506	
FASM Kajakgruppe	Maximilian Bachmayer (Martina Dauner)	32	155	43	37	47	71	345	
Familiengruppe	Markus Block (Ute Watzl)	22	451	7	4	16	22	236	
FlashCrew Gilching	Tabitha Eckfeld/Tabitha Eckfeld/Philip Dozauer ³⁾	4	30	44	14	38	62	277	
Flinkfüßer	Marian Beranek	14	108	56	2	37	54	381	
Gruppe Gilching	Barbara Hartmann (Dieter Sandler)	33	634	109	28	134	152	727	
Hochtouristengruppe	Werner Birkel (Solveig Michelsen, Wolfgang Dausch)	42	215	91	13	164	166	792	
International Mountaineering Group (IMG)	Mathias Kiele-Dunsche	20	297	7	23	21	26	78	
Luft nach oben	Nico Weisenburger (Mathias Meier)	19	387	63	38	98	149	596	
Mountainbikegruppe M97	Detlef Lämmermann (Ulli Mund, Nadine Oberhuber)	29	1.378	91	5	88	134	807	
Naturkundliche Gruppe	Martin Filbr ¹⁾ (Heribert Sattel)	7	41	5	7	10	21	24	
Quo vadis DAV? (neu)	Sonja Schütz ²⁾ (Philipp Monden, Heico Müller)	9	33	12	0	7	22	48	
Refugees Welcome	Marc-Thomas Eisele	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	
Rockies (neu)	Johannes Melcher (Philipp Kleppmann, Lukas Bruder)	10	58	64	3	66	85	354	
Seniorengruppe	Manfred Kleeberger (Eva Ersch)	19	614	239	23	279	542	3.126	
„Vorsicht Friends!“ Bergsportgruppe	Thomas Höfler ¹⁾ (Armin Widhammer, Herwig Angst)	31	118	79	17	89	163	661	
Yetis – Schneeschuhgruppe	Uwe Kranenpohl	9	67	28	6	46	68	236	
Zwischensumme	26 + (21) + 0	375	6.000	1.343	324	1.733	2.458	12.207	
Jugendabteilung 13 Gruppen	Lorenz Teply (Nina Baumgartner, Roland Beilharz, Jakob Ganzert, Sanas Pour/Svenja Rothe ⁵⁾)	63	0	7	12	15	125	247	
Jugend Ä	Nina Baumgartner, Till Ahlborn, Julian Weiß		34	21	9	61	183	551	
Bergfuchse	Simon Grünewald		17	0	3	2	3	0	
Jugend Beta	Nathalie Fleury, Franca Kostecky, Samuel Grobbel, Lisa Rothe, Franziska Kahl		56	11	13	35	139	477	
Jugend G	Anja Wenzel, Chris Wenzel		10	17	1	10	13	64	
Jugend K	Leonie Bender, Benjamin Jahn, Linus Ficht, Carlo Kunze, Leo Ziegler		52	4	6	9	47	97	
Jugend Omega	Anahit Keramati, Nathalie Fleury		9	2	3	3	6	3	
Jugend Pi	Emanuel Dausch, Jakob Ganzert, Lorenz Teply, Kornel Wendt		57	21	14	70	235	981	
Roc Kids	Bernd Ullmann, Kathrin Kaasch		11	14	0	10	16	54	
Jugend V	Kevin Galow, Felix Voigt		20	15	11	55	74	274	
Wolpertinger	Stefanie Geißler, Lena Klotz, Michi Holzer		19	11	4	23	55	116	
X-treme	Svenja Rothe, Marius Moser, Simon Nietgen, Luisa Gattermann		40	14	12	40	145	364	
Jugend Z	Lukas Hoffmann, Julia Fischer		11	5	10	38	71	220	
Jungmannschaft	Kathi Lenfert, Frithjof Winkelmann, Janosch Kuenhoel		156	99	2	107	107	747	
Zwischensumme	1+(4)+38	63	492	241	100	478	1.219	4.195	
Landheim Schondorf ⁵⁾	4 Klettergruppen, Alpinaktivitäten der gesamten Schule	Rüdiger Häusler (Andreas Öhlerking)	30	267	36	0	34	287	2.414
Schulsportarbeitsgruppen (SAG)	Martin Schneider								
Luitpoldgymnasium 5 SAG Klettern	Jörg Zeitelhack, M. Bergmann, A. Hermann, D. Spiesser, L. Reif	5	75	100	0	53	52	831	
Mittelschule Wittelsbacherstraße 1 SAG MTB	Manuel Hofer	1	8	16	0	16	8	42	
Maria-Probst-Realschule 2 SAG Klettern	Matthias Eichele	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	
Anni-Braun-Schule 1 SAG Klettern	Martin Schneider	2	10	24	0	12	24	120	
Zwischensumme	2 + (1) + 7	38	360	176	0	115	371	3.407	
Gesamt	29 + (26) + 42	476	6.852	1.760	424	2.326	4.048	19.809	

* stundenweise durchgeführte Unternehmungen (z. B. Übungsstunden Kletterhalle) = 1/2 Tag k.A. = keine Angaben ¹⁾ Wechsel am 03.12.2018 ²⁾ Neu ab 28.01.2019 ³⁾ Wechsel am 08.04.2019 ⁴⁾ Wechsel am 29.04.2019 ⁵⁾ Daten von 2018

Münchner Haus: Die Bewirtschaftung übernahm sukzessive Toni Zwinger, der Sohn des Pächters Hansjörg Barth. Mit der neuen Seilbahn nahm der Tagesbetrieb merklich zu. Die Übernachtungszahlen erreichten mit nur 1.276 den tiefsten Wert seit 2002. Am 08.09. konnte die Sektion auf dem Münchner Haus die Teilnehmer der traditionellen Gattermesse der Polizei als Gäste begrüßen, unter ihnen auch Kardinal Marx.



Reintalangerhütte: Stephanie Stimmer, die Witwe des 2018 verunglückten Pächters, führte den Betrieb der Hütte 2019 noch weiter, beendete das Pachtverhältnis aber dann. Der Bettwanzenbefall sowie die daraufhin erforderliche professionelle Bekämpfung, aber auch die mediale Berichterstattung erschwerten die Betriebsführung ganz erheblich und sind evtl. sogar ursächlich für den fast 20-prozentigen Rückgang der Übernachtungen. Die Weiterplanung der Generalsanierung verlief gebremst, da hier erstmals auf den neuen Bewirtschaftungsvorgaben aufgebaut werden soll und diese erst im Detail präzisiert werden müssen.

Schönfeldhütte: Die Hütte konnte ihr 70-jähriges Bestehen feiern. Unter Claudia Essendorfer lief der Hüttenbetrieb weiter sehr gut. Der Anschluss an die gemeindliche Wasserleitung vom Tal ist genehmigt, der Bau soll 2020/21 erfolgen.

Taschachhaus: Der Pachtvertrag mit Christoph Eder und Barbara Klingseis wurde erneuert, damit bleibt die Bewirtschaftung weiter in deren bewährten Händen. Zur sicheren Wasserversorgung konnte der neue Hochbehälter in Betrieb genommen werden, ebenso ein erneuertes Wasserkraftwerk, das jetzt 50 Prozent mehr Energie liefert. Im Obergeschoss wurden die Pächterwohnung und zwei Personalzimmer renoviert. Der reibungslose Betriebsablauf führte zu einer Steigerung der Übernachtungen auf fast 10.000.

Watzmannhaus: Wie bereits im Vorjahr dargelegt, sollte mit einem Ersatzbau des baufälligen Salettlis auch das Missverhältnis von Schlaflageranzahl (im Zuge von Umbauten aus Brandschutzgründen von 212 auf 200 verringert) und Sitzplätzen in den Gasträumen (105 + 50 Notplätze ohne Tisch) verringert werden. Mit der im Vorjahresbericht erwähnten Tekturplanung sollte das neue Salettl dann statt der ursprünglich geplanten 55 nur noch um 35 Plätze

erweitert werden (bisher 30 + 9 Notplätze). Hierfür wurde im November 2019 die Baugenehmigung erteilt. Doch auch diese reduzierte Planung ist vom Bund Naturschutz (BN) gerichtlich beklagt und zwischenzeitlich mit einem Baubeginnverbot belegt. Die Klage ging erst einige Wochen nach Ablauf der Klagefrist ein, wurde aber vom Gericht aus Verfahrnsgründen als nicht verfristet gewertet. Dies war besonders ärgerlich, da uns der Ablauf der Frist bewog, bereits in die Bauvorbereitung einzusteigen, um in der kurzen Sommersaison wenigstens den Rohbau zu schaffen. Mit dieser Planung wäre noch der Bau einer neuen Regenwasserzisterne verbunden gewesen, um die knappen Trinkwasservorräte zu schonen. Auch dies ist jetzt natürlich nicht möglich.

Bezüglich der Regenwasserzisterne danken wir besonders der **Gerlände-und-Ernst-Denert-Stiftung**, die uns diese Maßnahme sowie auch die Erneuerung der Photovoltaikanlage finanziert. Im Übrigen verlief der Betrieb nach den umfangreichen Sanierungsarbeiten sehr gut. Trotz zeitweise noch eingeschränkter Übernachtungskapazität wurden sogar 11.173 Übernachtungen gezählt. Dies ist seit 1945 die höchste Übernachtungszahl aller unserer Hütten. Wir lesen daraus ab, dass mit einer Gastraubeschränkung die Besucherzahl nicht gebremst werden kann. Die hohe Zahl ist nur möglich bei Dauer-Hochbelegung auch unter der Woche. Gerade dies führt aber bei der jetzigen Beengtheit in der Hütte zu unnötigen Unzuträglichkeiten für den Wirt, für die Gäste und auch für die Umwelt im Umfeld der Hütte, was durchaus zu unerwünschten Eskalationen führen kann.

Ständig bewartete Selbstversorgerhäuser

DAV-Haus Spitzingsee: Bereits 2018 wurde an dieser Stelle berichtet, dass dieses Haus umfangreicher Sanierungsmaßnahmen bedarf und dass unter dem Aspekt ausreichender Sicherheit für solche Investitionen das Haus erworben werden soll. 2019 waren die Kaufverhandlungen erfolgreich, und das Haus ist nun im Eigentum der Sektion. Damit steht einer behutsamen Renovierung der doch in die Jahre gekommenen Zimmer Zug um Zug nichts mehr im Wege. Dank der umsichtigen



Betreuung von Melanie Feiler verlief der Betrieb mit 10.483 Übernachtungen auf dem Niveau des Vorjahres wieder vollkommen geräuschlos.

Haus und Hütte Hammer: Wie beim Haus Spitzingsee ist auch hier eine Generalsanierung notwendig, bezüglich des Südflügels sogar noch wesentlich dringlicher. Ein deshalb ebenfalls wünschenswerter Kauf konnte jedoch nicht verwirklicht werden. Dafür steht ein langfristiger Erbpachtvertrag in Aussicht, der dann die Sanierung mit einem Ersatzbau für den Südflügel ermöglicht.



Die neuen Betriebsbesorger Tobias Geyer und Michaela Oswald haben sich sehr gut in ihre Rolle als Hausmeister eingefügt, sodass das Haus wieder sehr an Beliebtheit gewonnen hat. Dazu trägt auch bei, dass die Möbel der Gästezimmer des Altbaus erneuert, die Außenfassaden sowie alle Gästezimmer gestrichen, die Zimmertüren im Obergeschoss des Neubaus erneuert und im ganzen Haus hübsche Dekorationen angebracht wurden. Leider gab es zweimal im selben Zimmer einen Bettwanzenbefall, der aber beide Male auf dieses Zimmer beschränkt werden konnte. Mit der Neumöblierung konnte auch die Bettenzahl von 79 auf 97 erhöht werden. 2019 ergaben sich damit 10.090 Übernachtungen, der dritthöchste Wert seit Betrieb des Hauses 2006.

Seit April 2019 läuft die Buchungsabwicklung (auch der Hütte Hammer) über das Onlineportal und die Betriebsbesorger vor Ort. Damit sind auch Spontانبuchungen möglich. Die Schlüsselübergabe und Rücknahme erfolgt vor Ort und erspart den Weg in die Servicestelle.

Unbewirtschaftete Selbstversorgerhütten

Der Betrieb der Selbstversorgerhütten wurde – außer der Buchungsabwicklung – weitgehend von den ehrenamtlichen Hüttenreferenten geleistet. Zum gegenseitigen Gedankenaustausch trafen sich die Referenten jeweils einmal mit Vorstandsmitgliedern und mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Servicestelle. Der Aufwand für die ehrenamtliche Bewartung geht aus der Tabelle der

Fotos: Erzbistum München und Freising/Lennart Preis, Thomas Gesell, Martin Whitaker

SV-Hütten hervor. Die Übernachtungszahlen liegen im Durchschnitt aller Hütten auf dem Niveau der Vorjahre und bestätigen den Wert der SV-Hütten für die Mitglieder.

Alle Referenten bitten die Gäste, die Hüttenwartearbeit durch pfleglichen Umgang und Vermeidung der „Einer wird es dann schon machen“-Mentalität zu würdigen.

Alphaus: Nach der Wiedereröffnung im Herbst 2018 gab es am 18.05.2019 eine offizielle Einweihungsfeier, bei der auch die Bürgermeister von Wildermieming und Telfs zugegen waren. Probleme bereitet noch die Ableitung feuchter Luft nach Verlassen und Schließung der Hütte. Bei häufigen Wechseln und insbesondere im Winter, wenn die Wände bei nur tageweisen Besuchen kalt bleiben, begünstigt dies die Schimmelbildung. Sofortmaßnahmen sind längere Besuchspausen im Winter. Technische Lösungen werden untersucht, sind jedoch ohne Stromanschluss sehr beschränkt.

Dr.-Erich-Berger-Hütte: Die Bewartung der Hütte erfolgte problemlos durch die Eigentümer Hans Hofer und Christl Haas.

Kampenwandhütte: Der Bau der gemeindlichen Ver- und Entsorgung einschließlich eines Stromversorgungskabels vom Tal her ist angelaufen und könnte 2020 die Hütte erreichen. Damit stehen auch die Planung der Übergabestationen und evtl. Anpassungen in der Hütte für 2020 an. Der sehr schneereiche Winter erforderte trotz zeitweiser Sperrung mehrfach äußerst arbeitsintensive Schneebeseitigungsaktionen der Hütten-Crew, um größere Winterschäden an der Hütte zu vermeiden.

Probstalmhütte: Die Genehmigung des Bauantrags für den Umbau erfolgte am 23.05. und am 25.06. mit einem Ergänzungsbescheid. Damit kann der Bau für 2020 eingeplant werden. In Vorbereitung hierfür wurde die Hütte 2019 entrümpelt. Im Zuge der verfügbaren ökologischen Ausgleichsmaßnahme wurde der Ahornaufwuchs auf der Ausgleichsfläche beseitigt.

Rauhalm: Der Pachtvertrag konnte erst zum 30.04. gekündigt werden. Insofern ist die Hütte noch in der SV-Hütten-Tabelle aufgeführt, auch wenn sie nicht mehr nutzbar war.

Sonnleitnerhütte: Die noch fehlenden Brandschutzmaßnahmen wurden abgeschlossen. Zur leichteren Versorgung der Hütte wurde ein Versorgungsstichweg zur gemeindlichen, für den allgemeinen Verkehr gesperrten Almstraße geschaffen. Vorsorglich wird darauf hingewiesen, dass die Gemeinde auf Beschluss der Sektion hin für Gäste der Hütte keine Ausnahme genehmigung erteilt. Am 06./07.07. fand ein Tag der Offenen Tür statt.

Trögelhütte: Im April 2019 wurde der Pachtvertrag mit den Bayerischen Staatsforsten bis zum 31.12.2038 verlängert. Der Referent konnte damit eine Renovierung der Inneneinrichtung planen, die 2020 umgesetzt werden soll.

DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Die Eintrittszahl stieg mit 56.907 (2018: 55.815) wieder leicht an. Das relativ niedrige Niveau gegenüber den Zeiten vor dem Boulderrendrecht fertigt die bereits 2018 beschriebene Erweiterung mit einer Boulderhalle und den damit verbundenen barrierefreien Umbau des Versorgungstraktes und des Zugangs zur bestehenden Halle. Die notwendigen Planungs- und Genehmigungsschritte bei der Gemeinde sind derzeit am Laufen. Im günstigsten Fall, wenn keine gewichtigen Einsprüche gegen die Planung vorgetragen werden, könnte der Bau 2021 und im ersten Halbjahr 2022 durchgeführt werden. In der bestehenden Anlage wurde die Beleuchtung in weiteren Bereichen auf energiesparende LED umgestellt. Im Außenbereich wurden die Kletterwände neu beschichtet sowie neue Bäume gepflanzt. Der Biergarten wurde mit einer Grillhütte ausgestattet. Wert wurde wieder auf ein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Kletterroutenangebot gelegt, das beste Trainings- und Schulungsmöglichkeiten für die Vereinsmitglieder bietet. Neu und speziell für Kinder gibt es als fortlaufendes Event die Kinder-Playstone-Olympiade mit Kinder-Boulder-/Kletterstationen, Laufkarte zum Ausmalen, Urkunde und Ansteckbutton.

Auch heuer darf wieder auf die Nutzung der Halle für Ferienprogramme umliegender Gemeinden sowie auf Spenden zur Förderung von Aktionstagen für Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen Verhältnissen hingewiesen werden.

Das reichhaltige Veranstaltungsprogramm bot mehrere Boulder Cups, dreimalige Sicherungs- und Sturztrainings, Flashcups out- und indoor, viermal „Boulder, Beats & Burger“, ein Spendenklettern für „Kenial“, die 10. Gilchinger Meisterschaft im Oberlandcup, die Filmtour „Reel-Rock“ und die Jubiläums-Filmtour „150 Jahre DAV“ sowie ein Sektions-Geburtstagsfest.



Fotos: Franz Kretschmann, Bulgarische Berggruppe

Kriechbaumhof

Die durch die JDAV geplante Übernahme als Hauptmieter des Kriechbaumhofs konnte auch 2019 noch nicht erfolgen, durch interne Maßnahmen der JDAV wurde jedoch das Betriebsdefizit, das wieder von der Sektion getragen wurde, auf unter 1 T€ verringert.

Sektionsgruppen

Die Gruppen bieten Sektionsmitgliedern die Möglichkeit, sich auch in der Großsektion in persönlichen Gemeinschaften entsprechend ihren Neigungen einzubringen. Der Vorstand sieht in den ehrenamtlich geführten Gruppen den Kern des Vereinslebens. Neben finanzieller Förderung werden deshalb die weitgehend selbständigen Gruppen in bewährter Weise durch verwaltungsmäßige Anbindung, durch Buchhaltung, Versand der Gruppenprogramme sowie durch alpine Beratung unterstützt. Für die Leiterinnen und Betreuer der Gruppen wird die FÜL-Aus- und Fortbildung sowie die Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen und am jährlichen Leitersymposium gefördert. In Krisenfällen steht ein professionelles Krisenmanagement zur Verfügung. Das Gruppenleben kann individuell über das Gruppen-Intranet organisiert werden.

Neben 25 Erwachsenen Gruppen und der Jugend mit jeweils spezialisierten bergsportlichen Konzeptionen besteht seit Januar 2019 die Gruppe „Quo vadis DAV?“ und seit Herbst (formal ab Januar 2020) die Gruppe „ZugBusBerg“, die beide auf unterschiedlichen Gebieten inhaltliche Arbeit für die Vereinspolitik erbringen wollen. Im Auftrag der Mitgliederversammlung 2019 erarbeitete eine AG aus Vertreterinnen und Vertretern von HTG, Jugend, M97, Quo vadis DAV?, Seniorengruppe und Vorsicht Friends! mit Vor-

standsmitgliedern und dem Mitarbeiter für Umwelt und Natur das Positionspapier „E-MTB: Leitlinien und Verhaltenskodex für Gruppen in der Sektion München“ (veröffentlicht in »alpinwelt« 3/2019).

Bergliederstammtisch: Die Gruppe blickt auf sehr schöne Ski- und Schneeschuhtouren sowie eine Herbstfahrt in die Friauler Berge zurück.

Berg und Zwerg: Das ursprüngliche Konzept, dass sich die Elternteile für Touren mit den verschiedenen alten Kindern tageweise aufteilen, braucht es nicht mehr. Die Kinder sind groß genug und übertrumpfen z. B. beim Klettern zeitweise sogar ihre Eltern. Die Zwerg sind jetzt eher Gämsen!

Bulgarische Berggruppe: Die Gruppe wurde im Juni 2019 von Bergliebhabern bulgarischer Herkunft gegründet. Die zum Jahresende siebenköpfige Gruppe entwuchs einer größeren bulgarischen Wandergruppe aufgrund des Wunsches, auch alpine Touren zu unternehmen. Gruppenleiter ist Georgi Angelov.



FlashCrew Gilching: Philip Dozauer übernahm die Gruppenleitung von Tabitha Eckfeld.

Quo vadis DAV?: Die Arbeitsfelder der neuen Gruppe lagen im Bereich einfacher Hüttenausstattung sowie der langfristig notwendigen Voranmeldung für Übernachtungen. Gruppenleiterin ist Sonja Schütz.

Rockies Ü27: In der neuen Gruppe sammeln sich der Jungmannschaft Erwachsene, die ihre dort geknüpften Kameradschaften weiter pflegen wollen (Parallelgruppe zur HTG). Gruppenleiter ist Johannes Melcher.

Seniorengruppe: Manfred Kleebberger konnte mit seiner Gruppe am 21.05. das 40-jährige Bestehen im Rahmen einer sehr gut vorbereiteten Feier im Brückenwirt in Grünwald feiern.

Vorsicht Friends!: Thomas Höfler übernahm die Gruppenleitung, nachdem Sonja Schütz zu Quo vadis DAV? gewechselt war.

ZugBusBerg: Eine erste Aktion der neuen Gruppe war ein Brief an den Miesbacher Landrat Wolfgang Rzehak zur Erkundung der Rahmenbedingungen des Bussystems im Bereich Schliersee-Spitzingsee-Bayrischzell. Die Gruppenleitung übernahm Jürgen Grabbe.

Jugend: Aus Altersgründen endete 2019 die Gruppe Jugend Omega. Als Neugründung gab es die Jugend K (Jahrgänge 2010/11). Auf Basis der 2018 verabschiedeten neuen Jugendordnung der Sektion fand am 16. März die erste, sehr gut gelungene Jugendvollversammlung statt. Besonderheiten im Bergjahr der Jugend waren Jugendaustauschmaßnahmen mit dem Iran (im Iran), mit Russland (im Kaukasus) und mit Ecuador (Federführung Sektion Oberland).

Vorträge

Mit den »Bergvisionen« konnten wir unsere Vortragstradition auch 2019 fortführen. Die 13 kostenlosen Mitgliedervorträge im Augustiner-Keller und drei Vorträge im Rathaus Gilching erfreuten sich großer Beliebtheit. Im Augustiner-Keller wurden sie in bewährter Weise abwechselnd von den Sektionen München und Oberland organisiert, wobei sich die beiden Vortragsreferent/-innen bei allen Vorträgen gegenseitig unterstützten. Herzlichen Dank deshalb der Oberländer Referentin Bettina Haas für ihren Einsatz als Korreferentin.

Für „Münchner“ Vorträge der Frühjahrsreihe gewann Referent Wolfgang Rosenwirth Jörg Romstötter („Wo der Vielfraß hustet“), Michael Pröttel („Ein Bergjahr im Allgäu“) und Finn Koch & Benedikt Saller („Ups and Downs am Taulliraju in der Cordillera Blanca“) und bestritt auch selbst mit Maria Rosenwirth einen Abend („Unser Tauernweg – von Sand in Taufers nach Schladming“). Die Herbstreihe brachte Vorträge von Maria und Heinz Weinmann („Jakobsweg – von Genf nach Le Puy-en-Velay“), Sven Schmid („Skitouren zwischen Berchtesgaden und Chamonix“) und Walter Költsch („Eiskalt – mit dem Fahrrad durchs Baltikum nach Russland“). In Gilching organisierte Barbara Hartmann drei Vorträge mit Anne Mischke-Jüngst & Stefan Mischke („Baltikum – eine Entdeckungsreise“), Maria und Wolfgang Rosenwirth („Unsere Hausberge – mit der Bahn unterwegs“) und Michi Markewitsch („Montgolei – unterwegs mit Pferdenomadern“).

Veranstaltungsprogramm

Mit über 14.000 Online-Buchungen und somit 10 Prozent mehr als im Vorjahr setzte sich im offenen Kurs- und Tourenprogramm der Sektionen München & Oberland der Trend zur Nutzung der tagesaktuellen Online-Plattform auf der Webseite fort. Die weiterhin hohe Nachfrage nach alpinen Ausbildungskursen und Touren führte teilweise zu Leitermangel, welcher durch den Einsatz lokaler, staatlich geprüfter Bergführer gedeckt werden musste. Wegen der Mehrkosten der externen Veranstaltungsleiter und Bergführer, der steigenden Stornokosten bei Quartieren und der allgemeinen

Teuerung wurden die Veranstaltungspreise nach drei Jahren ohne Preissteigerung durchschnittlich um 10 Prozent erhöht. Davon ausgenommen waren Kinder-, Jugend- und Familienveranstaltungen.

Für unsere Kinder- und Jugendveranstaltungen (6–16 Jahre) wurde das Programm grafisch überarbeitet und in einer Auflage von 7.000 Stück gedruckt. Auf den Druck des »alpinprogramm«-Katalogs 2019/2020 wurde im Interesse des Umwelt- und Ressourcenschutzes komplett verzichtet. Weitere umweltpolitische Akzente gab es mit finanzieller Förderung der Veranstaltungsleiterinnen und -leiter bei Organisation der öffentlichen Anreise der Teilnehmer und mit der Weiterführung des Tourenbusses zur CO2-Reduzierung auf der Fahrt ins Gebirge.

Da die Qualität unserer Veranstaltungen maßgeblich durch das Ausbildungsniveau unserer Veranstaltungsleiterinnen und -leiter beeinflusst wird, wurde diesen auch im Jahr 2019 ein umfangreiches Programm an Aus- und Fortbildungen angeboten. Hierbei ist das Leiter-Symposium hervorzuheben, welches am 23. und 24.11. für rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Benediktbeuern durchgeführt wurde und ein breites Fortbildungsprogramm bot. Die Fachbereichstreffen auf der Praterinsel am 17.07. und 24.07. nutzten circa 70 Übungsleiterinnen und -leiter für den gegenseitigen Austausch untereinander und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sektionen. 2019 wurden quartalsweise erscheinende Veranstaltungsleiter-Rundschreiben initiiert, welche durch Informationen über Kurskonzeptneuerungen, organisatorische Besonderheiten und aktuelle Aus- und Fortbildungen ein wichtiges Qualitätsmanagement-Instrument darstellen.

Wettkampfkader

Der Wettkampfkader der Sektionen München & Oberland war auch 2019 – wie bereits 2018 – nach Punkten die erfolgreichste „Sektion“ bei den Deutschen und Bayerischen Kletterwettkämpfen. 2019 stellte er 8 von 19 Bayernkadermitgliedern, 5 Mitglieder im Jugendnationalkader sowie ein Mitglied im Nationalkader der Erwachsenen. Es konnten 301 Teilnahmen des Kletterteams München & Oberland an insgesamt über 30 regulären bayerischen, nationalen und internationalen Wettkämpfen verzeichnet werden. Insgesamt schafften unsere Athletinnen und Athleten 100 Finalteilnahmen. Daraus resultierten 48 Podestplätze, davon 17 dritte Plätze, 16 zweite Plätze und 15 Siege.

Veranstaltungsprogramm

Table with columns: Art, Veranstaltungsleiter/-innen, Anzahl der Veranstaltungen, Leitertage, Teilnehmer-tage. Rows include Alpine Ausbildungskurse, Skischule, Sportklettern, Kinder-, Jugend- & Juniorenprogramm, Familien, Alpine Touren, Tage des Ehrenamts, Naturkundliche Wanderungen, Kajakkurse, Mountainbike, and summary rows for 2019, 2018, and percentage change.

Mittelherkunft

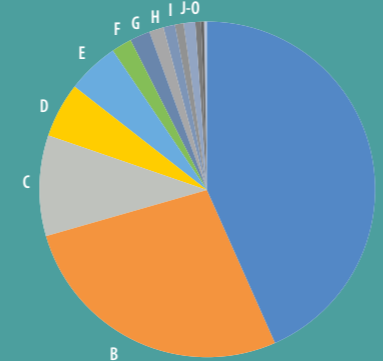


Table listing revenue sources (Einnahmen) in thousands of Euros (T€), categorized by letters A through O, with descriptions such as 'Mitgliedsbeiträge', 'Verpachtung/DAV-Hütten', etc.

Mittelverwendung

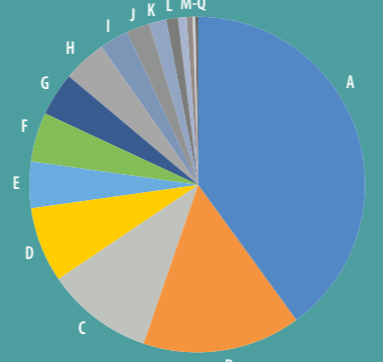


Table listing revenue usage (Ausgaben) in thousands of Euros (T€), categorized by letters A through Q, with descriptions such as 'Verpachtung/DAV-Hütten', 'Beitragsabführung an DAV', etc.

Sektion München des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V. Gesamtverein, Rindermarkt 3-4, 80331 München

Gewinn- und Verlustrechnung für das Kalenderjahr 2019*

Income Statement table with columns: Vereinsbereiche, Einnahmen in €, Ausgaben in €, Überschuss/Fehlbetrag, Ergebnisse in €. Rows include Ideeller Bereich, Steuerneutrale Posten, Vermögensverwaltung, Steuerfreie Zweckbetriebe Sport, and other categories.

Bilanz zum 31.12.2019*

AKTIVA

Balance Sheet table for Aktiva (Assets) with columns: Description, Amount in €. Rows include ANLAGEVERMÖGEN (Immaterielle Vermögensgegenstände, Grund und Boden, etc.) and UMLAUFVERMÖGEN (Fertige Erzeugnisse, etc.).

PASSIVA

Balance Sheet table for Passiva (Liabilities and Equity) with columns: Description, Amount in €. Rows include VEREINSVERMÖGEN (Rücklagenfähige Kapitalanteile, etc.), SONDERPOSTEN, RÜCKSTELLUNGEN, VERBINDLICHKEITEN, and PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN.

Erstellt: IAC Rosenheim Steuerberatungsgesellschaft und Rechtsanwaltsgesellschaft mbH * nach steuer- und gemeinnützigkeitsrechtlichen Grundsätzen

Bikes, Hikes & Likes – Willkommen im Home of Lässig!



Die Region Saalbach Hinterglemm Leogang Fieberbrunn ist auch im Sommer der Place to be lässig. Wer sich das alpine Breiten- und Höhenspektrum in seinen schönsten Konturen und Kulissen ausmalen möchte, nimmt am besten einmal die Regionskarte des Home of Lässig zur Hand. Hier entfaltet die Region alles, was der urlaubende Mensch zum Aufleben braucht. Hier wird der Berg zum sinnlichen Betätigungsfeld, der Trail zur Selbsterfahrung und die malerische Natur zum analogen Hochgenuss für Auge und Herz. Aber jedem das Seine: den Wilden die unverfälschte Wilderness, den Verspielten die zahlreichen Attraktionen und den Weitensuchern 1001 Wege zu Rad und zu Fuß.

Österreichs größte Bike-Region

Bike-Fans erwarten über 70 km Lines und Trails mit endlosen Mountainbike-Strecken für jede Tritt-Manier, mit Freeride-Strecken, Single-trails und tagesfüllenden Touren, dem UCI Mountainbike Weltmeisterschaft und Weltcup erprobten Epic Bikepark Leogang und zahlreichen Shops.



Bereit zum Einstieg

Heuer sind zehn Sommerbahnen in Betrieb: in Saalbach Hinterglemm die Reiterkogelbahn, Kohlmaibahn, Schattberg X-press, Westgipfelbahn, Schattberg Sprinter und 12er KOGEL Bahn, in Leogang die Asitzbahn und Steinbergbahn und in Fieberbrunn die Streubödenbahn und die Lärchfilzkogelbahn (kein Biketransport).

Freiheit & Genuss

Die Devise „lässig statt stressig“ verwirklicht die Region mit sage und schreibe 550 km Wanderwegen, herrlichen Panorama-Klettersteigen und schönen Herausforderungen für die Wadeln, wie die SEVEN SUMMITS of Saalbach Hinterglemm – eine 24 km lange Bergtour über die höchsten Gipfel des Glemmtals. Oder doch ein unvergessliches Flugerlebnis Marke „Flying Fox XXL“, eine der längsten & schnellsten Stahlseilrutschen der

Welt! Und dann? Genießen! ... Vielleicht auf einer der unzähligen gemütlichen Hütten am Berg oder am magischsten Bergsee der Alpen, dem Wildseelodersee...

Der Sommer kann also kommen: Das Alpine verspricht Entspannung, Ruhe und Belebung. Und abseits dieser Dreifaltigkeit wartet das Home of Lässig mit zahlreichen spannenden Entdeckungsreisen. Mit einem Ziel: seine Besucher nach allen Regeln der Natur zu begeistern – im wahrsten Sinne des Wortes.

Weitere Infos unter www.saalbach.com



Wow-Erlebnisse für die Familie

Geist- und Lustvolles für Kids: der Berg und die Expedition Kodok (Hinterglemm), der Erlebnisweg Montelino (Saalbach), der Alleskönnerberg mit Timoks Wilder Welt (Fieberbrunn), der Berg der Sinne mit dem Sinne-Park (Leogang) ... Sie alle berühren und verführen mit zahlreichen kleinen und großen Fantastereien, wie z. B.: Gipfel- und Wasserspielplätzen, Heilkräuter- und Panoramawegen, Wildfütterungen, Europas erstem digital-alpinen Wanderweg, der Sommerrodelbahn Timoks Alpine Coaster, dem Stillen Wasser sowie seit heuer mit dem neuen Naturkino und den Tonspuren-Inseln (Leogang).

Der Öztaler Urweg – in 12 Etappen durch das Ötztal

Vom saftigen Grün auf 684 Metern führt der Öztaler Urweg über abwechslungsreiche Landschaftsbilder, eindrucksvolle Felslandschaften und sanfte Almwiesen hinauf bis in dünne Luft auf über 3.000 Metern. Wer am Öztaler Urweg wandert, lernt das Tal im Schrittempo kennen und lieben. In zwölf Etappen führt der Öztaler Urweg vom Talbeginn bis zum Talende, immer wieder auf und ab, vorbei an lebhaften Orten im Talboden und stillen Bergdörfern. Der uralte Pfad verläuft über wilde Flüsse, ruhige Seen und idyllische Bergwiesen, entlang der schönsten Naturhighlights des Alpenraums: von der größten Obstanbaugemeinde Nordtirols über den größten Wasserfall Tirols bis zum höchstgelegenen Kirchdorf Europas. Über rund 180 km erstreckt sich der Rundweitwanderweg durch fünf verschiedene Talstufen und unterschiedliche Klimazonen. Wie bei einem Weitwanderweg üblich, befinden sich die Etappen im mittleren Schwierigkeitsbereich und erfordern ein gewisses Maß an Ausdauer. Die Mühe wird jedoch mit regionalen Gaumenfreuden am jeweiligen Etappenziel belohnt, denn die Öztaler Küche lässt keine Wünsche offen! Erlebe auf 12 traumhaften Etappen individuelle Freiheit, einzigartige Naturerlebnisse und unberührte Seiten des Ötztals! Für Komfort und Service sorgt ein buchbares Weitwanderabenteuer, das auf individuelle Vorlieben eingeht. Zertifizierte Partnerbetriebe, Gepäcktransport, Shuttle-Service, Rücktransport, Trail-Hotline und Starter-Kits runden das einzigartige Angebot am Weitwanderweg Öztaler Urweg ab. Also, hoch die Rucksäcke, fertig, los!



Weitere Infos unter oetztal.com/urweg

HIMALAYA
FAIR TREKKING
www.himalaya.de

GUSTECO
Nachhaltige, umweltfreundliche & fair gehandelte Produkte
Alle Kategorien
Versandkostenfrei
www.gusteco.de

Sicher am Berg!
GARMIN® InReach®
Leihen ab € 19,⁷⁵ /Wo.
Tel. 08036/3013182
www.protegear.de

BERGSHOP
Der Shop für deine Abenteuer
bergshop.com fb.com/bergshop.com

**DIE BERGE SCHÜTZEN,
DAMIT WIR SIE WILD
ERLEBEN KÖNNEN.**

mountainwilderness
deutschland

Klein, aber oho!



Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!

info@mb-mediaagentur.de
www.mb-mediaagentur.de

RADL-WELT
 www.RADL-WELT.de
 Michael Rosenberger
 Josef-Frankl-Str. 42
 85995 München
 Tel. 089 32 60 62 63
 Fax 089 32 60 62 64
 info@radl-welt.de

Globetrotter
 << NEUE HORIZONTE >>
 Isartorplatz 8–10, 80331 München
 Telefon: 089 / 444 555 7-0
 shop-muenchen@globetrotter.de

**INTERSPORT
 SPORT PETER**
 In der Fußgängerzone,
 83646 Bad Tölz
 Tel. 08041/87 68

Sport - Becke
 Maisacher Str. 121, 82256 Fürstenfeldbruck
 Tel. 08141/188 88
 www.sport-becke.de

**Velo
 am Ostbahnhof**
 Weißenburger Str. 44, 81667 München
 Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
 www.velo-muenchen.de

**NLP
 STATION
 MÜNCHEN**
 Gaißacher Str. 18, 81371 München
 Tel. 089/76 77 66 66
 muenchen@alpstation.com

BARMER
 Schöngesinger Str. 38
 82256 Fürstenfeldbruck
 www.barmer.de

**DECATHLON
 MÜNCHEN**
 SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT

**smartino
 berg sport outdoor**
 Wendelsteinstraße 6 - am Bahnhof
 83727 Schliersee - Neuhaus
 Mo-Sa 9-18 Uhr
funktionelles.de

WÖRLE.OPTIK
 SehkraftCentrum München
 Augustenstraße 6
 80333 München
 Tel. 089/55 22 43-0
 www.woerle.de

schuster
 1913
 Rosenstr. 1-5, 80331 München
 Tel. 089/237 07-0
 Fax 089/237 07-429
 www.sport-schuster.de

Bergsporthütte
 FEINE ALPINE EQUIPMENT
 Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
 Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
 www.bergsporthuette.de

ALPHA BIKES
 WWW.ALPHA-BIKES.DE
 Ingolstädter Str. 12, 80807 München
 Tel.: 089/35061818, info@alpha-bikes.de
 SPECIALIZED

Samberger
 stützpunkt
 für gesundes Laufen,
 Gehen und Stehen!
 Landsberger Str. 209 | Tel. 089-51777-0
 www.wanderfreude24.de

müñichbike
 BIKES & SERVICE
 CITY • TREKKING • MTB • EBIKE • CROSS
 Dachauer Str. 340, 80993 München
 Tel. 089/1414121, munich-bikes.de

BIKE SCHMIEDE MÜNCHEN
 ST. ANNA-STR. 18, 80538 MÜNCHEN
 www.bikeschmiede.de

**STATT
 AUTO**
 CARSHARING - MÜNCHEN
 Spectrum Mobil GmbH
 Tel. 089/202 05 70
 www.stattauto-muenchen.de

BIKE IT
 BIKES & RUN
 Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
 Tel. 08151/74 64 30

skinfit®
 SIMPLY MULTISPORT.
 Skinfit Shop München, Implerstr. 7
 81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
 skinfit.muenchen@skinfit.eu

**Wollen auch Sie Partner
 der Sektionen
 München & Oberland
 werden?
 Tel. 089 551700-0**

SUMMIT
 Bergreisen wehweit
 dav-summit-club.de
 Am Perlacher Forst 186, 81545 München
 Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100

**Schuhmacher- Meisterbetrieb
 Ewald Bauch**
 www.ewald-bauch.de
 Der Spezialist für Kletter- und
 Bergschuhbesohlung sowie
 orthopädische Schuheinlagen
 81539 München Bayrischzellstr. 2
 Telefon (089) 69 28 35 0

2wheel
 MÜNCHEN EST. 2010
 VERKAUF & REPARATUR
 Landsberger Straße 234 | 80687 München
 Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de

ausrustungslager.de
idav
 Bezirksverband München

**KARSTADT
 Sport**
 Karlstor, Neuhauser Str. 18
 80331 München
 Tel. 089/29 02 -30
 Fax 089/29 02-33 00

GEGENWIND
 Fahrrad & Service
 Thalkirchnerstr. 145, Ecke Bruderühlstraße
 Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

bittl
 sport-bittl.com

RABE BIKE
 EINFACH GUTE RÄDER
RABE Bike - jetzt 7x in Bayern
 www.rabe-bike.de

Informationen für Mitglieder bezüglich der Verarbeitung personenbezogener Daten nach Art. 13 Datenschutz-Grundverordnung

Stand: 09.04.2018

Die Sektionen München und Oberland des Deutschen Alpenvereins verarbeiten die personenbezogenen Daten ihrer Mitglieder, da dies für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich ist. Da mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung die Informationspflichten umfangreicher geworden sind, möchten wir Sie über die Verarbeitung informieren.

1 Verantwortlicher

Wenn Sie bei uns Mitglied werden, können Sie auswählen, bei welcher Sektion Sie Mitglied werden. Dementsprechend ist eine der folgenden Sektionen für Sie verantwortlich:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.

Rindermarkt 3-4, 80331 München
 Tel. +49 89 551700-0
 service@alpenverein-muenchen.de

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.

Tal 42, 80331 München
 Tel. +49 89 290709-0
 service@dav-oberland.de

Zusammenarbeit als Alpenverein München & Oberland

Die Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V. und die Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V. arbeiten eng zusammen, um ihren Mitgliedern den bestmöglichen Service zu bieten. Haben Sie beim Mitgliedsantrag „Plus-Mitgliedschaft“ gewählt, werden Sie formal bei beiden Sektionen Mitglied.

2 Datenschutzbeauftragter

Wir haben jeweils zum Datenschutzbeauftragten bestellt:

Michael Schlagintweit

c/o Verimax GmbH, Warndtstr. 115, 66127 Saarbrücken

3 Zwecke der Verarbeitung und Rechtsgrundlage

Die personenbezogenen Daten werden für die Durchführung der Mitgliedschaft verarbeitet. Wir verarbeiten von Ihnen: Name, Adresse und Geburtsdatum.

Diese Angaben sind für die Durchführung der Mitgliedschaft zwingend erforderlich. Sind diese Angaben unvollständig, fehlerhaft oder halten Sie absichtlich Angaben zurück, kann dies die Beendigung der Mitgliedschaft nach sich ziehen (Streichung nach § 11 der Satzung). Die Bankverbindung brauchen wir bei Buchungen von Hütten/Veranstaltungen/Ausrüstung oder bei Online-Abschluss der Mitgliedschaft.

Die Angabe von E-Mail-Adresse und Telefonnummer sind grundsätzlich freiwillig. Wir empfehlen jedoch diese Angaben spätestens bei der Buchung von Kursen/Hütten/Ausrüstung, damit wir uns mit Ihnen bei Rückfragen zeitnah in Verbindung setzen können, beispielsweise im Falle von Veranstaltungsabsagen oder sonstigen Unklarheiten.

Sollten Sie Ihre Mitgliedschaft online abschließen oder unseren Online-Mitgliederbereich auf www.alpenverein-muenchen-oberland.de nutzen wollen, ist die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse Pflicht.

Bei Partner- und Familienmitgliedschaften sind sämtliche personenbezogenen Angaben für die in der Partner- und Familienmitgliedschaft befindlichen Personen sichtbar.

Die Rechtsgrundlage der Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 Art. 6 Abs. 1 Buchst. b Datenschutz-Grundverordnung.

Wir versenden folgende Drucksachen:

-> alpinwelt<: Die Mitgliederzeitschrift (der Sektionen) ist unser offizielles Vereinsorgan der Sektionen München und Oberland und enthält Mitteilungen und Informationen an unsere Mitglieder, wie Einladung zur Hauptversammlung, Satzungsänderungen, Protokolle und Beschlüsse von Mitgliederversammlungen usw.

-> Panorama<: Das Verbandsmagazin ist Vereinsorgan des DAV (Bundesverband)

-> alpinprogramm<: unser Veranstaltungsprogramm für Kurse, Touren, Fortbildung usw.

Keine dieser Drucksachen ist Werbung. Trotzdem sind wir der Natur verbunden und ermöglichen Ihnen, einzelne Drucksachen abzubestellen, um Papier zu sparen. Die Bestellung oder Abbestellung können Sie selbst online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen.

4 Verarbeitung bei berechtigtem Interesse

Diese Verarbeitung unter berechtigtem Interesse (alles außerhalb der Vertragserfüllung Ihrer Mitgliedschaft) findet nicht statt.

5 Empfänger

Die Servicemitarbeiter beider Sektionen können auf die Daten aller Mitglieder (beider Sektionen) zugreifen. Dies ist zum einen technisch notwendig, zum anderen können wir Ihnen damit den bestmöglichen Service bieten.

5.1 Deutscher Alpenverein DAV

Durch Ihre Mitgliedschaft in einer Sektion werden Sie satzungsgemäß mittelbar Mitglied im Bundesverband des Deutschen Alpenvereins e. V. (DAV), Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Somit erhält der Bundesverband Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten).

5.2 Bergunfallversicherung

Jedes Mitglied im DAV genießt über die DAV-Mitgliedschaft den Schutz folgender Versicherungen bei Unfällen während alpinistischer Aktivitäten (inkl. Skilauf, Langlauf, Snowboard):

1. Such-, Bergungs- und Rettungskostenversicherung bei der Würzburger Versicherungs-AG,
2. Unfallbedingte Heilkosten-Versicherung ebenfalls bei der Würzburger Versicherungs-AG,
3. Unfallversicherungsschutz bei der R+V Allgemeine Versicherung AG
4. Sporthaftpflicht-Versicherung bei der Generali Versicherung AG

Bei allen Versicherungen melden wir durch den Bundesverband nur die Anzahl unserer Mitglieder. Eine namentliche Meldung erfolgt durch den Bundesverband erst im Leistungsfall durch eine Schadensanzeige, die Sie selbst ausfüllen müssen.

5.3 Lastschrifteinzug

Für den Einzug der Mitgliedsbeiträge oder anderer Forderungen werden wir – sofern Sie dem Lastschrifteinzug schriftlich zugestimmt haben – entsprechend den Anforderungen von SEPA Ihren Namen und Ihre Bankverbindung an unsere Bank übermitteln.

5.4 Sportverbände

Für die Teilnahme an Veranstaltungen (Wettkämpfe, Trainings, Ausbildungsmaßnahmen usw.), die im Bereich des Deutschen Sportbundes, des Landessportbundes, des Deutschen Olympischen Sportbundes, eines Landessportverbandes oder sonstigen Verbandes oder Fachverbandes stattfinden, bei dem eine Mitgliedschaft in oder Meldung bei dem jeweiligen Bund oder Verband erforderlich ist, werden wir unsere Mitglieder gem. deren Vorgaben, ggf. also auch namentlich melden.

5.5 Veranstaltungsversicherung

Bei der Buchung von Veranstaltungen mit einem Preis von mind. 50 € ist eine Seminarversicherung (Veranstaltungsver-sicherung) bei der Hanse Merkur Reiseversicherung AG enthalten. Wir melden Ihre Daten (Name, Geburtsdatum und Kontaktdaten) bei jeder Buchung ab 50 € an die Versicherung.

5.6 Inkassounternehmen

Im Falle offener Forderungen behalten wir uns vor, Ihre Daten im Einzelfall an die Credit Reform (Inkassounternehmen) zu übermitteln. Ein Verkauf oder die Abtretung von Forderungen erfolgt nicht.

5.7 Staatliche Förderung

Einige Sportaktivitäten werden durch den Staat (Bund, Länder, Kommunen usw.) gefördert. Hierzu ist es notwendig, dass unsere Übungsleiter von uns namentlich gemeldet werden. Bei den Sportlern war hier bisher eine anonyme Meldung der Anzahl ausreichend. Sollte sich dies ändern, werden wir hier namentliche Meldungen machen, um Fördergelder zu bekommen.

6 Drittland

Wenn Sie bei einer Veranstaltung (Kurs, Tour usw.) in einem Land teilnehmen, welches nicht zur EU bzw. zum EWR gehört, so sind Sie sich mit Ihrer Anmeldung darüber bewusst. Für die Durchführung ist es dann erforderlich, dass wir Ihre Daten in Drittstaaten übermitteln. (Bis zum 24.5.18 erlaubt nach § 4c Abs. 1 Nr. 2 BDSG, ab dem 25.5.2018 nach Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO.)

Ob es in Ihrem Zielland ein von der EU festgestelltes angemessenes Datenschutzniveau gibt, können Sie bei unserem Datenschutzbeauftragten in Erfahrung bringen. Für die Schweiz wurde das Datenschutzniveau festgestellt (Entscheidung 2000/518/EG), bei allen anderen Ländern außerhalb der EU/ des EWR müssen Sie damit rechnen, dass es kein angemessenes Datenschutzniveau gibt.

Andere Datenübermittlung in Drittländer als die im Rahmen von o. g. Aktivitäten finden nicht statt.

7 Dauer der Speicherung

Die Buchung von Hütten/Ausrüstung/Kursen wird aufgrund steuerlicher Aufbewahrungspflichten gespeichert. Diese beträgt nach Steuerbescheid 10 Jahre. Dies gilt auch für Ihre alte Adresse, wenn Sie Ihren Wohnort wechseln. Für Ihre Mitgliedsdaten beginnt die Frist mit Ende des Jahres, in dem Sie kündigen.

8 Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit

Sie können bei uns jederzeit Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten Daten erhalten. Dies können Sie online im Mitgliederbereich, persönlich in jeder Servicestelle oder schriftlich bei Ihrer Sektion vornehmen. Sollte sich etwas ändern, können Sie auf gleichem Weg Ihre Daten auch berichtigen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir gesetzlich dazu verpflichtet sind, Ihre Daten zu speichern; deshalb können wir ihnen weder Einschränkung noch Löschung anbieten.

Sollten Sie zu einer anderen Sektion wechseln wollen, so stellen wir Ihnen Ihre Daten gerne auch elektronisch bereit (Datenübertragbarkeit).

9 Beschwerderecht bei der Aufsichtsbehörde

Wenn Sie unzufrieden sind, so teilen Sie uns dies bitte unter den o. g. Kontaktdaten mit. Nutzen Sie diese bitte auch, wenn Ihnen ein Datenschutzverstoß auffällt. Danke!

Bei Problemen mit der Datenverarbeitung können Sie sich jederzeit an unseren Datenschutzbeauftragten wenden (Kontaktdaten siehe oben).

Grundsätzlich haben Sie auch das Recht, sich über die Verarbeitung Ihrer Daten bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. Dies können Sie bei einer für Ihren Wohnort zuständigen Aufsichtsbehörde oder der für uns zuständigen Aufsichtsbehörde tun:

Bayerisches Landesamt für Datenschutzaufsicht
 Postfach 606, 91511 Ansbach

10 Einwilligung

Wir machen keine Werbung, deshalb benötigen wir auch keine Einwilligungen. Ebenso erstellen wir keine Persönlichkeitsprofile.

Mitglieder werben & Prämien sichern!



Eine AV-Karte nach Wahl
1 geworbene Mitgliedschaft



Outdoor-/Sport-Handtuch +
Netzbeutel
1 geworbene Mitgliedschaft



»Sam Splint«-Schiene
1 geworbene Mitgliedschaft



Hüttenschlappen
1 geworbene Mitgliedschaft



»Sport Schuster«-Gutschein
über € 20,-
2 geworbene Mitgliedschaften



»Summit Club«-Rucksack-
Regenhülle
2 geworbene Mitgliedschaften



»Summit Club«-Washcenter
2 geworbene Mitgliedschaften

Überzeugen Sie Ihre Freunde
und Bekannten von den vielen
Vorteilen der **Plus-Mitgliedschaft**
beim Alpenverein München &
Oberland und holen Sie sich eine
der attraktiven Prämien!*



»Summit Club«-Skisack
3 geworbene Mitgliedschaften



»Summit Club«-Reisetasche
3 geworbene Mitgliedschaften



Hüttenschlafsack Seide
4 geworbene Mitgliedschaften

* Prämien erhalten Sie für die Werbung von Familien-, A-, B-, C- und Junioren-Mitgliedschaften

schuster 1913

Miriam

ARBEITET
IM MARKETING
im Sporthaus des Südens.

•••••
(ABER NICHT HEUTE)

SPORTHaus SCHUSTER
MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3–5

ONLINESHOP
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

Zürcher & Waidler, München – Foto: Yves Berger

Ötztaler Urweg



**JETZT PLANEN
& BUCHEN:**

oetztal.com/urweg
oder

T +43 (0) 478 2930 93

Weitwandern im Ötztal – individuell und mit preisgekröntem Service!

Auf 12 traumhaften Etappen entlang der einzigartigen Naturerlebnisse im Ötztal! Verbinde dabei Deine individuelle Freiheit mit Service und Komfort. Das neue, offizielle Ötztaler Urweg Info- & Buchungscener steht Dir dabei gerne zur Seite!

Trail Angels | Obervellach 15, 9821 Obervellach | T +43 (0) 478 2930 93 |
www.bookyourtrail.com/trail/oetztaler-urweg | info@bookyourtrail.com

- Zertifizierte Partnerbetriebe
- Gepäcktransport
- Shuttle Service
- Trail-Hotline
- Spannende Packages